A 1
Universit. Bibliothek

Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2.30 RM. Wochenbezugspreis 55 Rpf frei Haus, sölig bei Abholung. Abholerkarte halbmonatlich 1.— RM. Postbezug 2.— RM monatlich und 50 Rpf Postzeitungsgebühr ohne Zustellgeld. Einzelnummer 10 Rpf. Sonnabends 20 Rpf. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aussperrung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland

Mitteldeutsche Neueste Nachrichten

mit den Beiblättern: „Illustrierte Beilage", dem „Unterhaltungsblatt", „Die Heimat", „Saat und Ernte", „Aus der Welt der Frau", „Rechts- und Steuerfragen", „Gesundheitspflege im Hause", „Die Welt der Technik", „Handwerk und Gewerbe", „Mode, Heim und Gesellschaft", „Funk und Film", „Wandern und Reisen", „Auto und Kraftrad", „Fürs junge Volk".

Anzeigenpreise: Für den zehngespaltenen Millimeterraum 10 Rpf; im Reklameteil 40 Rpf; Familien- und Kleine Anzeigen besonderer Tarif; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Rpf Aufschlag. Portoauslagen extra. — Rabatt nach Vereinbarung. — Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags.

Hauptgeschäftsstelle Merseburg: Kl. Ritterstraße 3. Fernruf: Sammelnummer 2323. Postscheckkonto: Leipzig 390 70.

Zweigstelle Leuna: Industriestor 1. Fernruf: Amt Merseburg 3088. Postscheckkonto: Leipzig 299 30.

Nr. 132. Dienstag, den 9. Juni 1931 57. Jahrgang

Der Stein kommt ins Rollen

Vor einer deutschen Revisionsoffensive

Die Reichsregierung wird Ende Juli ihre Forderungen erheben

Der Kampf um Reparation und Notverordnung

Am Mittwoch Kabinettsrat

Berlin, 9. Juni. In politischen Kreisen beschäftigt man sich lebhaft mit der Frage, welche Stellung der Reichskanzler gegenüber den Wünschen nach einer Abänderung der Notverordnung einnehmen wird, die von verschiedenen parlamentarischen Kreisen laut geworden sind. Soweit wir unterrichtet sind, ist aber nicht damit zu rechnen, daß Kanzler und Kabinett solchen Forderungen nachgeben werden. Das hat seinen Grund vor allem darin, daß ein Entgegenkommen an die Parteien insofern den Bestand der ganzen Notverordnung gefährden kann, als niemand weiß, wo die Änderungen aufhören sollen. Nach der Auffassung, die in den der Regierung nahestehenden Kreisen herrscht, würde ein Nachgeben die Reichsregierung auf unsichere Bahn führen. Dazu kommt noch, daß die Forderungen der Sozialdemokratie und die des rechten Flügels der Regierungskoalition nicht nur auseinandergehen, sondern sich gegenseitig widersprechen, so daß also praktisch kaum ein Weg zu einer Verständigung über die Abänderung zu gehen sein würde.

Unter diesen Umständen hält die Regierung es für richtiger, die Notverordnung so zu lassen, wie sie nun einmal aussieht. Dabei wird darauf hingewiesen, daß die Reichsregierung die Absicht hat, die Krisensteuer nur so lange zu erheben, wie es unbedingt notwendig ist. Die Kritik an der Notverordnung dürfe nur nicht dazu führen, daß die Regierung in der Kampagne um die Revision der Tributlasten behindert werde. Der Kanzler wird bei den Besprechungen, die er nach seiner Rückkehr mit den Parteiführern haben wird, zweifellos mit allem Nachdruck auf diese in diesem Sinne einzuwirken versuchen. Nachdem sich das Kabinett voraussichtlich am Donnerstag mit der Situation befaßt haben wird, wird er am Freitag nach Neudeck zum Reichspräsidenten reisen, um Bericht zu erstatten, und dann werden sich in die nächste Woche hinein diese Besprechungen mit den Parteiführern anschließen, soweit nicht schon am Donnerstag eine Reihe von Aufklärungen an sie gegeben worden sind.

Auch in den Kreisen der Reichsregierung ist man sich durchaus bewußt, daß der nächste Schritt in der Reparationsfrage nicht in Erklärungen bestehen kann, daß die Reichsregierung vielmehr mit ganz bestimmten Vorschlägen und Forderungen herauskommen muß.

Es ist anzunehmen, daß der Reichskanzler den Parteiführern erklärt, daß er für die notwendigen Vorbereitungen etwa drei Wochen braucht, daß aber noch Ende dieses oder Anfang nächsten Monats entscheidende Schritte unternommen werden. Von dieser Ankündigung wird die nächste politische Entwicklung beherrscht sein. Nach Auffassung gut unterrichteter Kreise werden die Parteien, auf die es jetzt in erster Linie ankommt, sich der Argumentation des Kanzlers nicht entziehen. Das würde also bedeuten, daß die Frage einer Reichstagseinberufung nicht mehr akut ist.

*

Wie wir bei Redaktionsschluß erfahren, wird der Reichskanzler Dr. Brüning sofort nach seiner Rückkehr das Reichskabinett zusammenberufen, um über das Ergebnis der Besprechungen in Chequers zu berichten. Diese Kabinettssitzung wird voraussichtlich bereits schon am Mittwochabend stattfinden. Entgegen anderslautenden Meldungen kann in diesem Zusammenhange festgestellt werden, daß ein Beschluß der Reichsregierung, ein Transfer-Moratorium zu erklären, selbstverständlich zur Zeit noch nicht vorliegt. Es ist aber mit Sicherheit zu erwarten, daß das Kabinett diese Frage auf Grund der Londoner Besprechungen eingehender erörtern wird. Nach Lage der Dinge kann man also bis spätestens Ende dieser Woche damit rechnen, daß die deutsche Reichsregierung die entsprechenden Beschlüsse gefaßt hat, um alle Möglichkeiten des Youngplans auszuschöpfen.

Abreise von London.

London, 9. Juni. (WTB.) Der deutsche Reichskanzler und der Reichsaußenminister sind um 8.13 Uhr nach Southampton abgereist, von wo sie auf der „Europa" die Rückfahrt nach Deutschland antreten.

Abschiedstelegramme.

Southampton, 9. Juni. (WTB.) Reichskanzler Brüning hat an den britischen Erstminister Macdonald folgendes Telegramm gesandt:

Mein lieber Erstminister!

Beim Verlassen des englischen Bodens möchte ich Ihnen nochmals sehr aufrichtig für die liebenswürdige Gastfreundschaft danken, die Dr. Curtius und mir selbst während unseres Besuches in Chequers zuteil geworden ist. Sie dürfen versichert sein, daß wir uns der angenehmen Tage, die wir in Ihrem schönen Lande zugebracht haben, und des warmen Empfanges, der uns von der britischen Regierung und dem britischen Volke bereitet worden ist, stets sehr dankbar erinnern werden. Seien Sie, mein lieber Erstminister, meiner aufrichtigen Ergebenheit versichert. Dr. Brüning.

Reichsaußenminister Dr. Curtius hat an Staatssekretär Henderson nachstehendes Telegramm gesandt:

Mein lieber Staatssekretär!

Wollen Sie bitte meinen aufrichtigen Dank entgegennehmen für die schöne Gastfreundschaft, die Sie mir während meines Besuches in England erwiesen haben. Ich habe mich sehr gefreut, Gelegenheit zu haben, mit Ihnen in Ihrem eigenen Lande zusammenzutreffen, und ich empfinde lebhafte Dankbarkeit für die angenehmen Tage, die ich in England verbracht habe. Mit der Versicherung meiner aufrichtigen Ergebenheit Dr. Curtius."

Zahlungsaufschub für drei Jahre?

Der Plan von Chequers. — Was wird Amerika tun?

Aus englischer Quelle wird gemeldet, daß bei den Besprechungen in Chequers die Frage eines dreijährigen und nicht etwa zweijährigen Moratoriums für Deutschland eingehend besprochen worden ist. Es wurde auch auf die Rückwirkungen hingewiesen, die sich ein Moratorium für das Budget Englands haben würde, dessen Schuldenabkommen mit den Vereinigten Staaten keine Schutzklausel für einen derartigen Fall enthält. Infolgedessen gelangte man zu der Auffassung, daß der Schlüssel zur Lösung der Probleme in der Hand Amerikas zu suchen ist. Besonders auf englischer Seite dürfte man es als wünschenswert bezeichnen, die Einstellung der amerikanischen Bundesregierung gelegentlich des bevorstehenden Besuches des Staatssekretärs Stimson und des Schatzsekretärs Mellon in Europa zu sondieren.

Die außergewöhnliche Schwierigkeit dieser Situation wird überall richtig gesehen. Es wurde angedeutet, daß das amerikanische Budget rund 1 Milliarde Reichsmark bei einem Moratorium von 3 Jahren verlieren würde, und daß das Hooverkabinett im Hinblick auf seine ohnehin schon großen Etatsprobleme einen solchen Ausfall als „sehr unwillkommen" empfinden würde. Deshalb wurden praktische Möglichkeiten ins Auge gefaßt, die es der amerikanischen Regierung gestatten würden, ihr Defizit im Falle eines dreijährigen Moratoriums zu beseitigen.

Man unterbreitet sich dabei, wie wir weiter aus der gleichen Quelle unterrichtet werden, über die folgenden zwei Wege:

1. **Die Amortisation der inneren Schuld Amerikas, die heute in ungewöhnlichem Tempo vor sich geht, kann im Verhältnis zu dem durch ein deutsches Moratorium verursachten Ausfall verlangsamt werden.**
2. **Amerika bringt eine innere Anleihe von 1 Milliarde Reichsmark auf den Markt. Die Zahlung der Zinsen dieser Anleihe wird durch die europäischen Schuldnermächte Amerikas und durch das Deutsche Reich gemeinsam garantiert.**

Vor Ablauf oder am Ende der dreijährigen Periode würde man in eine Überprüfung der Reparationen im Lichte der durch die neuen wirtschaftlichen Verhältnisse verminderten deutschen Zahlungsfähigkeit eintreten können.

Brüning und Curtius beim englischen König.

London, 9. Juni. (TU.) Der Reichskanzler und der Reichsaußenminister wurden am Montagnachmittag vom englischen König empfangen. Den üblichen Gepflogenheiten entsprechend werden Einzelheiten über den Verlauf der Audienz nicht bekanntgegeben.

Die Teilnahme des Privatsekretärs des Königs Sir Cecil Wigram an dem Essen in Chequers am Sonntag ist ein Beweis für das große Interesse, das der Haag an den englisch-deutschen Besprechungen nimmt, wie man überhaupt in der Umgebung des Königs auf die Wiederherstellung der guten Beziehungen Englands zu Deutschland stets großen Wert legte und damit in dieser Hinsicht der politischen Führung Englands voraus war.

An die Audienz schloß sich ein Essen an, das die englisch-deutsche Gesellschaft den deutschen Gästen im Dorchester-Hotel gab. An dieser Veranstaltung nahmen insgesamt 61 Personen teil.

Senator Borah.

Protest gegen die Notverordnung

Deutsche Volkspartei fordert Aufhebung.

Trier, 9. Juni. (Eig. Meldung.) Der Parteitag der Deutschen Volkspartei im Wahlkreis Koblenz-Trier-Birkenfeld nahm eine Entschließung an, in der festgestellt wird, daß die neue Notverordnung der Reichsregierung einen Bruch der bisherigen Linie des Kabinetts Brüning bedeute. Die Partei, heißt es weiter, vermißt in ihr die große schöpferische Idee, vermag nur lediglich den Versuch zu ersehen, mit den bisherigen Mitteln die Schwierigkeiten des Augenblicks für kurze Zeit zu beheben. Die Reichsregierung hat wiederholt erklärt, daß das Gleichgewicht im Haushalt durch Ausgabensenkung, nicht aber durch neue Belastung hergestellt werden solle. Diese Zusage ist nicht gehalten worden. In der Notverordnung fehlt der durchgreifende Wille, durch Vereinfachung der gesamten öffentlichen Verwaltung und durch Befreiung der Wirtschaft die Grundlage dafür zu schaffen, daß jeder Deutsche wieder einen sicheren Arbeitsplatz erhält. Die Partei erwartet von der Reichstagsfraktion, daß sie die Notverordnung ablehnt, die den von der Fraktion noch kürzlich in Saarbrücken aufgestellten Grundsätzen zuwiderlaufe.

Kriegsopfer fordern Einberufung des Reichstags!

Nachdem nunmehr der Wortlaut der Notverordnung vorliegt, ist damit die Tatsache zu verzeichnen, daß auch die kärglichen Renten der Kriegsopfer ganz empfindlich gekürzt werden, wobei gleichzeitig richtiggestellt werden muß, daß im Gegensatz zu verschiedenen Meldungen der Tagespresse von einem gänzlichen Fortfall der Renten für die Leichtbeschädigten keine Rede ist.

Die Verbandsleitung des Reichsverbandes Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener stellt zum Inhalt der Notverordnung mit größtem Befremden fest, daß alle wiederholten Vorstellungen und die unzähligen aus dem Reiche vorliegenden Proteste bei der Reichsregierung völlig unberücksichtigt geblieben sind. Es wird auch der Auffassung Ausdruck gegeben, daß der Sinn einer Notverordnung, die öffentliche Sicherheit und Ordnung zu gewährleisten, mit Maßnahmen von so weittragender Bedeutung sich in ihr Gegenteil verkehren muß, wenn die Kriegsopfer zur Verzweiflung getrieben werden.

Die Verbandsleitung des Reichsverbandes Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener hat bei sämtlichen Reichstagsfraktionen in dringlichen Vorstellungen die Notwendigkeit der sofortigen Einberufung des Reichstages betont, um damit der gesetzgebenden Körperschaft die Möglichkeit zu geben, die auf dem Gebiete der Kriegsopferversorgung völlig untragbaren Maßnahmen wieder zu beseitigen.

Gewerkschaftsring lehnt ab.

Berlin, 9. Juni. (Eig. Meld.) Der Gewerkschaftliche Pressedienst teilt mit: Der Vorstand des Gewerkschaftsringes lehnt die Notverordnung der Reichsregierung vom 5. Juni 1931 ab, da sie in einseitiger und unsozialer Weise von den Arbeitnehmern unerträgliche Opfer fordert. Deshalb wird der Gewerkschaftsring die Revision der Notverordnung fordern. Er beauftragt seinen wirtschafts- und sozialpolitischen Ausschuß, seine Revisionsforderungen durch eine kritische Stellungnahme im einzelnen zu begründen, die in den nächsten Tagen der Reichsregierung überreicht werden soll.

Der falsche Weg

I.

Beamtenschaft und Notverordnung.

Merseburg, 9. Juni 1931.

Von einem Merseburger Teilnehmer an der 12. Jahreshauptversammlung des „Deutschen Beamtenbundes" (Bezirkskartell Provinz Sachsen) gehen uns folgende höchst bemerkenswerte Ausführungen zu:

In fast allen Volkskreisen Deutschlands sind die Menschen von Frühlingsstimmung nicht ergriffen. Ernste trübe Herzensstimmung und teilweise Verzweiflung beherrscht sie. Dieses Bild war auch auf der Beamtentagung in Naumburg zu beobachten, wo die Vertreter der Staats- und Kommunalbeamten der Provinz Sachsen, die dem Deutschen Beamtenbund angehören, ihre alljährliche Zusammenkunft hatten. Die am Sonnabend veröffentlichte Notverordnung bildete den Hauptbestandteil der Verhandlungen. In einem längeren Vortrag erläuterte der Leiter der Rechtsabteilung des Deutschen Beamtenbundes die Bestimmungen der Notverordnung und ihre Auswirkungen auf das Beamteneinkommen. Die allgemeine Beurteilung begann er mit den Worten: „Laß alle Hoffnungen draußen." Die drakonischen Maßnahmen der Notverordnung werden die schwerste Erschütterung des Vertrauens der Beamten zu der Regierung zur Folge haben. Die Täuschung der großen Masse der arbeitenden Bevölkerung wird sich auswirken. Der Deutsche Beamtenbund hat immer wieder betont, daß er grundsätzlich notwendige Maßnahmen anerkennt, aber alle tragfähigen Schultern entsprechend damit belastet.

Wie trifft aber die Bestimmungen der Notverordnung die Beamten.

Neben die Gehaltskürzung tritt die Kürzung der Kinderzulagen und der Kriegsrenten. Nicht der geringst besoldete Beamte ist geschont. Die erhöhte Kürzung bei den Ortsklassen B bis D ist fast unglaublich und betont das heutige Steuerprinzip, „je weniger Einkommen, je größere Opfer".

Weiter kann diese Art der Kürzung nur bezwecken, Stadt- und Landbeamte gegeneinander auszuspielen. Für die Kommunalbeamten kommen noch besondere Kürzungen wegen der Angleichung an die Staatsbeamtengehälter. Treu und Glauben der Beamten muß verlorengehen, wenn sie sehen, wie ihr Einkommen von z. B. 1500 RM. jährlich wieder durch Kürzung um 10 Prozent verringert wird, während hohe Einkommen in der Privatwirtschaft von 25 000 RM. nur mit 2 Prozent Krisensteuer belastet werden.

Bei der ersten Gehaltskürzung hatte die Regierung als Ausgleich eine Preissenkung der notwendigsten Lebensbedürfnisse angekündigt. Diese Ankündigung hat aber nur auf dem Papier gestanden, hier hat die Regierung jede Maßnahme zur Erreichung des Zieles vermissen lassen. Der Redner verurteilte die vertrauliche Behandlung der Notverordnung bis zur Veröffentlichung und die Ausschaltung der Ländergierungen.

Dieses Werk, durch das alle, die für ihre Arbeit kaum noch das Notwendigste zum Leben für sich und ihre Familien haben, noch weiter wirtschaftlich herabgedrückt werden, läßt jede Gerechtigkeit vermissen.

Der größte Teil der Beamten hat nun durch die Kürzungen ihres Einkommens kaum noch die Hälfte des Realwertes des Friedenseinkommens. Von dem Beamteneinkommen sprach man vor dem Kriege, es ist nicht viel, aber sicher. Heute muß man sagen, es ist sehr wenig, aber unsicher. Die Entrüstung in der Beamtenschaft und der Verlust jedes Vertrauens ist durchaus verständlich.

Die Aussprache ergab ein Bild der **verzweifelten Erregung in der Beamtenschaft.** Besonders auch die Beamten der unteren Gruppen verurteilten aufs schärfste die neuen Gehaltskürzungen. Der arbeitenden Bevölkerung wird von ihrem geringen Einkommen eine Steuer von 8 Prozent abgezogen, während hohe Einkommen zur sogenannten Kapitalbildung geschont werden, Steuerstundungen und Steuererlasse an der Tagesordnung sind, der Industrie durch Erlaß des Beitrages zur Arbeitslosenversicherung aus allgemeinen Steuermitteln hohe

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310609-14/fragment/page=0001

Subventionen gezahlt werden und keine Maßnahmen gegen Kapitalverschiebung in das Ausland und rücksichtslose Preistreiberei der Konzerne und Syndikate ergriffen werden. Es wurde verurteilt, daß bei der Landwirtschaft durchweg ohne Rücksicht auf Ertrag an Grund und Boden, Klein- und Großbesitz 6000 RM. steuerfrei bleiben, andererseits aber das geringste Arbeitseinkommen des Beamten nicht nur hoch versteuert, sondern noch gekürzt wird.

Durch die Forderung der

Entschließung auf Einberufung des Reichstages

ist die Forderung an die Parteien verknüpft, Farbe zu bekennen. Es ist doch verständlich, daß ein denkender Mensch in Zukunft der Wahlurne fernbleiben wird, wenn die Volksvertreter in einer Zeit, wo es um Sein oder Nichtsein des Staates geht, tatenlos dem drohenden Untergange zusehen. Die Parlamentarier haben sich selbst ausgeschaltet, sich für überflüssig erklärt und damit den Parlamentarismus zum schweren Schaden des Staates in Mißkredit gebracht. Wie ist nun heute die Einstellung der Beamten zu den politischen Parteien? Wenn bei den Betriebsrätewahlen der Reichsbahn kürzlich fast 30 Prozent der Beamten für die Nationalsozialistische Arbeiterpartei stimmten, so bleiben noch 70 Prozent, die auf das dritte Reich verzichten. Berücksichtigt man aber, daß ein Teil von diesen Beamten das erste Reich noch nicht vergessen hat, so sollten die Regierenden dem übrigbleibenden Teil nicht noch den Glauben und Recht und Gerechtigkeit in der Republik nehmen. Diese Einstellung der Beamten soll man nicht, wie es teilweise geschieht, auf die Einstellung der verantwortlichen Behördenvorsteher schieben, sondern auf die Tatsache, daß Not die Menschen radikalisiert, Ungerechtigkeit verärgert und falsche Maßnahmen das Vertrauen nehmen.

Was wird der Erfolg der Notverordnung sein?

Die Kaufkraft ist bis auf das Äußerste geschwächt und der Umfang der Geschäftswelt weiter verringert. Dadurch geht nicht nur die Höhe der Steuerbeträge zurück, sondern die Staatseinnahmen vermindern sich durch weitere Steuerstundungen und -erlasse in einer Höhe, die spätestens Anfang des nächsten Jahres wieder eine Sanierung der Staatsfinanzen und weitere untragbare Opfer auferlegt.

Die französische Presse zum Aufruf der Reichsregierung.

Zum Aufruf der Reichsregierung erklärt das

„Journal“,

daß die Deutschen nur eine der Möglichkeiten zur Behebung der Wirtschaftskrise erblicken, da sie kurzerhand Beseitigung der Reparationen fordern. Es sei ein Irrtum, zu glauben, daß die Annullierung der Reparationen die Wirtschaftskrise beheben würde.

„Populaire“

erkennt an, daß die Notlage Deutschlands unbestreitbar sei und erklärt, daß aber der Youngplan sämtliche Elemente für die Lösung der Schwierigkeiten enthalte. Weder ein Moratorium noch eine Revision könne den Franzosen den geringsten materiellen Abbruch tun.

„La République“

schreibt, daß es schwierig sei, vorauszusagen, ob der durch das Manifest geschaffene Explosionsstoff auch zur Explosion gelangen werde. Das deutsche Memorandum enthalte allerhand Vernünftiges. Niemand könne den Umfang und den Ernst der Krise, die Deutschland durchmache, bestreiten. Auch sei richtig, daß sich die deutschen Finanzen in einem verhängnisvollen Zustand befänden. Doch werde die Verkettung von Schulden- und Gläubigeransprüchen nicht durch den Willen Frankreichs, sondern durch den der Vereinigten Staaten bestimmt. Wegen der militärischen Überlegenheit Frankreichs, so erklärt

„La Victoire“,

sei ein neuer Angriff auf französisches Gebiet nicht zu befürchten. Die Gefahr für Frankreich liege in einem völligen wirtschaftlichen und finanziellen Zusammenbruch Deutschlands und ferner darin, daß Deutschland nach gefährlichen sozialen Zuckungen in Anarchie gerate.

Politik als pädagogische Aufgabe

Von Dr. Wiemer, Merseburg.

(Fortsetzung.)

Interessant ist die Stellungnahme, die Studiendirektor Berbig (Sachsen) in einem am Tage nach Severings Rede gehaltenen Vortrag über

„Die staatsbürgerliche Erziehung in Berufs- und Fachschulen“

einnahm. Er hielt es für ein wenig aussichtsreiches Beginnen, wenn man heute mit aller Gewalt die Erziehung zur Gemeinschaft durchführen wolle. Der „nationale Gemeinschaftsmensch“, der sich in seinem Handeln stets von der Rücksicht auf das Gemeinwohl leiten lasse, werde trotzdem Ausnahmeerscheinung bleiben. Die Erziehung zu einer bestimmten Staatseinstellung sei überflüssig; eine solche Einstellung entstehe von selbst aus dem gesellschaftlichen Raume heraus, in dem sich der einzelne bewege.

Die gemeinschaftskundliche Erziehung, wie sie heute in allen Lehrplänen gefordert werde, sei nicht richtig; sie bringe es jedenfalls nicht fertig, die weltanschauliche Zerrissenheit zu beseitigen, höchstens werde dadurch die Schule zum politischen Kampfplatz.

Da eine tragende gemeinsame Idee, wie sie in früheren Zeiten das Denken aller Menschen beherrscht habe — die Idee des Nationalen bei den Griechen und Römern, die Idee des Religiösen im Mittelalter —, bei uns heute fehle, so werden zwischen den verschiedensten Ideologien Kompromisse geschlossen. Gesinnungsbildung sei also in der Schule nicht möglich, bestenfalls Erziehung zur Achtung vor dem Gesetz und zur Wohlanständigkeit gegenüber den anderen Mitgliedern der Volksgemeinschaft. Der Lehrer müsse also die vom Staate ausgehende Aufforderung zur Erziehung der Jugendlichen zum Staat ablehnen. Sie könne für ihn keine Berufsaufgabe sein wie für den Ingenieur der Brückenbau Berufsaufgabe sei. Als Erzieher im Sinne einer Gemeinschaftsidee, als Gesinnungsbildner, könne nur eine Persönlichkeit wirken, die den Schülern ein Erlebnis sei; kein Mensch, auch kein Lehrer, könne durch staatliche Anordnung verpflichtet werden, Persönlichkeit zu sein.

Es solle daher wieder mehr Gewicht auf sachliche und allgemein betriebswirtschaftliche Schulung gelegt werden als auf Unterweisung in Gemeinschaftskunde. Ein Mensch, der sich dank seiner guten beruflichen Schulung in den Lehrerstaum, in den er gestellt sei, wohl fühle, ein solcher werde ganz von selbst ein guter Staatsbürger sein. Der gegenwärtige Zustand unseres politischen Lebens könne nicht von den Lehrern überwunden werden. Erst müsse der Staat selbst wieder Standortsicherheit haben, bevor er sie vom Staatsbürger verlangen könne. Der Staat müsse auch wieder Träger und Mittler des Religiösen, des Mystischen werden und dürfe nicht nur Wirtschaftliches eine Rolle spielen lassen.

Übereinstimmung in den wesentlichen Punkten mit den Gedankengängen Berbigs zeigte ein Vortrag von Dr. Wolfers, Direktor der deutschen Hochschule für Politik, Berlin. Auch er hält eine schulmäßige Vermittlung einer bestimmten Geistesrichtung auf dem Gebiete der Politik für unmöglich, und das muß wohl verstanden werden aus seiner Auffassung von der Politik:

„Politik ist da, wo das Seinsbereich aufhört und Neues sich bildet.“

Die Jugend wolle nicht nur eine wissenschaftliche Betrachtung geschichtlich Gewesenen, sondern sie wolle in die Gegenwartsprobleme hineingeführt werden. Dabei dürfe der Lehrer nicht absolut neutral sein wollen; das werde ihm von den Schülern als Feigheit, als Standpunktlosigkeit ausgelegt. Er müsse vielmehr auch eigenen politischen Willen zeigen; er dürfe dann nur nicht in den Fehler verfallen, den Schülern eine politische Meinung aufdrängen zu wollen. Ein Gedankenaustausch, ein geistiges Ringen habe Wert für die politische Bildung und für die Gesinnungsformung, wobei Sachlichkeit selbstverständliche Voraussetzung einer jeden Auseinandersetzung sei.

Uneinigkeit könne ohne Schaden weiterbestehen, sie könne auch nicht durch die Schule beseitigt werden, zumal es die Jugend ablehne, zu Kompromissen geführt zu werden.

Die Aufgabe der Schule könne lediglich darin erblickt werden, Einsichten zu vertiefen, nicht aber irgendeine Gesinnung zu erzeugen.

Nur eine Erziehung zur Achtung vor den Anschauungen der Andersdenkenden sei das praktisch Mögliche, sonst führe politische Erziehung entweder zur Politisierung der Schule oder zur Schablonisierung der Meinungen und damit zur Abtötung des Denkens. Wenn auch der Staat den verständlichen Wunsch habe, in den von ihm getragenen Schulen eine Staatsgesinnung erzeugt zu sehen — wie sie zum Beispiel in Rußland und Italien in den Schulen alleinherrschend obligatorisch verwirklicht werde —, so können und wollen wir nicht derart vereinheitlichen. Der Staat solle vielmehr auch den Lehrern gegenüber in dieser Hinsicht Toleranz üben und ihnen vertrauen; dann werde der Lehrer auch dem Staate gegenüber loyal handeln. Versuche aber der Staat, die Meinung des Lehrer zu vergewaltigen, dann werde eine Reaktion nicht ausbleiben können, indem dann ein Teil der Lehrer gegen die aufgezwungene Meinung Front mache.

*

Wenn wir nun zusammenfassend zu den oben besprochenen drei Vorträgen Stellung nehmen, so scheint uns daraus eine Übereinstimmung entgegenzutreten in der Auffassung, daß sehr wohl eine Erziehung zur Toleranz, zur Achtung vor dem politischen Gegner erstrebenswert und möglich sei, und auch wir stehen auf dem Standpunkt, daß vor allem in diesem Punkte der Lehrer den Hebel seiner politischen Erziehungsarbeit anzusetzen hat. Über die formale politische Erziehung hinaus wird aber von manchem die Möglichkeit einer Gesinnungsbildung verneint werden. Und doch sieben wir auf dem Standpunkt, daß eine solche sehr wohl möglich ist.

Die Schule hat die Möglichkeit, den Schüler zu einem Gemeinschaftserleben zu führen — denken wir u. a. nur an Betätigung in Schülervereinigungen — und sie kann in ihm ein Gefühl der Verpflichtung zur und gegenüber der Gemeinschaft erwecken.

Wenn Berbig sagt, Gesinnungsbildung könne nur von einer Persönlichkeit ausgehen, die ihren Schülern Erlebnis sei, und kein Lehrer könne durch staatliche Anordnung gezwungen werden, Persönlichkeit zu sein, so ist u. E. darauf zu erwidern, daß zunächst einmal der Erzieher tatsächlich stets an sich selbst arbeiten muß, um Persönlichkeit zu werden. Aber auch wenn er das nicht ist, so kann er doch andere Persönlichkeiten, deren Leben Dienst an der Gemeinschaft war oder ist, den Schülern nahebringen.

Er kann ihnen Idealgestalten — hervorragende Staatsmänner und Führer im sozialen Leben —, deren Wirken von staatsbejahender und staatsfördernder Gesinnung getragen ist, vor Augen stellen, ohne daß er selbst Idealgestalt sein muß.

Wenn ferner gesagt wird, daß der Staat erst selbst wieder Standortssicherheit haben müsse, bevor er sie von seinen Staatsbürgern verlangen könne, so darf man dem wohl entgegenhalten, daß der Staat doch wohl eine Gemeinschaft der Staatsbürger darstellt, daß er von ihnen getragen werden muß;

man wird also doch zunächst eine Standortssicherheit der Staatsbürger erstreben müssen, bevor man sie vom Staate als solchem erwarten kann.

Es handelt sich auch hier, wie sonst im Leben, um einen „circulus vitiosus“, dessen Anfang zu finden so schwer ist;

Standortssicherheit des Bürgers ist Voraussetzung für die des Staates und umgekehrt.

Nach unserer Auffassung ist ein wichtiges Moment nicht betont worden, das Moment der wirtschaftlichen Not als einer Hauptursache für die politische Zerrissenheit. Und insofern darf man wohl Berbig beipflichten, daß der Lehrer seine Hauptaufgabe in der Übermittlung eines gediegenen Wissens sehen kann, welches dann den jungen Menschen befähigt, seinen Platz am Arbeitsstisch des Volkes in gehöriger Weise auszufüllen. Steht der Mensch fest in seinem Beruf, dann kann er auf seine Art am wirtschaftlichen Wiederaufbau mithelfen. Die wirtschaftliche Gesundung wird aber ganz von selbst eine politische Gesundung mit sich bringen.

Die englische Presse über Chequers.

Von den Kommentaren der gestrigen Morgenpresse knüpfen zwei an die Wendung des offiziellen Kommuniqués „Besprechungen mit anderen Regierungen“ an.

„Daily Telegraph“

meint, es werde zuversichtlich geglaubt, daß der Stein ins Rollen gebracht worden sei, obwohl bis jetzt noch keine bestimmten Pläne gemacht und keine bestimmten Vorschläge vorgebracht wurden. Aber diese Wendung stelle in Aussicht, daß die Chequers-Zusammenkunft in absehbarer Zeit zu internationaler Zusammenarbeit führen werde. Auch

„Daily Mail“

glaubt daran und erwartet, daß sich diese enge Zusammenarbeit mit den anderen Regierungen in der erst jüngst geschaffenen Völkerbundskommission zur Prüfung der europäischen Finanz- und Wirtschaftslage vollziehen werde. Im übrigen ist das Blatt der Ansicht, den Besprechungen habe die Möglichkeit, daß die Ankündigung, die Reparationszahlungen zu suspendieren, Anfang März 1932 geschehen werde, zugrunde gelegen.

„Morning Post“

begnügt sich mit der Feststellung, daß die angekündigte Fortsetzung der Besprechungen auf die Möglichkeit einer Konferenz aller interessierten Mächte hinweise, eine Ansicht, die auch von

„News Chronicle“

vertreten wird.

„Daily Telegraph“

dagegen bestreitet, daß die Besprechungen produktive Ergebnisse gezeitigt hätten.

*

Die französische Presse.

Die Pariser Morgenblätter sprechen ihre Verwunderung aus, daß im Kommuniqué über die Besprechungen von Chequers keine Rede von der Abrüstung sei.

Sie vertreten die Ansicht, daß auch diese Frage Gegenstand des Gedankenaustausches gewesen sei. Der Außenpolitiker des

„Matin“

erklärt, daß die Engländer trotz aller Zurückhaltung, die ihre Stellung ihnen auferlegt, Sachverständige haben kommen lassen, und damit in Deutschland dem Gedanken Nahrung gegeben hätten, daß eine Aussprache über Reparationen und Schulden hätte stattfinden können. Das sei eine Geste freundschaftlicher Solidarität gegenüber der Reichsregierung gewesen. Sollte Frankreich als Hauptgläubiger sich auf die Bewilligung eines Moratoriums oder einer Revision einlassen, oder sollte es sich an einer finanziellen Hilfe für Deutschland beteiligen, dann werde das französische Parlament und die öffentliche Meinung bestimmte Garantien verlangen. Der Außenpolitiker des

„Echo de Paris“

sieht das Ergebnis der Besprechungen von Chequers in einem künftigen Antrag Deutschlands auf Revision des Youngplanes. Es wäre unklug, so erklärt er weiter, wollte man die Vilanz der englisch-deutschen Aussprache auf dieses scheinbar mittelmäßige Ergebnis beschränken; der deutschen Propaganda in England sei ein starker Antrieb gegeben worden. Man könne nicht glauben, daß in Chequers nur von der Reparationsfrage gesprochen worden sei.

Kurze Meldungen vom Tage

Gegen Jugendwanderfahrten ins Ausland.

Der preußische Wohlfahrtsminister weist durch einen Erlaß darauf hin, daß auch das Fremdenheimgewerbe und die Fremdenindustrie sehr unter der ungünstigen Wirtschaftslage leiden. Es sei daher mit der gegenwärtigen Not der Zeit nicht in Einklang zu bringen, daß die wandernde Jugend Fahrten ins Ausland unternehme. Der Minister ersucht deshalb, den Jugendpflegeorganisationen nahezulegen, von Auslandsfahrten möglichst im Interesse der deutschen Wirtschaft abzusehen.

Betriebsstillegungen im Steinkohlenbergbau.

Die Gewerkschaft des Steinkohlenbergwerkes Ewald in Herzen zeigt die Stillegung des unterirdischen Betriebes der Zechenanlage „Ewald-Fortsetzung“ und der Betriebe der damit zusammenhängenden Tagesanlagen an. Zur Entlassung kommen 2200 Arbeiter und 130 Angestellte. Die Einstellung des Betriebes soll spätestens zum 30. Juni 1931 erfolgen. — Weiter bringt die Gewerkschaft Hibernia in Herne 180 Arbeiter auf der Schachtanlage „Schlegel und Eisen 1—11“ in Recklinghausen zur Entlassung.

Erwerbslosenunruhen in Dortmund.

In der Innenstadt kam es abermals zu Ausschreitungen gegen Polizeibeamte. Ein von der Polizei nicht genehmigter Demonstrationszug von Erwerbslosen durchzog unter lauten Rufen gegen die Notverordnung mehrere Straßen der Innenstadt. Als sich dem Zuge am Friedrich-Wilhelm-Platz ein Polizeikommando entgegenstellte und den Zug auflösen wollte, wurden die Beamten von den Demonstranten beschimpft und mit Steinen und anderen Gegenständen beworfen. Zwei Polizeibeamte wurden so erheblich verletzt, daß sie sich in ärztliche Behandlung begeben mußten. Ein Beamter wurde zu Boden geworfen, mit Füßen getreten und schwer mißhandelt. Insgesamt wurden 6 Personen festgenommen.

Keine deutschen Gelder für Rumänien.

Die Behauptung des „Journal des Debats“, das Elend Deutschlands sei nur relativ zu nehmen, da man in Berlin genügend Geld habe, um Rumänien von der Kleinen Entente fortzulocken, wird in hiesigen politischen Kreisen als völlig aus der Luft gegriffen bezeichnet. Deutschland habe nie die Absicht gehabt, Rumänien durch finanzielle Mittel der Kleinen Entente zu entfremden. Deutschland sieht lediglich mit Rumänien in Verhandlungen, die auf Grund beiderseitiger Abmachungen zu einem Abschluß kommen werden.

Hallisches Stadttheater

Das Schauspiel in der Spielzeit 1931/32

Der Spielplan.

Eine Reihe von klassischen Werken der deutschen Literatur bildet den Grundstein des neuen Spielplanes. Zum Gedächtnis Wolfgang von Goethes, dessen einjundvierster Todestag uns seinen Namen zu ruft, sind zunächst zwei Werke geplant: „Faust“ und „Iphigenie“. Friedrich von Schillers bedeutendstes Werk, das dramatische Gedicht „Wallenstein“, soll in völliger Neueinstudierung gezeigt werden. Vorgesehen ist auch ein Wert des letzten Klassikers oder, wenn man will, des romantischen Dichters unter den Klassikern, Heinrich von Kleist, sein „Käthchen von Heilbronn“. Shakespeares „Wintermärchen“ und „König Lear“ sind in Aussicht genommen.

Neben dieser ersten Reihe klassischer Werke bringt eine zweite Reihe moderne Dichtkunst. Zu Arthur Schnitzlers siebzigstem Geburtstag soll ein neues Werk des österreichischen Dichters zur Aufführung gelangen. Hier der Titel des vorgesehenen Stückes: „Im Spiel der Sommerlüfte.“ Auch Ludwig Fulda wird anläßlich seines siebzigsten Geburtstages mit einem neuen Lustspiel zu Wort kommen. Von dem nun fünfundsiebzigjährigen Bernhard Shaw kommt die lustige Historie „Cäsar und Kleopatra“ zur Darstellung.

In einer dritten Reihe sollen zeitgenössische Dichter zu Worte kommen. Erwin Guido Kolbenheyers Drama „Jagt ihn — ein Mensch“ ist als Erstaufführung geplant. Der Dichter, den man kürzlich als Gestalter historischen Stoffes kennenlernte, beschäftigt sich hier mit einem aktuellen Stoff und einem Gegenwartsproblem. Von Karl Zuckmayer ist das deutsche Märchen „Der Hauptmann von Köpenick“ vorgesehen. Katajews Lustspiel „Die Quadratur des Kreises“ ergänzt u. a. diese Reihe.

Im Unterhaltungsspielplan wird man Arnold und Bachs Schwank „Das öffentliche Ärgernis“ sehen, Leo Lenz' „Der stille Kompagnon“, aber auch A. E. Scribes klassisches Lustspiel „Ein Glas Wasser“.

Weitere Werke zur Ergänzung dieses Spielplanentwurfes werden erst im Laufe der neuen Spielzeit bekanntgegeben. Verhandlungen über eine Uraufführung sind noch nicht abgeschlossen.

Die Darsteller.

Als Darsteller wurden wieder verpflichtet: die Herren Günther Boehnert, Eugen Eisenlohr, Fritz Hensel, Paul Herlt, Robert Jungk, Wolf Lieber, Rudolf Massias, Otto Tiedemann, Werner Zeugner, und die Damen Ruth Ambach, Anni Collini-Senden, Vilma Düfer, Anne-Liese Johow. Neu verpflichtet wurden: die Herren Hans Alna als erster Charakterspieler vom Stadttheater Magdeburg, A. Betge als 1. Held und Liebhaber vom Stadttheater Oberhausen, Harald von Anderten als Chargenspieler vom Stadttheater Zwickau und schließlich Gabriele Schneider als Sentimentale und jugendliche Salondame vom Landestheater Braunschweig.

„Toscanini ist vollkommen frei.“

Auf die äußerhalb Italiens durch manche Blätter seinen Auslandspaß noch nicht habe und es deshalb unverbreiteten Mailänder Nachrichten, daß Toscanini sicher sei, wann und ob er nach Bayreuth zum Dirigieren der Festspiele fahren werde, wird aus Rom erklärt: Alle diese Mailänder Nachrichten, die in die Welt hinausgehen, seien falsch und frei erfunden. Toscanini, sagt man, ist vollkommen frei, kann machen, was er will, kann Italien verlassen oder heimkehren, wann er will. Wenn er bis jetzt Mailand nicht verlassen habe, so liegt das einzig und allein an seinem rheumatischen Leiden. Aber nach Bayreuth werde er gehen, wann immer er will. Er könne auch heute schon abreisen, wenn es ihm passe. Toscanini sei in der ganzen Zeit nichts geschehen, als jener bedauerliche Zwischenfall in Bologna. Trotzdem seien gewisse Mailänder Meldungen sogar so weit gegangen, eine Verbannung Toscaninis auf die Liparischen Inseln zu behaupten. Das bedeute eine Verleumdung Italiens. Denn niemals hat jemand gegenüber Toscanini an einen solchen Akt gedacht.

Am 9. Juni: Einweihung des Schurman-Erweiterungsbaues der Universität Heidelberg.

Jacob Schurman,

der frühere amerikanische Botschafter in Berlin, dessen Namen das neue Universitätsgebäude trägt.

Das neue Kolleggebäude in Heidelberg,

das auf Anregung des früheren Botschafters Schurman von Amerikanern, die einst in Heidelberg studierten, gestiftet wurde

Merseburg und Umgegend

9. Juni.

Die Erdbeere.

Zu den köstlichsten Geschenken des Waldes gehört unstreitig die kleine, unter jungem Laubengrün und anderen Pflanzen scheinlich in prächtigem Rot hervorschimmernde Walderdbeere. Ihr unvergleichliches, wunderbares Aroma, wie auch ihre liebliche Form und Farbe, haben ihr stets bei den Menschen den Vorzug eingeräumt, unter ihren übrigen Beerengeschwistern, mit Einschluß ihrer vornehmen großen Schwester, der Gartenerdbere oder Ananas, die bei weitem am meisten geschätzte zu sein. Das Lob der Erdbeere erklang schon zur Zeit der Römer, die uns so in der Kenntnis und Wertung dessen, was für den Gaumen gut ist, in den meisten Fällen als Lehrmeister vorangegangen sind, und so wundert es uns nicht, daß schon Plinius und Virgil die süße Erdbeere mit preisenden Worten erwähnen. Es wäre merkwürdig, wenn diese Frucht nicht zu mancherlei volkstümlichen Bräuchen und Sagen Anlaß gegeben hätte, deren schönste auf christlichen Boden gewachsene, die Geburt der wohlschmeckenden Beere folgendermaßen erklärt: Einst war die kleine Erdbeerpflanze ohne Früchte. Bei einem Gang durch den Wald sah der Heiland das bescheidene Pflänzchen, nahm es auf und drückte schlichte, weißgelbe Erdbeerblümchen an seine Lippen. Der Kuß des Heilands weckte das köstliche Beerlein oder, wie Rückert es ausdrückt: „Und eine Erdbeer' zart und mild, entsprießt in heller Purpurglut der Stell', wo Jesu Mund geruht."

*

Personalien.

Den 70. Geburtstag feiert heute in körperlicher und geistiger Frische die Frau verw. Lina Bielig geb. Brandin, wohnhaft bei ihren Kindern in der Landesversicherungsanstalt. Trotz ihres Alters verrichtet sie noch täglich die vorkommenden Hausarbeiten und ist treue Leserin unserer Zeitung. Möge ihr weiter ein sonniger Lebensabend beschieden sein.

Alter Merseburger.

Kanzleirat Martin Noth 70 jährig.

Der nach seiner Dienstzeit beim Auswärtigen Amt jetzt im Ruhestand in Berlin befindliche Kanzleirat Martin Noth beging am 3. Juni 1931 seinen 70. Geburtstag. Sein Vater ist der Regierungshauptkassen-Buchhalter Noth in Merseburg, dem das Haus Hältergasse 702 gehörte, jetzt Hälterstraße 3, dem Lehrer Gutbier gehörig. 1876 ist Martin Noth mit mir auf die Bürgerschule gekommen unter Rektor Block, und 1881 auf das Merseburger Domgymnasium unter Rektor Scheele. Sein Dienst beim Auswärtigen Amt in Berlin hat ihn weit in der Welt herumgeführt, in viele Hauptstädte von Europa, so daß er der Länder viel gesehen hat. In Berlin bekleidet er mancherlei Ehrenämter, besonders auf kirchlichem Gebiet. Um der Unruhe der Feier seines 70. Geburtstages zu entgehen, ist er von Berlin in seine Geburtsstadt Merseburg gekommen und hat hier in aller Stille seinen 70. Geburtstag gefeiert bei seiner Schwester Marie Noth, Unteraltenburg 48. Zu meiner Freude hörte ich durch ihn von einem alten Mitschüler, von dem ich seit schier 50 Jahren nichts gehört hatte. Es ist, was auch andere Merseburger interessieren wird, der Geheime Regierungsrat Eduard Vogel, dessen Vater Dr. Rudolf Vogel, Oberstabsarzt bei den Merseburger Husaren, war, und als Generalarzt im Jahre 1895 starb und auf dem Altenburger Kirchhof St. Viti in Merseburg ruht. Möge der nun 70 jährige in Rüstigkeit und Frische einen friedlichfreundlichen Lebensweg haben.

Schw.

*

*** In die Geisel gestürzt ist am Montag, gegen 13 Uhr, ein kleines Kind, das durch die starke Strömung mit unter die Häuser gerissen wurde, von denen im letzten Teil das Bachbett überbaut ist. Ein Einwohner, Max Grimming, hatte das Unglück bemerkt, eilte schnell an die frühere Pappmühle, wo die Geisel in die Saale mündet, und es gelang ihm auch, hier noch rechtzeitig das Kind zu fassen und dem Wasser zu entreißen. Schaden hat es anscheinend nicht davongetragen.

*** **Achtung, Steinschlag!** Von dem Hause Gotthardtstraße 30 stürzte in der Nacht zum Montag, gegen 4 Uhr, plötzlich mit Donnergepolter ein großer Teil des Simses unter dem Dach herunter, zerschlug die Ziegel des Nebengebäudes sowie des niedrigeren Nachbarhauses und stürzte auf den Hof und in die kleine Gasse, die sich neben dem Hause hinzieht. Ein Teil des Simses, der oben geblieben war, bildet eine dauernde Gefahr und mußte daher abgestoßen werden. Zum Glück geschah das Malheur in der Nacht, so daß Menschen von den herabstürzenden Steinen nicht getroffen wurden.

*** **Motorrad gegen Fahrrad.** Am Montag, gegen 19 Uhr, ereignete sich in der Bahnhofstraße, am „Tivoli", ein Verkehrsunfall. Ein Motorradfahrer, von der Schulbrücke herkommend, stieß mit einer die Bahnhofstraße auf der rechten Seite herunterfahrenden Radlerin zusammen. Das Fahrrad wurde demoliert. Glücklicherweise waren ernstere Verletzungen nicht zu beklagen.

*** **Eine Straßensperrung** verursachte am Dienstagnachmittag ein Lastzug der Firma Reiche, Leipzig, der aus einem Treffer und zwei mit Häuten beladenen Anhängern bestand. An dem sehr abschüssigen Berg der Oberen Breiten Straße konnte der Treffer die Zofe der beiden wahrscheinlich ungenügend abgebremsten Anhänger nicht halten und wurde vollständig herumgedrückt, so daß er entgegengesetzt zur Fahrtrichtung stand. Natürlich war die Straße vollständig gesperrt, zumal der erste Anhänger aufgefahren war und die Kuppelung verbogen hatte. Es dauerte mehrere Stunden, den Schaden zu beheben. Menschen wurden bei dem Malheur nicht verletzt.

*** **Vortrag im Merseburger Junkverein.** Vortrag — Darmisch — Brenner — Riva — Venedig — Rom — Neapel! Ein Reisevortrag mit 500 Photos. Und wenn ein Kenner die Bildeindrücke mit Erzählungen bekränzt, denen vom frischen Erleben die frische Eindringlichkeit eigen ist, dann kann auch dem Zuhausegebliebenen eine Ahnlichkeit zum Erlebnis werden. Gelegenheit dazu bietet sich durch die Veranstaltung des hiesigen Junkvereins am Donnerstagabend. (Siehe Anzeige.)

*

Einbruch in die Schule.

In der Nacht zum Dienstag, gegen 1 Uhr, bemerkte ein Polizeibeamter in der Stadtschule an der Brauhausstraße verdächtige Geräusche. Er weckte den Hausmeister, da er Einbrecher vermutete. Ehe der Hausmeister aber zur Stelle war, hatte auch der Einbringling Verdacht geschöpft und war durch eine Tür nach der einsamen Straße hinter der Schule entwichen. Die Nachforschungen ergaben, daß er in dem Lehrerzimmer einen Schrank erbrochen hatte, der jedoch nur Bücher enthielt, so daß der Dieb enttäuscht weitersuchte. In einem Klassenzimmer war er gerade dabei gewesen, eine Schublade des Pultes aufzubrechen, als er gestört wurde. Man geht wohl in der Vermutung nicht fehl, daß es dem Diebe um die Gelder zu tun war, die die Kinder in die Schulsparkasse eingezahlt haben. Da er jedoch kein Geld fand, scheint auch nichts weiter gestohlen worden zu sein.

*

Unter dem Lastauto.

Am Dienstag, gegen ¾10 Uhr, stieß auf dem Platz an der Lindenbrücke ein Postfleischer G., der auf seinem Rad aus der Halleschen Straße kam, mit einem schweren Lastauto der Freyberg-Brauerei zusammen. Er wurde glücklicherweise zur Seite geschleudert und kam ohne erhebliche Verletzungen davon. Das Fahrrad war jedoch unter den schweren Wagen geraten und wurde vollständig demoliert.

*

Das Merseburger Kinderfest

Gebt Spenden für die Kinder.

Nach althergebrachter Weise soll auch in diesem Jahre das beliebte und weit über Merseburgs Grenzen bekannte „Merseburger Kinderfest" stattfinden, und zwar am 29. Juni. Trotz der allgemein schlechten wirtschaftlichen Lage haben es der Magistrat und die Kinderfestkommission nicht über sich bringen können, unseren Kleinen die Freude auf das ihnen so liebe Fest zu nehmen. Möge das Fest auch in diesem Jahre zur Zufriedenheit und Freude aller Beteiligten verlaufen. Von Haussammlungen für das Kinderfest durch die Schulen wird auch in diesem Jahre abgesehen. Zur besseren Ausgestaltung und Verschönerung des Festes ist es aber sehr erwünscht, wenn in diesem Jahre in noch größerem Maße Beiträge gespendet werden als in den vergangenen Jahren. Deshalb gebe jeder. Wenn es auch nur eine Kleinigkeit ist. Sie hilft doch mit, die Freuden unserer Jugend zu erhöhen.

Einzahlungen können bei unserer Stadthauptkasse auf das „Kinderfestkonto" erfolgen.

*

Bezirksjugendpfleger im Nebenamt.

Lehrer Hans Hädicke, Halle, in Aussicht genommen.

Wie wir an unterrichteter Stelle erfahren, wird voraussichtlich der Lehrer Hans Hädicke in Halle mit der Wahrnehmung der Geschäfte eines nebenamtlichen Bezirksjugendpflegers betraut werden.

Die bisherige hauptamtliche Stelle des Bezirksjugendpflegers bei der Regierung in Merseburg wird aus Sparsamkeitsgründen nicht wieder besetzt werden. Sie war lange Jahre von Vater Hemprich und zuletzt von Herrn Thüremeyer besetzt. Seit dem Rücktritt des letzteren am 1. Oktober v. J. war die Stelle verwaist. Hin und wieder wurden Namen von Kandidaten für diese Stelle genannt, so zuletzt die des Herrn von Berlepsch in Leipzig.

Lehrer Hädicke ist im Schuldienst in Halle beschäftigt. Er steht im 49. Lebensjahr. Als Vorsitzender des Verbandes Mitteldeutscher Ballspielvereine ist er in Sportkreisen eine bekannte Persönlichkeit. Politisch gehört er zur Deutschnationalen Volkspartei.

*

Der Fahrplan der neuen Leipziger Bahnstrecke.

ist in einigen Zuschriften an unsere Schriftleitung einer herben Kritik unterzogen worden. Diese Kritik wird voraussichtlich noch stärker werden, wenn der Betrieb der Bahn aufgenommen wird. Es muß aber demgegenüber betont werden, daß der Verkehrsverein Merseburg, unterstützt von den Merseburger Behörden, sein Möglichstes getan hat, um Verbesserungen herauszuholen. Auch die Reichsbahn hat sich entgegenkommend gezeigt, sie ist aber andererseits an Vorschriften gesetzlicher Art und vor allem auch an technische Notwendigkeiten gebunden.

Bezüglich des ersten von Rössen 4.29 Uhr abgehenden Zuges sei bemerkt, daß die Ablassung vom Personenbahnhof Merseburg nicht zu erreichen war. Die Reichsbahn hält einen Personenzug in der Lage Leipzig-Hbf. an um 6.31 Uhr nicht für zentabel. Der Zug verkehrt daher ab Gütterbahnhof Merseburg als gemischter Zug und hat bis Kötschlitz für den Personenverkehr keine Bedeutung, erst von dort ab wird er in Personenzuglage durchgeführt.

Ob später durchgreifende Verbesserungen des Fahrplans möglich sein werden, hängt in der Hauptsache von der Stärke des Verkehrs auf der neuen Strecke ab. Darüber wird im Herbst zu sprechen sein.

*

Der Allgemeine Verband der Rundfunkhörer.

Geschäftsstelle Merseburg, welche am 23. Februar 1931 sich hier konstituiert hat, hielt eine gutbesuchte Mitgliederversammlung im Restaurant „Vaterland" ab. Der Vorsitzende, Werkmeister H. Bauer, wies auf den ersten Verbandstag, welcher am 11. und 12. Juli dieses Jahres in Halle stattfinden soll, hin. Er soll gewissermaßen eine Heerschau bilden. — Da der in der ersten Versammlung im Februar für Merseburg gewählte Techniker der Ortsgruppe nicht den Erwartungen entsprach, wurde an seine Stelle Herr Borjap einstimmig gewählt. Letzterer gibt einige Aufklärungen über Störungsbeseitigungen. Das Mitglied Anton Waldschmidt gibt einige Ergänzungen hierzu. Vor allem betont letzterer, neue Röhren stets beim Kauf im Laden prüfen zu lassen. Er macht der Ortsgruppe ein wertvolles Prüfgerät zum Geschenk. Durch das Prüfgerät — letzteres von der Ortsgruppe Halle entliehen — sind, wie mitgeteilt wurde, einige Störungen in der Ebertstraße in Leuna beseitigt. — Wie in Merseburg sollen auch in Leuna regelmäßig Monatsversammlungen stattfinden.

*

Die „unbeliebte" Polsterklasse.

Eigentlich ist sie recht beliebt, nur kann sie niemand bezahlen, und das mangelnde Kleingeld hat bewirkt, daß die Zahl derer, die noch Polsterklasse fahren können, immer mehr zurückgeht. Laut den soeben veröffentlichten Verkehrsberechnungen des Statistischen Reichsamts haben im vergangenen Jahre von fast zwei Milliarden beförderten Personen auf der Reichsbahn

nicht ganz 7 Prozent die Polsterklasse benutzt.

Gleichzeitig wird bekanntgegeben, daß die Abwanderung der Reisenden aus der Polsterklasse in die Holzklasse gegenüber dem Jahre 1929 weitere 17 Prozent ausgemacht hat.

Von sämtlichen Fahrgästen haben nur 29 Prozent den tarifmäßigen Fahrpreis bezahlt, während alle anderen irgendwelche Ermäßigungen genossen.

*

Gelbes Signallicht bei der Reichsbahn?

Da sich im Straßenverkehr das gelbe Licht der Scheinwerfer bewährt hat, der Nebel als sehr wirksam erwiesen hat, ist die Reichsbahn dazu übergegangen, zunächst eine geringe Zahl von Lokomotiven und Triebwagen versuchsweise mit gelb-blendbaren Scheinwerfern auszurüsten. Auch bei den Hauptsignalen sind neuerdings Versuche mit der Verwendung von gelbem Licht gemacht worden. Es besteht nun aber natürlich die Gefahr, daß bei einer weiteren Einführung des gelben Lichtes für die Signale diese mit dem gelben Scheinwerferlicht der Lokomotiven und Triebwagen verwechselt werden. Die Gefahr würde um so größer sein, als das gelbe Licht der Hauptsignale die Bedeutung „Fahrt frei mit Geschwindigkeitsbeschränkung" hat. Deswegen hat die Reichsbahn den Gebrauch des gelben Scheinwerferlichts bei den Lokomotiven und Triebwagen untersagt und angeordnet, daß die bestehenden Einrichtungen zur Gelbblendung innerhalb Preußens nicht zu beseitigen sind. Es ist möglich, daß statt der Gelbblendung Matt- oder Opalglasblendungen eingeführt werden.

*

Schont Kröten und Frösche!

Nun sind auch wieder Frösche und Kröten zum Vorschein gekommen, die den Winter in einem sicheren Versteck „verschlafen" haben. Ihre erste Sorge erstreckt sich auf reichliche Nachkommenschaft. Im allgemeinen ist es diesen Tieren durch die menschliche Kultur sehr schwer gemacht, die für das Laichgeschäft notwendigen Plätze, Tümpel und Weiher zu finden. Unnötige Gewässer werden leider zugeschüttet, und in den wenigen noch verbliebenen sammeln sich dann unheimliche Mengen dieser Tiere an, um ihren Laich dort abzusetzen. Alle Vorsicht scheinen sie vergessen zu haben. Leider gibt es viel unvernünftige Menschen, die dann diesen Tieren, die sie in jeder Weise nützlich machen durch Vertilgung von allerhand Schädlingen, nachstellen. Es wird nun darauf aufmerksam gemacht, daß fast alle Vertreter dieser Tierarten unter Naturschutz stehen, daß also das Fangen oder Vernichten sowie das Vernichten der Eier oder Fangen oder Vernichten der Kaulquappen strafbar ist. Besonders die Jugend vergreift sich noch oft an den wehrlosen Geschöpfen. Aufklärung ist hier dringend nötig. Mit jedem Frosch und jeder Kröte, die wir töten, gehen mit Tausenden von Schädlingen aller Art das Leben.

*

„Was tut die Kirche?"

Die verfassungsmäßigen jährlichen Gemeindeversammlungen der evangelischen Kirchengemeinden geben jedem wahlberechtigten Mitgliede der Kirchengemeinde Gelegenheit, Kenntnis zu nehmen von dem, was im kirchlichen Leben der Gemeinden vorgeht. Der Gemeindekirchenrat gibt einen Jahresbericht. Es wird über allgemeine oder besondere Fragen und Aufgaben des kirchlichen Lebens gesprochen. Jeder Teilnehmer kann Fragen und Anregungen geben, die für ihn und für den Aufbau der Kirche wichtig sind. Die diesjährige Versammlung findet für die St.-Viti-Gemeinde (Altenburg) am Dienstag dieser Woche im „Bergschlößchen", für Meuschau am Donnerstag im Kaffeehaus statt.

*

Ordnung und Sauberkeit in den Reisezügen.

Das Bestreben der Reichsbahn, in den Zügen auf Ordnung und Sauberkeit zu halten, wird von den Reisenden vielfach nicht unterstützt. Sehr oft kann man beobachten, daß die Abteile und Seitengänge durch Obst-, Zigarren- und Zigarettenreste beschmutzt und die Bänke und Polster durch das Auflegen der Stiefel unansehnlich und beschmutzt werden. Auch sind wiederholt Fensterriemen in den Personenwagen abgeschnitten und entwendet worden. Etwas mehr verständnisvolle Rücksichtnahme auf die Mitreisenden und das Eigentum der Reichsbahn könnte manche Widerwärtigkeiten ersparen.

*

Vermeidung von Feldbränden.

38 Meter seitlich der Bahn ist Gefahrzone.

Zur Vermeidung von Feldbränden auf den an den Reichsbahnstrecken gelegenen Grundstücken weist das Polizeipräsidium auf die genauste Beachtung der Regierungspolizeiverordnung vom 2. September 1909, Regierungsamtsblatt S. 182/183 — Nachtrag vom 11. November 1930 —, Regierungsamtsblatt S. 245, betr. Abwendung von Feuersgefahr bei der Errichtung von Gebäuden und der Lagerung von Materialien in der Nähe von Eisenbahnen hin. Hiernach ist besonders auf folgendes zu achten:

§ 4. Leichtentzündliche Gegenstände, die nicht durch feuerhemmende Bedachungen oder durch sonstige Schutzvorrichtungen gegen das Eindringen von Funken und glühenden Kohlen gesichert sind, dürfen bei Eisenbahnen nur in einer Entfernung von mindestens 38 Meter von der Mitte des nächsten Bahngleises gelagert werden. Das gleiche gilt von seitlich offenen Bauten, wie z. B. Feldscheunen. Die offene Lagerung von Getreide, Heu usw. während der Ernte zum Trocknen innerhalb der 38-Meter-Zone ist auf eigene Gefahr gestattet. Liegt die Eisenbahn auf einem Damme, so tritt zu der Entfernung von 38 Meter noch die anderthalbfache Höhe des Dammes.

*

Weiße Wand in Merseburg

„Drei junge Adler."

Ein Film aus den estnischen Befreiungskriegen in den Kammerlichtspielen.

Eingeleitet wird die Handlung des Werkes durch einige landschaftliche Ansichten von Dorpat, Szenen aus dem Studentenleben der dortigen Universität, deren Burschen den Kern der Freiwilligentruppen bilbeten, die 1918 zur Befreiung Estlands von den Russen aufgestellt wurden. Drei junge Burschen finden sich hier zusammen: ein Student, ein Schmied und ein Knecht, alle drei beispielhebende, pflichttreue Patrioten, die mit Todesverachtung schwierig Patrouillengänge ausführen. Die Kampfszenen sind recht eindrucksvoll und theatralisch gestaltet, so daß die Jugend sich wohl an dem „Krieg" begeistern könnte, wie er hier im Film dargestellt wird. Der böse „Feind" ist, wie immer, zügellos, roh und dumm, und wird daher programmäßig aus dem Lande gejagt. Eingeflochten in die „Schlachten" sind nette Liebesszenen, die zu zwei glücklichen Paaren führen, während der dritte des Freiwilligenkleeblattes unter einem der vielen Grabkreuze ruht, die allein Zeugnis ablegen von den Blutopfern, welche auch diese Kämpfe kosteten.

Im Beiprogramm wird der überaus spannende Kriminalfilm „Menschen ohne Gewissen" gezeigt, der nach mancherlei Verwicklungen zu dem erwarteten glücklichen Ende führt.

Gemeinde Bad Dürrenberg.

Der schöne Kurpark.

⁂ **Bad Dürrenberg.** Der Blumenschmuck in den Kuranlagen vermehrt sich von Woche zu Woche immer mehr. Ein wahres Blumenparadies bildet die Anlage auf der Südwestseite (Künstlerchenblick), dazu die Gruppe der Fuchsien; nur der bereits im Vorjahre beobachtete Aufseher und Bewunderung hervorgerufene Schmetterling hat sich noch nicht entpuppt. Es seien bei dieser Gelegenheit die Anlagen dem Schutze des Publikums warm empfohlen.

Ehrentag des Vereins ehem. Garde.

⁂ **Bad Dürrenberg.** Bei der letzten Versammlung des Vereins ehemaliger Garde verriet schon die Anwesenheit des Vorstandsmitgliedes vom Kreiskriegerverband, Kameras Mehnert, daß etwas Besonderes los sei. Nach Verlesung des letzten Protokolls dankte Kamerad Mehnert für die Einladung und Begrüßung und überreichte im Namen des Kreiskriegerverbandes dem Vorstandsmitglied W. Burkhardt aus Cröllwitz das Ehrenkreuz I. Klasse. Tiefbewegt dankte der Auszeichnete allen für diesen Ehrentag, der ihm ganz überraschend gekommen sei, und gelobte, auch die weiteren seine Kräfte in den Dienst des Vereins zu stellen. Nach weiterer Erledigung von Vereinssachen, blieben die Kameraden noch einige Stunden in Fröhlichkeit zusammen.

Kinderfest des Kleingartenvereins.

⁂ **Bad Dürrenberg.** Als im Hochsommer des vergangenen Jahres der hiesige Kleingartenverein mit seinem ersten Kinder- und Stiftungsfest an die Öffentlichkeit trat, war er vielen noch unbekannt. Als man dann aber aus dem Verlauf des gut gelungenen Festes ersuhr, daß die Kleingartenbewegung mehr als eine wirtschaftliche Einrichtung ist, erfreute sich der hiesige Kleingartenverein großen Interesses. Auch in diesem Jahre findet auf der dem hiesigen Kleingartenverein gehörigen Spielwiese ein Kinderfest statt, das am 21. Juni gefeiert und am Sonnabend durch einen Fackelzug eingeleitet wird.

Ausländischer Besuch in der Siedlung.

⁂ **Bad Dürrenberg.** Im Anschluß an die vom 1. bis 5. Juni in Berlin stattgefundene Tagung des Internationalen Verbandes für Wohnungswesen fanden sich eine Anzahl Mitglieder aus Holland hier ein und besichtigten die hiesige Großsiedlung.

Fahrradmarder.

⁂ **Bad Dürrenberg.** Der Fräulein Elli Wilde aus Dollnitz wurde in der Siedlung, in dem Grundstück Markt 1, das Fahrrad aus dem unverschlossenen Torweg gestohlen. Es handelt sich um ein fast neues Damenfahrrad Marke „Türkopp".

Voraussichtliche Witterung

bis Mittwoch abend.

Mit westlichen Winden haben sich verhältnismäßig kühle atlantische Luftmassen weit über Deutschland ausgebehnt. In ihrem Bereich kam es vielfach zu Schauerniederschlägen und Gewittern, da die Bodenluftmassen schon durch geringe Sonneneinstrahlung gegen die kältere Oberluft überwärmt wurden. Das Einfließen der kühlen Luft bringt jetzt ausgedehntere Luftdruckanstieg mit sich, so daß sich ein Hochdruckkeil von Südwesten her über Deutschland aufbaut, der der Witterung eine etwas größere Festigkeit geben wird. Allerdings spricht die allgemeine Wetterlage noch nicht dafür, daß für längere Zeit beständiges Wetter eintritt, wir müssen für Mittwoch oder Donnerstag mit dem Eintritt neuer Störungen rechnen.

Aussichten: **Zunächst etwas freundlicher und beständiger werdend, nur noch vereinzelt leichte Schauerniederschläge. Temperatur steigend. Für später Wetterlage unsicher.**

Wetterdienststelle Magdeburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310609-14/fragment/page=0003

Landkreis Merseburg

60 Jahre Landwehrverein Bad Lauchstädt.

§ **Bad Lauchstädt.** Am Sonntag konnte der hiesige Landwehrverein auf sein 60jähriges Bestehen zurückblicken. Mit dieser Jubelfeier verband er gleichzeitig die Weihe einer neuen Fahne. Nachdem schon gegen 6 Uhr morgens Musikklänge auf die Bedeutung des Tages hingewiesen hatten, traten die Mitglieder des Vereins um 10 Uhr zum gemeinsamen Kirchgang an. Im Andenken an die Gefallenen des Krieges 1870 und des Weltkrieges wurden Kränze niedergelegt. Als aus der Umgebung Lauchstädts zahlreiche Vereine eingetroffen waren, erfolgte auf dem Marktplatze die Weihe der neuen Fahne durch den Vorsitzenden des Kreiskriegerverbandes Merseburg, Geheimrat Dr. Nitschke. Seine Worte ließ er ausklingen in der Mahnung zur Einigkeit. Drei Kameraden, K. Hottenrott, Hermann Goihl und Emil Nebeling, wurden für die Treue, die sie dem Verein bis jetzt gehalten haben, mit dem Ehrenkreuz des Kriegerbundes ausgezeichnet. Nun überreichte im Namen der Frauen Frl. Flick eine kostbare Fahnenschleife. Der Vereinsvorsitzende, Lehrer Mylich, dankte allen denen, die zum Gelingen des Festes beigetragen haben. Ein Umzug durch die geschmückten Straßen der Stadt löste sich im Kurpark auf, wo die Stadtkapelle zum Konzert aufspielte. Ein Festball im „Goldenen Stern" beschloß den eindrucksvollen Tag.

Drechslermeister Paul Tscheu †.

§ **Bad Lauchstädt.** Der langjährige Besitzer der Lauchstädter Hartgummiwarenfabrik, Drechslermeister Paul Tscheu, ist nach längerem Kranksein verschieden. Der Verstorbene war auch lange Jahre, von 1914 bis 1924, im hiesigen Stadtparlament als Vertreter tätig. Am heutigen Dienstag wird seine sterbliche Hülle zur letzten Ruhe geleitet.

Mütterberatung.

§ **Schafstädt.** Die nächste Mütterberatungs- und Säuglingswiegestunde erfolgt hier am Donnerstag, 15 Uhr, im Zimmer 6 des Rathauses.

Treibriemendiebstahl.

§ **Schafstädt.** Ein Diebstahl wurde in den letzten Tagen in den Fabrikanlagen des Außenhofes des früheren Eisenwerkes ausgeführt. Die Diebe, die anscheinend mit den Verhältnissen vertraut gewesen sind, sind wahrscheinlich mittels Nachschlüssel in die Gebäude eingedrungen und haben dort mehrere wertvolle Treibriemen gestohlen. Da in den Räumen nicht gearbeitet wird, ist der Diebstahl erst jetzt bemerkt worden.

Die Handwerkerausstellung geschlossen.

§ **Schafstädt.** Die hiesige Handwerkerausstellung, die bei allen Besuchern uneingeschränktes Lob gefunden hat, ist mit einer kurzen Schlußfeier geschlossen worden. Am Sonntagnachmittag und -abend fanden nochmals Gartenfreikonzerte im „Schützenhaus" statt. Nachmittags wirkten die beiden hiesigen Gesangvereine „Männerliedertafel" und „Germania" durch Gesangsvorträge mit. Am Abend fand gleichzeitig die Verlosung der zahlreich gestifteten wertvollen Gewinne statt.

Vom Krieger- und Landwehrverein.

§ **Schkeuditz.** In der Versammlung des Krieger- und Landwehrvereins kamen zunächst zwei Schreiben des Deutschen Fichtebundes gegen die Kriegsschuldlüge zur Verlesung. Die Versammlung beschloß, wieder eine Spende zu entrichten. Die Berichterstattung über den Stand der Denkmalsfrage ergab, daß wahrscheinlich das Denkmal nicht am Marktplatz errichtet werden kann. Über die in Schlettau stattgefundene Frühjahrsvertretertagung des Kreiskriegerverbandes berichtete der 1. Vorsitzende, Krüger, eingehend. Das am 20. und 21. d. M. stattfindende allgemeine Kinderfest wurde besprochen, der Verein hat sich bereit erklärt, einen Festwagen zu stellen. Die Versammlung beschloß, am 5. Juli einen Nachmittagsausflug nach Maßlau, Horburg und Kleinliebenau zu veranstalten.

In der Straßenbahnschiene hängengeblieben.

§ **Schkeuditz.** In der Karl-Heine-Straße in L.-Plagwitz blieb der in Schkeuditz beschäftigte, aus Lützen stammende Schneidergeselle Werner M. mit seinem Fahrrad in einer Schiene der Straßenbahn hängen und kam dabei so unglücklich zum Sturz, daß er Kopfverletzungen und eine Gehirnerschütterung davontrug. M. mußte dem Diakonissenhaus zugeführt werden.

Zechprellerei.

§ **Freiroda.** Der Schkeuditzer Einwohner G. besuchte hier ein Tanzvergnügen. Er verschwand unter Hinterlassung einer Zechschuld, weswegen er sich noch zu verantworten haben wird.

Wo ist ein Herrenfahrrad gestohlen?

§ **Fährendorf.** Den Landjägereibeamten gelang es, hier ein Fahrrad zu beschlagnahmen, das wahrscheinlich aus einem Diebstahl herrührt. Wem in letzter Zeit ein Fahrrad gestohlen worden ist, möge sich bei der Landjägerei melden.

Im Silberkranz.

§ **Fährendorf.** Hier beging bei bester Gesundheit das Haukſche Ehepaar das 25jährige Ehejubiläum. Wir gratulieren!

Erwerbslose auf der Raupenjagd.

§ **Pobles.** Infolge zu starken Auftretens von Raupen an den Obstbäumen werden die hiesigen Erwerbslosen angehalten, täglich einige Stunden die Obstbäume auf dem Gemeindeanger von Raupen zu reinigen. Wenn dies auch eine ziemlich mühselige Arbeit ist, erfüllt sie doch immerhin einen vorteilhaften Zweck.

Reinigung der Bäche.

§ **Muschwitz.** Von den A. Riebeckschen Montanwerken AG. zu Halle, Grubenverwaltung Deuben, sind die von der Gesellschaft zu reinigenden Strecken der Rippach und des Grunaubaches und der Nebenstrecken zwecks Einreichung von Angeboten ausgeschrieben. Die Schlämmung der genannten Strecken beginnt sofort nach eingebrachter Heuernte. Die zu reinigende Strecke der Grunau beginnt in der Nähe unseres Ortes, am Einlauf der Abwässer der Grube „Herrmann" und endigt bei Kleingöhren am Einlauf in die Rippach.

§ **Zöllschen.** Hier wird von den Anliegern des Persebaches allgemein Klage darüber geführt, daß das Wasser oft von Tierkadavern stark verunreinigt ist. Für das auf den Koppeln weidende Vieh, besonders für die auslaufenden Schweine, bedeutet diese Tatsache eine nicht zu unterschätzende Ansteckungsgefahr. Im Interesse der Viehwirtschaft, die ohndies wie die Landwirtschaft im allgemeinen unter dem Druck der Verhältnisse steht, ist es am Platze, für eine Sauberhaltung der als Tränke dienenden Gewässer einzutreten.

Geländeritt mit Hagel.

§ **Zöllschen.** Der Reiterverein Lützen u. U. startete Sonntag früh zu einem Geländeritt von hier nach Dölkau, um den dortigen Reiterverein zu besuchen. Der Ritt gestaltete sich insoweit schwierig, als er von Gewitter und Hagel begleitet war. Gleichzeitig aber wurde er dadurch zu einer besonderen Leistungsprobe, die Roß und Reiter gut bestanden, wenn sie auch beschmutzt und reichlich müde nach hier zurückkehrten.

Sängervergnügen.

§ **Zöllschen.** Der Männergesangverein Kauern veranstaltete im Anschluß an das kürzlich stattgefundene Sängerfest im hiesigen Gasthofe ein Kränzchen, das den Verhältnissen entsprechend gut besucht war. Der Anmarsch mit Musik, die dargebotenen Chöre sowie die lustige Stimmung bildeten ein harmonisches Ganzes. Leider wußten gegen Ende des Vergnügens einige übermütige Burschen ihrem Kraftgefühl keinen anderen Ausdruck zu geben, als daß sie die Verbotstafel vor dem Grundstück des Kaufmanns Meyer demolierten.

Aus dem Mansfeldischen.

Silberhochzeit.

□ **Schraplau.** Der Gutsgärtner beim Rittergut Schaffee, Bernhard Fränzel und Ehefrau, begingen das Fest der silbernen Hochzeit.

□ **Stedten.** Das 25jährige Ehejubiläum feierte das F. Baechtigersche Ehepaar.

„Mehr Schwein."

□ **Schraplau.** Die Zählung am 1. Juni stellte im Stadtbezirk 988 Schweine fest. Das bedeutet eine Zunahme von 174 Stück seit dem 1. März.

Fahnenweihe des Kriegervereins.

□ **Schraplau.** 64 Jahre besteht der hiesige Kriegerverein und 6 Jahrzehnte wehte seinen Mitgliedern seine Fahne als Symbol der Treue voran. Nun forderten das Alter und die Zeit ihren Tribut, und der Verein mußte sich in schwerer Zeit ein neues Zeichen schaffen. Am Sonntag fand unter reger Beteiligung der Bevölkerung und zahlreicher auswärtiger Teilnehmer die Weihe statt. Der Verlauf des Festes wurde leider durch die Ungunst der Witterung beeinträchtigt. Gewitter mit starken Regenfällen überzogen die Stadt und trieben die festesfrohen Zuhörer beim Platzkonzert auf dem Markt auseinander. Die Weihe der neuen Fahne nahm Sozialsekretär Meinhof aus Salzmünde vor. Anschließend überreichte Major Scheidemann einigen verdienten Vereinsmitgliedern Auszeichnungen und Ehrenzeichen. Großer Festtrubel herrschte nach dem Umzug auf dem Schützenplatze und im Schützenheim St. Hubertus, in dem großes Preisschießen (Kleinkaliber) stattfand. Vor Einbruch der Dunkelheit erfolgte wieder in geschlossenem Zuge der Einmarsch ins Städtchen, wo im Ratskeller und in Betzolds Gasthaus großer Festball Mitglieder und Gäste froh vereinte.

Lehrerverein am „Mansfelder See".

□ **Stedten.** Diesmal fand die fällige Monatsversammlung hier im Hoffmannschen Gasthofe statt. Der Vorsitzende, Lehrer Zander aus Helfta, sprach zunächst über allgemeinere Tagesfragen. Da der Hauptredner, Lehrer Berger, verhindert war, wurde sein Vortrag über „Das Geheimnis unserer Ortsnamen" auf eine der nächsten Versammlungen verschoben. Lehrer Zander teilte dann aus dem reichen Schatz seiner Beobachtungen und Erfahrungen viel Interessantes aus dem Tierleben mit und sprach u. a. über Feststellungen, die man als „Drahtlose Telegraphie im Tierreich" bezeichnen könnte. Ein lebhafter Austausch von Erfahrungen und Wissen setzte bei dem Thema „Instinkt oder Verstand bei den Tieren?" ein. Weiter wurde die Frage erörtert: „Warum stellen sich manche Tiere tot, wenn Gefahr droht?" Gestreift wurden auch die Themen „Selbstverstümmlung bei Tieren" und „Mangelnde mütterliche Pflege im Tierreich". — Die nächste Versammlung soll am 27. Juni stattfinden und einen Vortrag von Rektor Mühlner über „Kind und Buch" bringen.

Rund um Querfurt

Personalien.

⊙ **Querfurt.** Versetzt wurde der Regierungs-Assessor Dullien vom Landratsamt Querfurt an das Landratsamt des Kreises Neustettin.

Vom Wagen gestürzt.

⊙ **Barnstädt.** Als der landwirtschaftliche Arbeiter Becker vom Wagen absteigen wollte, blieb er mit der Hose hängen, wodurch er herunterfiel und einen Arm brach.

Invaliden und Witwen gegen Sozialabbau.

⊙ **Oberfarnstedt.** Der Zentralverband der Arbeitsinvaliden und Witwen Deutschlands, Ortsgruppe Oberfarnstedt, hielt am Sonntagnachmittag in Rothenschirmbach seine Monatsversammlung ab, in welcher scharf gegen den beabsichtigten Sozialabbau seitens der Reichsregierung Stellung genommen wurde. Der Verband will keine Mühe unversucht lassen, um gegen diesen unglücklichen Gedanken zu demonstrieren.

Seltsamer Unfall.

⊙ **Rothenschirmbach.** Am Sonntag kam es hier zu einem seltsamen Unfall, dessen Opfer eine 85 Jahre alte Frau wurde. Die Kuh eines Landwirts war krank und sollte im Freien untersucht werden. Eine schon hochbetagte Mutter hielt die Kuh am Halfter, als das Tier plötzlich umstürzte und hierbei auf die Bedauernswerte zu fallen kam. Dabei wurde ihr ein Arm gebrochen.

Die Feuerwehr ist bereit.

⊙ **Oberschmon.** In dem Amtsbezirk Kleineichstädt fand kürzlich die Besichtigung und Prüfung der Feuerlöscheinrichtungen durch den Kreisbrandmeister Richter aus Freyburg in Gegenwart von Vertretern der Kreis- und Amtsverwaltung statt. Die Aufsichts- und Löschmannschaften in den zum Amtsbezirk gehörenden fünf Gemeinden waren pünktlich zur Stelle. Abgesehen von einigen kleinen Mängeln befanden sich die vorhandenen Feuerlöschgeräte durchweg in gutem, brauchbarem Zustande. Da der durch die 4 Gemeinden Oberschmon, Niederschmon, Grockstädt und Spielberg fließende Bach stets genügend Wassermengen führt und in Kleineichstädt 2 Teiche vorhanden sind, so ist Wassermangel nicht vorhanden. Die Besichtigung ist zur beiderseitigen Zufriedenheit verlaufen.

Für die Pflichtfeuerwehren von Ober- und Niederschmon war eine gemeinsame größere Übung vorgesehen. Als Brandobjekt diente Bahnhof Spielberg. Beide Pflichtfeuerwehren wurden nach Bahnhof Spielberg beordert. Auf dem Bahnhof selbst war die Wasserbeschaffung eine sehr schwierige, es mußte daher aus dem bedeutend tiefer gelegenen Schmoner Bach, der nächsten größeren Wasserentnahmestelle, eine Schlauchleitung von etwa 200 Meter nach dem Bahnhof gelegt werden. Überraschend schnell gelang es, Wasser zu geben, indem die Spritzen hintereinander geschaltet wurden. Der Wasserdruck war noch so stark, daß der Wasserstrahl über das Bahnhofsgebäude hinwegging. Der Übung wohnten Vertreter der Eisenbahndirektion Halle und der Station Querfurt bei. Beiden Feuerwehren wurde in der anschließenden Besprechung ein Lob zuteil. In Oberschmon konnte gute Vorarbeit für die Schaffung einer Freiwilligen Feuerwehr geleistet werden, so daß hier in absehbarer Zeit mit der Gründung gerechnet werden kann.

Jagdverpachtung.

⊙ **Kleinosterhausen.** Die hiesige Jagd, etwa 900 Morgen groß, ist vom 1. August 1931 ab auf einen weiteren Zeitraum von 9 Jahren an die bisherigen Pächter, Gutsbesitzer Willy und Oskar Mögling, für den alten Pachtpreis (152 RM.) weiterverpachtet worden.

⊙ **Wennungen.** Nachdem von der Jagdaufsichtsbehörde die Zustimmung zu der Erteilung des Zuschlages auf das in dem Verpachtungstermin abgegebene einzige Gebot von 600 RM. erteilt worden ist und der Pachtvertrag öffentlich ausgelegen hat, ist vom 1. August 1931 die hiesige Jagd auf weitere 9 Jahre an den Landwirt Albin Jäckel verpachtet. Als Mitpächter in den Vertrag ist der Landwirt C. Wolf eingetragen. Beide sind hier wohnhaft. Die Jagd umfaßt etwa 2280 Morgen.

Im Silberkranz.

⊙ **Ebersroda.** Stellmachermeister Robert Thieme und Frau feiern heute ihre silberne Hochzeit im Kreise ihrer Familie. Unseren Glückwunsch!

Panne eines Post-Personenautos.

⊙ **Albersroda.** Das Post-Personen-Verkehrsauto Querfurt—Naumburg hatte unweit unseres Ortes eine Panne, da ein Vorderrad sich löste. Infolge telephonischen Anrufs waren in kurzer Zeit zwei große Wagen zur Hilfeleistung zur Stelle, trotzdem dauerte es aber von 12½ bis 19½ Uhr, ehe der Wagen wieder in Betrieb gesetzt werden konnte, um die Weiterfahrt anzutreten.

Feind der Rübenfelder.

⊙ **Albersroda.** Schweren Schaden richtet auch in hiesiger Flur die Runkelfliege in den jungen Rübenbeständen an, wodurch deren Entwicklung sehr zurückbleibt. Da sich die Larven nach 14 Tagen verpuppen, ist eine zweite und dritte Generation zu erwarten, falls nicht Witterungsverhältnisse Abhilfe schaffen.

Aus dem Geiseltal

Der Krach geht weiter.

§ **Kötzschen.** Am Montag gegen 8 Uhr hatten sich die zur Pflichtarbeit bestellten Arbeitslosen in der Kiesgrube versammelt, doch wurde die Arbeit nicht aufgenommen. Die wenigen Arbeitswilligen wußte man z. T. zum Mittun zu veranlassen. Der Aufsichtsführende wurde mit Totschlag bedroht, und als Kostprobe warf man mit Steinen. Mittags war dasselbe Schauspiel. Zur Abwechslung bedrohte man den anwesenden Gemeindevorsteher, bis zwei Polizeibeamte eintrafen. Diesen gelang es, nach einigen Bemühungen die „Streikenden" zu zerstreuen.

Baumfrevler.

= **Krumpa.** Unbekannte Täter haben in der Nacht auf der Straße von Krumpa nach Petzkendorf eine Anzahl junger Pflaumen- und Kirschbäume mutwillig zerbrochen und beschädigt. Für die Ergreifung der Täter ist eine Belohnung von 50 RM. ausgesetzt. Hoffentlich gelingt es, der Baumfrevler habhaft zu werden und sie einer empfindlichen Strafe zuzuführen.

Verkehrsunfall.

= **Neumark.** Bei der Mühle Schubert stieß der Motorradfahrer H. Sch. aus Krumpa mit einem Lastkraftwagen der Firma W. aus Halle zusammen. Das Motorrad wurde beschädigt und der Fahrer verletzt. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Senkung der Erwerbslosenziffern.

= **Neumark.** Für die Zeit vom 29. Mai bis 4. Juni wurden bei der hiesigen Meldestelle des Arbeitsamts Halle insgesamt 302 Arbeitslose unterstützt. Seit dem vergangenen Zahltage ist eine Abnahme von insgesamt 86 Unterstützungsempfängern zu verzeichnen. Die unterstützten Arbeitslosen verteilen sich auf die zur Meldestelle gehörenden Gemeinden wie folgt: Neumark 73 (24), Lützkendorf 49 (18), Geiselröhlitz 28 (6), Kämmeritz 14 (5), Braunsdorf 13 (14), Crumpa 7 (6), Gräfendorf 1, Schortau 4 (6), Bedra 3 (4), Wernsdorf 8 (1), Leiha 5 (7) und Zützschdorf 4 (2). Die Zahlen in Klammer sind Krisenunterstützungsempfänger. Seit der vergangenen Zahlung ist die Zahl der Krisenunterstützungsempfänger von 117 auf 93 gesunken. — Am 1. Juni hatte die hiesige Gemeinde 50 Wohlfahrtserwerbslose, und zwar 28 ledige und 22 verheiratete, zu unterstützen, während es am 1. Mai 64 waren (41 ledige und 23 verheiratete).

Erlös der Kirschenverpachtung.

= **Mücheln.** Die am Montagnachmittag im „Ratskeller" erfolgte Verpachtung des städtischen Kirschenanhanges erbrachte einen Erlös von insgesamt 2126 RM. Im Vorjahre stellte sich der Erlös auf rund 2800 RM. Im einzelnen wurden folgende Gebote abgegeben: Gröster Straße 55 RM., Branderodaer Straße 420 RM., Marke 60 RM., Freyburger Straße 900 RM., Baumersrodaer Straße 40 RM., Kalkofenstraße 80 RM., Schnellrodaer Straße mit Neidecke 305 RM., Albersrodaer Straße 190 RM., Freyburger Hohle 11 RM., Plantage Möckerling 65 RM. Die im Anschluß hieran erfolgte Verpachtung der neuangesäten Grasparzellen auf dem Hülseschen Plan brachten 264 RM. ein.

Stubenbrand.

= **Mücheln.** In der Siedlung Petzkendorf waren aus Anlaß der Prozession, die die katholische Kirche zum Fronleichnamsfest veranstaltete, verschiedene Fenster mit Kerzen illuminiert. Dabei kam am Fenster des Vorarbeiters G. die Gardine der brennenden Kerze zu nahe und stand im Nu lichterloh in Flammen. Durch schnelles beherztes Zugreifen von Mitbewohnern konnte größerer Schaden vermieden werden.

Verhandlungen mit dem Landrat über Wohlfahrtsfragen.

= **Mücheln.** Bei den Verhandlungen im Cecilienhof mit Landrat Dr. Wandersleb und dem Leiter des Kreiswohlfahrtsamtes, Schäfer, einerseits und verschiedenen Gemeindevertretern andererseits über Wohlfahrtsfragen kam es wiederholt zu Störungen. Die Erwerbslosen vor dem Lokal wählten eine Abordnung von 11 Mann, die dann auch zu den Verhandlungen zugelassen wurde. Der Landrat betonte, daß von einer Herabsetzung der Richtsätze keine Rede sein könne, da ja bisher erhöhte und erst jetzt die normalen Richtsätze gezahlt würden. Die Fürsorgefrage müsse individuell behandelt werden. Die Notstandsarbeiten (Verlegung eines Bahnkörpers — Erdarbeiten betr. Wasserversorgung Geisel-Leihatal) würden voraussichtlich in vier Wochen beginnen. Im übrigen hielt der Landrat seinen Standpunkt, den er vor kurzem bei der Besprechung mit dem Erwerbslosenausschuß und den Gemeindevertretern in Querfurt vertreten hatte, aufrecht.

Während die Verhandlungen in aller Sachlichkeit geführt wurden, nahmen plötzlich die üblichen Rufe der draußen harrenden Erwerbslosen zu, die Türen des Verhandlungsraumes wurden geöffnet und einige Frauen mit ihren kleinen Kindern drangen ein. Der Landrat wollte darauf die Sitzung abbrechen, doch blieb er, nachdem die Ruhe wiederhergestellt war. Polizei brauchte nicht einzugreifen. Durch die Störungsversuche wurde die sachliche Arbeit der Beteiligten erheblich erschwert.

Aus dem Unstruttal

Das Missionsfest.

⦶ **Freyburg.** Das Freyburger Missionsfest litt einerseits unter der schlechten Witterung, andererseits unter der Fülle der Veranstaltungen, die sich an diesem Tage zusammengefunden hatten. Der Vormittag brachte einen Gottesdienst, in dem Pfarrer Werner, Großjena, über den Missionsbefehl Jesu predigte. Das Gewitter, das sich in der Zwischenzeit entlud, machte leider die Feier des Missionsfestes im Walde unmöglich. So luden die Glocken nachmittags in die Kirche. Nach einer kurzen Begrüßung durch Superintendent Koch ergriff Herr Pfarrer Giesewetter, Kleinwangen, das Wort, um ein Bild chinesischer Religion und Kultur zu zeichnen, in dem die dunklen Züge des Aberglaubens hervortraten. Professor Körner gab dann einen Überblick über die Tätigkeit der Berliner Missionsgesellschaft. — Der große Zug, der durch die Arbeit der Mission geht, trat in dieser Veranstaltung besonders deutlich hervor.

Radsportfest.

⦶ **Freyburg.** Der Radfahrverein „Radlerlust" feierte am Sonntag sein 10jähriges Stiftungsfest. Eingeleitet wurde das Fest durch einen Kommers am Vorabend im „Schützenhaus"-Saale, wo Dr. Steinbrecht als Vertreter des Magistrats die Vereine begrüßte und gleichzeitig die Festrede hielt. Anschließend fand ein Fackelzug durch die Stadt statt, wobei besonders der Markt durch seine Illumination der Häuser die Stimmung feierlich gestaltete. Sonntag früh war Wecken, später Rennen „Rund um Freyburg" um den von der Firma Kloß & Förster gestifteten großen Preis. Das Rennen selbst, wie überhaupt das ganze Fest, waren etwas gestört durch den dann und wann niedergehenden Regen. Gnädig war der Wettergott während des Nachmittags stattfindenden Festzuges durch die Stadt, der trocken von statten ging. Das Fest, das allgemein sonst gut verlief, schloß mit Tanz abends auf dem Sektkellerei- und „Schützenhaus"-Saale.

Autounglück.

⦶ **Freyburg.** Auf dem zum „Edelacker" führenden Windbergweg, der infolge des starken Regens schlüpfrig geworden war, kam ein Leipziger Auto (Limousine) in der Gegend, wo der Steinbruch des Schlosses ist, aus dem Fahrgleise und rollte die Böschung hinunter. Der Wagen überschlug sich und kippte um. Hierbei wurde die Chassis mit ihren Scheiben beschädigt, doch blieb die im Auto sitzende Leipziger Familie unverletzt. Es gelang den Insassen, aus dem Auto herauszukommen. Später wurde der Wagen von hilfsbereiten Männern wieder aufgerichtet und auf die Fahrstraße zurückgeschleppt; da der Motor usw. unbeschädigt waren, konnte der Wagen mit eigener Kraft zurück nach Leipzig fahren, wo er allerdings einer Reparatur unterworfen werden muß.

Kriegerversammlung des Saale-Unstrut-Elster-Bezirks.

⦶ **Laucha.** Am Sonntag fand im festlich geschmückten Saale des hiesigen „Schützenhauses" eine Versammlung des Saale-Unstrut-Elster-Bezirks statt. Nach einer vorausgegangenen Sitzung der Bezirksvorstände wurde die Versammlung durch Oberarzt Witte aus Naumburg eröffnet. Er sprach zunächst über die Nöte unseres Vaterlandes und der Treue und Kameradschaft in allen Vereinen und auch im Bund, der jetzt rund 3 Millionen Mitglieder zählt, und begrüßte Bürgermeister Lubkoll, der als Gast erschienen war. Der Gruppenführer, Oberpfarrer Goedicke, Laucha, hielt dann einen Vortrag über das Versammlungsstädtchen Laucha, erwähnte die Schönheiten und Sehenswürdigkeiten und griff über auf das Vaterland, das jetzt als Sorgenkind betrachtet und behandelt werden muß. Der Thomae-Gesangverein Laucha trug durch den Vortrag von drei Liedern wesentlich zum Gelingen der Veranstaltung bei. Es wurde bekanntgegeben, daß sich der Kriegerverein Nißmitz dem Bezirk angeschlossen hat und daß von insgesamt 80 Vereinen 71 Vereine auf der Versammlung vertreten waren. Nach einem kurzen Vortrag über den Stahlhelmtag in Breslau wurde erwähnt, daß sich der hiesige Bezirk beim Volksbegehren „Landtagsauflösung" am stärksten beteiligt hat. Angeregt wurde stärkere Heranziehung der Jugend. Lebhafte Debatte verursachte der Antrag auf Erhöhung der Beiträge um jährlich 5 Pfennig pro Mitglied. Dieser Antrag wurde schließlich einstimmig angenommen. Nach der Rechnungslegung wurde dem Kassierer Plötner, Naumburg, Entlastung erteilt und ihm für die Führung der Kassengeschäfte herzlicher Dank gesagt. Nach Abschluß der Versammlung trug Fräulein Martha Rolle, Laucha, zwei Lieder recht gut vor und von einigen Mitgliedern des Kriegervereins Laucha wurde ein hübsches Theaterstück vorgeführt. Die auswärtigen Gäste begaben sich auf den Heimweg. Für den Lauchaer Kriegerverein wurde das Theaterstück am Abend nochmals vorgeführt. Ein gemütliches Tanzkränzchen beschloß die wohlgelungene Veranstaltung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310609-14/fragment/page=0004

Aus Mitteldeutschland

Nächtliche Unglücksfahrt.

† Bockwitz (Kr. Liebenwerda). Ein böses Ende nahm das Jubelfest eines Gesangvereins für einen Teilnehmer aus Plessa. Er fuhr in der Nacht, offenbar betrunken, mit seinem Motorrad heimwärts. Bei der Fabrik Milly-Grube streifte er, sehr unsicher fahrend, einen Radfahrer. Dieser stürzte, während der Motorradfahrer auf die andere Straßenseite geschleudert wurde, wo er gegen einen Eiswagen prallte. Der Motorradfahrer, Richard Liesaus, blieb schwerverletzt auf der Fahrbahn liegen und starb wenige Stunden später im Krankenhaus Lauchhammer. Der Radfahrer kam mit leichteren Verletzungen davon, während das junge Mädchen, das den Eiswagen geschoben hatte, mit lebensgefährlichen Verletzungen, einer Gehirnerschütterung und Rückenquetschungen, ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

Bau der Elbbrücke bei Tangermünde.

Die Verhandlungen abgeschlossen. Der Bau beginnt.

† Tangermünde. Wie dem A. Pr. Pressedienst aus dem Ministerium für Handel und Gewerbe geschrieben wird, sind die seit mehreren Jahren von dem Provinzialverband der Provinz Sachsen über den Bau einer Elbbrücke bei Tangermünde geführten Verhandlungen jetzt erfolgreich beendet worden. Obgleich der preußische Minister für Handel und Gewerbe, Dr. Schreiber, sich schon im Jahre 1928 nachdrücklichst dafür eingesetzt hatte, daß der preußische Staat für die Brücke einen einmaligen Zuschuß von 800 000 Mark aus Kraftfahrzeugsteuermitteln bewilligte, waren in letzter Stunde bei der Finanzierung des Brückenbaues noch dadurch Schwierigkeiten entstanden, daß das Darlehen aus der wertschaffenden Arbeitslosenfürsorge nicht zu den von der Provinz erbetenen niedrigen Zins- und Tilgungssätzen hergegeben werden konnte. Die hierdurch der Provinz 20 Jahre lang erwachsende Mehrbelastung hat aber jetzt der Provinzialausschuß auf eigne Verantwortung übernommen, nachdem der preußische Handelsminister einen weiteren Unterhaltungszuschuß für die Brücke von jährlich etwa 30 000 RM. auf die Dauer von 15 Jahren ebenfalls aus der Kraftfahrzeugsteuer in Aussicht gestellt hatte. Nunmehr wird unverzüglich mit den Bauarbeiten begonnen werden.

Der todbringende Gruß.

† Kölleda. Der Pflastermeister Eulenstein, der in Großbrembach Straßenbauarbeiten leitete, ist mit seinem Motorrad in der Buttstädter Straße in der Nähe der Wegekreuzung tödlich verunglückt. Eulenstein hatte in scharfer Fahrt ein in mäßigem Tempo vor ihm fahrendes Auto eines Bekannten überholt und die Hand zum Gruß erhoben. Dabei war seine Maschine ins Schwanken gekommen. Eulenstein verlor die Gewalt über sein Motorrad, stürzte und blieb tot liegen.

Tödliche Verbrennungen durch einen herabfallenden Spirituskocher.

† Wermsdorf. Als sich der 66 Jahre alte, seit längerer Zeit kränkliche Schuhmachermeister Heinze während der Abwesenheit seiner Ehefrau etwas Kaffee wärmen wollte, fiel der brennende Spirituskocher vom Tisch. Heinze erlitt dabei schwere Verbrennungen an Brust und an den Beinen und erlag in der folgenden Nacht im Krankenhaus seinen Verletzungen. Der entstandene Zimmerbrand konnte bald gelöscht werden.

Zweijähriges Kind ertrunken.

† Zorge. In einem unbewachten Augenblick stürzte das 2jährige Söhnchen des Arbeiters F. in den Graben unterhalb des Glockenhauses und konnte nur als Leiche geborgen werden.

Krise der Selbstverwaltung?

Das Problem der Wohlfahrtserwerbslosen. — Die Zuständigkeiten sind falsch verteilt. — Von Dr. Oskar Mulert.

In der Zeitschrift „Der Städtetag“ nimmt der Präsident des Deutschen Städtetages Dr. Mulert zu der gegenwärtigen Lage der deutschen Selbstverwaltung Stellung. Wir bringen aus dem bedeutsamen Artikel folgenden Auszug.

Zweifellos befindet sich die Selbstverwaltung, wie alles öffentliche, politische und wirtschaftliche Leben in Deutschland, in einer gewissen Krise. Es ist billig, an den äußeren Erscheinungsformen Kritik zu üben; wertvoll können aber nur die Untersuchungen sein, die auf den Kern des Problems eingehen. Die Krise begann mit dem ungehemmten Anschwellen der Wohlfahrtserwerbslosenlasten, denen die Gemeinden mit gebundenen Armen ausgeliefert waren. Sie trat in ihr zweites Stadium bei den Versuchen, für diese unbeeinflußbaren Ausgaben neue Einnahmen aus eigener Entschließung und Verantwortung zu schaffen. Sie wird ihren Höhepunkt erreichen, wenn das Mißverhältnis zwischen Ausgabenflut und eigenen Einnahmen in der einen oder anderen Gemeinde zur Katastrophe führt. Diese Zuspitzung wird dann die Lösung erzwingen, wenn diese nicht vorher nach den ruhig abwägenden Vorschlägen des Städtetages erreicht worden ist. Das formelle Versagen vieler Gemeindevertretungen bleibt vom Standpunkt der Selbstverwaltung aufs höchste zu bedauern. Völlig verfehlt ist es aber, aus diesem Anlaß von einem Niederbruch der Selbstverwaltung schlechthin zu sprechen. Die tieferen Ursachen der jetzigen Krise liegen in der fehlerhaften Verteilung der Zuständigkeiten, insbesondere der Lasten zwischen Reich, Ländern und Gemeinden und in der fehlerhaften Gestaltung des Einnahmerechts der Gemeinden. Nachdem die Selbstverantwortung durch die Gesetzgebung 10 Jahre lang in stärkstem Maße eingeschränkt worden ist, erfolgt in der größten allgemeinen Finanznot, im Versagen einzelner Gemeindevertretungen jetzt die unerwünschte Quittung und Antwort. Was dem flüchtigen Beschauer als Krise der Selbstverwaltung erscheint ist in Wirklichkeit die Krise, die

Tragödie der innerdeutschen Verwaltungsreform.

Die gleichen Erscheinungen, die gleichen Kräfte, die Reich und Land bei entscheidenden Schritten von der regulären Gesetzgebung zu Notverordnungen abgedrängt haben, wirken sich selbstverständlich (und aus psychologischen Gründen in erhöhtem Maße) auch in den Stadtparlamenten aus. In dem Augenblick des äußersten Notstandes gibt ein Notverordnungsrecht der Regierung im Reich und in den Ländern das Recht, beim Versagen des Parlaments unter bestimmten Voraussetzungen selbst die erforderlichen Maßnahmen zu ergreifen. Die Aufrechterhaltung eines geordneten Etats ist die Lebensgrundlage auch der Gemeinde. Und doch ist der Selbstverwaltung bisher ein dem Notverordnungsrecht paralleles Notbeschlußrecht in den äußersten Fällen zur Aufrechterhaltung der Selbstverwaltung durchaus mit einmal, im 18. Jahrhundert, dazu beigetragen, Unrecht versagt. Staatskommissare haben schon die kommunale Selbstverwaltung zu erdrosseln. Erst der folgende Zusammenbruch des Staates zeigte, wie unerläßlich die lebendige Mitarbeit des Bürgers in der Selbstverwaltung für den Wiederaufbau und die Stärkung des Staates ist. Nicht Beseitigung oder Suspendierung, sondern systematischer Ausbau einer verantwortlichen Selbstverwaltung kann deshalb auch heute nur die Losung sein.

Nur durch eine

Stärkung des Reichsgefüges und einen Ausbau des Selbstverwaltungsgedankens

wird der dem Wesen der Deutschen entsprechende Mittelweg zwischen Zusammenfassung und Dezentralisierung gefunden werden können. Nie war die unmittelbare Einwirkung des Reichs auf die Gemeinden größer als heute. Nie aber waren auch die Vorgänge in den Gemeinden in ihrer Rückwirkung bedeutsamer für die Gesamtheit als jetzt. Die Städte haben volles Verständnis dafür, daß das Reich bestrebt war, die verhängnisvollen Folgen der Wirtschaftskrise zunächst im eigenen Etat zu bereinigen. Macht die Reform aber hier halt, so wird sie ihr Ziel nicht erreichen. Niemand wird die für die Gemeinden vorgesehenen finanziellen Erleichterungen, die die Kommunen in erster Linie der verständnisvollen Hilfe des Reichsfinanzministers verdanken, verkleinern wollen. Aber die Neugestaltung der Gemeindebiersteuer in der Julinotverordnung und ihre jetzige Erweiterung, die auf das Jahr 1931 beschränkte Getränkesteuer und die Bürgersteuer auf der Einnahmeseite, die Gehaltskürzung auf der Ausgabenseite werden weder der finanziellen Lage der Gemeinden gerecht, noch erfüllen sie die an die Reform vom Standpunkt der Selbstverwaltung zu stellenden systematischen Forderungen. Nur die Schaffung einer Gemeindeeinkommensteuer unter Außerhebungsetzung des jetzigen Gemeindeanteils an der Reichseinkommensteuer und die organische Verbindung dieses selbständigen gemeindlichen Besteuerungsrechts mit den Realsteuern kann auf der Einnahmeseite die Beweglichkeit und Verantwortlichkeit im Gemeindehaushalt wieder herstellen.

Es gilt aber, sofort zu handeln. Notwendig ist die sofortige Mitarbeit des Reiches: Krisenfürsorge und Wohlfahrtserwerbslosenfürsorge müssen unter finanzieller Entlastung der Gemeinden, aber zugleich unter neuer Zusammenarbeit von städtischem Wohlfahrtsamt und Arbeitsamt der Reichsanstalt sofort zusammengefaßt werden, wenn diese Zusammenfassung nicht in wenigen Wochen durch die finanzielle Entwicklung bei den Gemeinden unter ungünstigeren Verhältnissen erzwungen werden soll.

Die deutschen Städte sind sich der Verantwortlichkeit des Augenblicks und der Notwendigkeit ihrer Mitarbeit am Gelingen des Gesamtwerkes vollkommen bewußt. Mögen Reich und Länder ihnen die Voraussetzungen für ein verantwortliches Arbeiten schaffen. Dann werden auch die jetzigen Krisenerscheinungen der Selbstverwaltung schwinden.

Aus Fahrlässigkeit sich selbst erschossen

† Schlanstedt. Der Landwirt und Schäfereibesitzer Heising suchte mit dem Kolben seines Jagdgewehres zwei streitende Hunde zu trennen. Dabei löste sich ein Schuß und tötete H. auf der Stelle.

Sich selbst angezündet.

† Blankenburg (Harz). Eine hiesige Einwohnerin übergoß sich mit Spiritus und setzte ihre Kleidungsstücke in Brand. In eine Flammensäule gehüllt, stürzte die Frau auf die Straße und brach zusammen. Hilfsbereite rissen ihr die Kleider vom Leibe und sorgten für die Einlieferung der Schwerverletzten in das Krankenhaus, wo sie in bedenklichem Zustande daniederliegt. — Die Frau hatte schon mehrfach Selbstmordabsichten geäußert und erst kürzlich versucht, sich durch Gas zu vergiften. Zerrüttete Familienverhältnisse und ein Nervenleiden der Frau waren die Gründe zur Tat.

Landkreis Altenburg vor der Zahlungsunfähigkeit.

† Altenburg. Der Vorsitzende der Kreisarbeitsgemeinschaft des Thüringischen Städteverbandes für den Landkreis Altenburg, Erster Bürgermeister Güldenpfennig, Meuselwitz, hatte die Industriegemeinden des Landkreises Altenburg zu einer Aussprache über die Finanzlage einberufen. Es wurde auf die ungeheure, durch die Erwerbslosigkeit hervorgerufene Notlage der Gemeinden hingewiesen. Die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen übersteigt in den Industriegemeinden des Landkreises den Reichs- und Landesdurchschnitt ganz bedeutend. Bisher ist die Beschaffung der für die Auszahlung der Wohlfahrtsunterstützungen benötigten Mittel kaum noch möglich gewesen. Wie die Mittel für die nächsten Wochen aufgebracht werden sollen, ist völlig ungewiß. In einer einstimmig angenommenen Entschließung wird die thüringische Regierung auf diese Verhältnisse erneut hingewiesen und darauf aufmerksam gemacht, daß die Gemeinden des Landkreises Altenburg in allerkürzester Zeit ihre Unterstützungszahlungen einstellen müssen, wenn ihnen nicht schnell und wirksam geholfen wird.

Das Wildern nimmt überhand.

† Gera. Wilddiebereien nehmen in den Waldungen und Jagdfluren der Umgebung Geras außerordentlich überhand. In den Ronneburger Waldungen fand man angeschossene Rehe, die im Dickicht elend verendet waren. Auch in Schlingen wurden tote Rehe gefunden, die nach qualvollem Leiden gestorben waren. Auf Hasen und Wildkaninchen machen die Wilddiebe ebenfalls eifrig Jagd.

Tödlicher Betriebsunfall.

† Lauchhammer. Im Betriebe der Kohlengrube Köhne der Mitteldeutschen Stahlwerke AG. kam der Arbeiter Rosemann aus Grünewalde bei Reparaturarbeiten an einem Bagger so unglücklich zu Fall, daß er vom Getriebe erfaßt und zerquetscht wurde. Rosemann war sofort tot. Er hinterläßt Witwe und zwei Kinder.

Erfurts Oberbürgermeister wiedergewählt.

Herabgesetzte Bezüge.

† Erfurt. Von der Stadtverordnetenversammlung wurden Oberbürgermeister Dr. Mann und Stadtoberbaurat Boegl auf zwölf Jahre wiedergewählt. Die Bezüge des Oberbürgermeisters sind herabgesetzt worden. Bisher bestanden sie aus 24 000 RM. Gehalt einschließlich Wohnungsgeld und 3000 RM. Aufwandsentschädigung, sowie aus Tantiemen in Höhe von etwa 8000 Reichsmark. Die Aufwandsentschädigung ist um die Hälfte gekürzt worden und die Tantiemen des Oberbürgermeisters als dem Aufsichtsratsvorsitzenden der Technischen (früheren Städtischen) Werke fließen nunmehr, ebenso wie die der anderen Magistratspersonen, in die Stadtkasse.

30 Prozent Aufwertung bei der Leipziger Sparkasse.

† Leipzig. Wie die „L. N. N.“ melden, sind die Aufwertungspläne, die die Leipziger Sparkasse vorgelegt hatte, in diesen Tagen von den zuständigen staatlichen Instanzen genehmigt worden. Der Aufwertungssatz soll demnach 30 Prozent betragen.

Der Aufwertungssatz der Leipziger Sparkasse ist damit wesentlich höher als in den weitaus meisten deutschen Städten.

Eine Maschinenfabrik niedergebrannt.

† Bautzen. In der landwirtschaftlichen Maschinenfabrik und Reparaturanstalt von Gebrüder Nitsche in Weißenberg bei Löbau brach ein riesiges Großfeuer aus. Da in den Räumen Öl- und Benzinvorräte lagerten, außerdem viele neue und gebrauchte Maschinen vorhanden waren, bildete das umfangreiche Gebäude beim Eintreffen der Feuerwehr ein einziges Flammenmeer, so daß nichts zu retten war. Bei der ungeheuren Hitze wurde alles vernichtet. Die Feuerwehr konnte sich nur darauf beschränken, die Nachbargebäude zu schützen.

Straßenbahnfahrscheine berechtigen zum Bäderbesuch.

† Chemnitz. Zur Belebung des Straßenbahnverkehrs hat der Rat der Stadt den versuchsweisen Verkauf eines Fahrscheines durch die Straßenbahnschaffner, der gleichzeitig zum Besuch der städtischen Bäder und anderer vom Amt für Leibespflege vorgeschlagener Bäder berechtigt, zum Preise von 40 Pf. genehmigt.

MAGGI's Suppen kosten nur noch 10 Pfg. der Würfel

Nur dich hab' ich geliebt

ROMAN VON ERNST NEUBACH

2] (Nachdruck verboten.)

Der lachte. „Der Steuermann Thomas, Miß Brown!“ stellte er vor. Thomas machte verlegen eine linkische Verbeugung. Müller erklärte ihm, daß es Pflicht eines Seemanns wäre, eine Dame zu schützen und Thomas nickte unausgesetzt mit seinem Eisenschädel, während er vor Staunen nicht wagte, die Fremde anzusehen. Nachdem er ungefähr begriffen hatte worum es sich handelte, bedankte er sich linkisch für das Dollarpaket, das ihm Müller in die Hand drückte. Dann verbeugte er sich nochmals mit der Grazie eines Elefanten, wollte noch etwas sagen, fand aber keine Worte mehr, griff vor lauter Verlegenheit Banknoten, Pfeife und Mütze und stolperte rückwärtsgehend hinaus. Die Zurückbleibenden hörten noch, wie er draußen „Dunnerkiel! Dunnerkiel!“ brummte und dann mit seinem schweren Schritt nach oben trampte. Kapitän Müller fühlte sich nach dem unbeholfenen Benehmen seines Steuermanns wie ein Casanova. Er hielt sich fortan für einen Gentleman bester Klasse, öffnete die Kabinentür, bat die Dame voranzugehen, rief den Stewardmatrosen und ließ die geräumigste Koje seines Dampfers zu einer Art Luxuskabine ausstatten.

Als sie an der Treppe, die zum Verdeck führte, vorbeigingen, hörten sie die Stimme des Steuermannes, der den Leuten soeben einen Vortrag über die Wahrung des Berufsgeheimnisses hielt, der in dem Satz endete: „. . . weshalb jeder ein saumäßiges Schwein ist, der nicht das Maul hält.

Außerdem kann's ihm noch passieren, daß ich ihm die Jacke vollhaue, dem Rhinozeros, wenn er unsern blinden Passagier verraten sollte. Und die restlichen 50 Dollar von dem Lümmel verjuxe ich extra selber!“

Ein Gemurmel, dann ein dreifaches „Hurra“ ließ sich vernehmen.

Evelyne, der geheimnisvolle Passagier, lachte herzlich.

*

In Hendersons Palais in Neuyork war es still geworden. Die Dienerschaft ging seit Evelynes Flucht auf den Fußspitzen umher und kein lautes Wort war vernehmbar. Henderson selbst kam kaum zu den Mahlzeiten nach Hause. Erschien er aber, dann schloß er sich sogleich in sein Arbeitszimmer ein. Kaum mehr, daß er irgendeinen Wunsch oder Befehl äußerte. Sein Antlitz bewahrte die steinerne Ruhe, seine Augen blickten leer in die Weite und schienen über alles hinwegzusehen. In seinem Arbeitszimmer blieben selbst am hellen Tage die Vorhänge geschlossen und die Lampe brannte. Es schien, als wollte Henderson auch die Sonne nicht mehr sehen.

Nur hie und da kamen einige Herren. Der Diener Tom ließ sie wortlos vor. Es waren Detektive, die in Hendersons Auftrag reisten. Sie hatten bisher auch nicht die geringste Spur finden können, wie Tom in der Küche erzählte. Evelyne war wie vom Erdboden verschwunden.

Die Hafenbehörden hatten nach genauester Untersuchung erklärt, daß eine Dame, auf die Evelynes Beschreibung auch nur annähernd paßte, seit Wochen nicht ausgereist wäre. Außerdem hätte Evelyne ihre Papiere zur Überseefahrt benötigt, diese aber lagen noch immer wohlverwahrt in Hendersons Privattresor.

Vor einigen Tagen war an Mister King ein Kartengruß Evelynes aus Montreal in Kanada gekommen, einen Tag später eine Postkarte an Henderson mit Grüßen von ihr aus New Orleans.

Es war unmöglich, daß Miß Henderson aus Montreal, einen Tag später aber aus New Orleans schreiben konnte. Mindestens drei Tage, wenn nicht mehr, hätte sie benötigt, um aus dem Norden nach Orleans zu gelangen. Unzweifelhaft aber war, daß beide Karten von Evelyne geschrieben worden waren.

Sofort eingesetzte Nachforschungen ergaben nach mühsamer Spürarbeit ein merkwürdiges Resultat. Evelyne hatte gegen gute Bezahlung kurz vor ihrer Flucht einem Steward, der mit einem Dampfer nach Orleans gefahren war, die Karte mitgegeben und ihn gebeten, sie dort aufzugeben.

Denselben Auftrag hatte sie einem Eisenbahnschaffner erteilt, der nach Montreal gefahren war. Die Irreführung wäre geglückt, hätte der Zufall die beiden, von so weit auseinanderliegenden Städten einlangenden Kartengrüße nicht fast am gleichen Tage nach Neuyork expediert.

Am Abend dieses Tages kam zum erstenmal seit Evelynes Flucht Präsident King zu Henderson. Die Herren saßen sich im Rauchzimmer gegenüber und tranken Tee. Eine Stunde verrann, ohne daß einer von ihnen auch nur den Namen der Frau genannt hätte, an die beide unausgesetzt dachten.

Und als King aufstand, um sich zu verabschieden, legte ihm Henderson die Hand auf die Schulter. Wie selbstverständlich blickten beide nach einem der vielen Bilder Evelynes, die an den Wänden hingen. Dann lächelte Henderson leise. Es war das erstemal, daß King ihn fröhlich sah. Und er konnte nicht begreifen, daß der Mann, dessen Liebstes von ihm geflohen war, ruhig und zuversichtlich sagte:

„Ich bin einen falschen Weg gegangen, um sie zu halten. Das Leben wird ihr den richtigen weisen, auf dem sie zu uns zurückkehren wird!“

*

Schäumend bahnte sich der „Onkel Tom“ weiter seinen Weg durch den Ozean.

Evelyne vertrieb sich die Zeit bei den Tieren. Ein kleiner Affe war ihr Freund geworden. Sie trennte sich fast nie von dem Tierchen, das immer an irgend etwas knabbernd, auf ihrer Schulter saß und wütend kreischte, wenn jemand in die Nähe kam.

Kapitän Müller, der, wenn es seine Zeit erlaubte, den Galan spielte, unterhielt sie mit seinen Seemannsgeschichten und die Matrosen freuten sich, wenn sie ihnen bei der Arbeit zusah. Als die Sonne wie ein roter Feuerball in die Wellen sank, brachte ihr Kapitän Müller einen Strecksessel, den er irgendwo aufgestöbert hatte, stellte ihn hinter die Kommandobrücke und ließ ein paar wollene Decken herbeischaffen, in die er Evelyne hüllte. Evelyne bereute nicht. Alles lag hinter ihr, sie ging ihrem Schicksal entgegen mit geschlossenen und doch so sehenden Augen, in denen sich die Sehnsucht spiegelte.

Um Mitternacht, als Evelyne längst ihr Lager aufgesucht hatte, erwachte sie. Das Äffchen, das neben ihr gelegen hatte, hüpfte fauchend auf der Bettdecke umher. Ein leises Geräusch an der Kabinentür ließ sich vernehmen. Und gerade in dem Augenblick, als es Evelyne geglückt war, Licht zu machen, ging die Tür auf und ein riesiger Neger trat gebückt in den Raum. Sein auf der Brust offenes Hemd starrte ebenso wie die ehemals weiße Leinenhose von Schmieröl und Kohle. Er erschrak, durch das plötzliche Licht geblendet einen Augenblick, dann aber grinste er und leckte mit der Zunge an seinen Lippen.

Evelyne fuhr hoch, so daß ihr Hemd die Schulter freigab und die weiße Haut entblößte. Dem Eindringling traten die Augen fast aus den Höhlen, gespenstig schimmerte das Gelbe seiner Augäpfel.

Gellend schrie Evelyne auf. Mit einem Sprunge war der Neger bei ihr, versuchte sie auf das Bett niederzudrücken und ihre Schreie mit seiner Rechten zu ersticken. Das Äffchen sprang ihm kreischend in die Haare. Evelyne gelang es noch einmal, sich aufzurichten und um Hilfe zu rufen.

Doch niemand schien den Ruf zu hören.

Da plötzlich, als Evelynes Sinne zu schwinden begannen, erschien der Steuermann Thomas in der Tür. Nur mit einer Hose bekleidet, den Oberkörper nackt, so war er aus seiner Koje herübergeeilt.

„Stopp!“ schrie er.

Der Neger drehte sich um. Der Wahnsinn funkelte aus seinen blutunterlaufenen Augen, als er sich gestört sah. Mit Blitzesschnelle zog er ein Messer aus dem Gürtel und duckte sich.

Jetzt kamen einige Matrosen an die Kabinentür. Thomas faßte rückwärtsgreifend die Jacke eines Matrosen, band sie um den linken Arm, ohne den irren Heizer aus den Augen zu lassen.

Dann trieb er den Neger, der sich wie eine Katze duckte, systematisch von Evelynes Lager fort.

In dem Augenblick, als Kapitän Müller, von dem Lärm angelockt im Türrahmen erschien und Thomas den Bruchteil einer Sekunde hinsah, sprang der Neger ihn an. Die blitzende Klinge sauste durch die Luft, Evelyne schrie auf. Thomas aber drehte sich ruhig zur Seite und streckte den linken umwickelten Arm vor. Die Klinge verfing sich im Tuch der Jacke. Wie der Kolben einer Maschine schoß Thomas' rechte Faust gerade zu. Sie traf den Neger an der Schulter, er taumelte zurück. Schon aber hatten Thomas Finger sich um das Handgelenk des Negers gelegt, der aber ließ das Messer nicht. Wie zwei Stiere standen sich die Gegner gegenüber. Der muskulöse Arm des Negers versuchte, sich der Hand des Steuermannes zu entwinden. Fast regungslos standen die beiden. Mit ungeheurer Energie preßte Thomas das Gelenk des Gegners, dann drehte er mit einer Kraft, die Evelyne unmenschlich schien, den Arm des Negers langsam nach außen. Das Messer fiel auf die Erde, der Neger schrie auf und gleichzeitig traf

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310609-14/fragment/page=0005

Aus aller Welt

Die weiteren Dispositionen des „Do X"

Wie „Associated Preß" meldet, bleibt „Do X" 15 Tage in Natal bis zur Weiterreise, die möglicherweise bis nach Recife führen soll. Kapitän Christiansen erklärte, er könne sich gegenwärtig nicht über einen etwaigen Flug nach den Vereinigten Staaten äußern. Wie Admiral Gagocourinho sagte, hatte der „Do X" weit besseren Wind bei dem Flug nach Natal als bei dem Atlantikflug.

Raubüberfall auf einen Rektor

3000 Mark erbeutet.

Ein ungewöhnlich dreister Raubüberfall ist auf offener Straße vor dem Hause Liebenwalder Straße Nr. 34a in Berlin erfolgt. Der in dem genannten Haus wohnende Rektor Alfred Trinkaus hatte am Nachmittag in der Filiale der Deutschen Bank in der Reinickendorfer Straße 3000 M. abgehoben und in eine Aktentasche gesteckt. Als der Rektor den Hausflur betreten wollte, kamen ihm drei Männer entgegen, von denen der eine ihm mit einem Totschläger ins Gesicht schlug, so daß er blutüberströmt zu Boden sank. Die beiden anderen hoben die Aktentasche auf und alle drei flüchteten mit einem bereitstehenden Motorrad mit Beiwagen.

Überfall auf ein Lebensmittelgeschäft.

In einer Filiale der Firma Thürmann in Reinickendorf-Ost ist es wieder zu Lebensmitteldiebstählen gekommen. Es drangen plötzlich sieben Männer in das Geschäft ein, rafften Lebensmittel im Werte von etwa 150 M. zusammen und flüchtetn dann mit der Beute. Das Überfallkommando wurde sofort alarmiert und fand die Täter auf dem Gelände einer Laubenkolonie. Der Aufforderung, stehenzubleiben, kamen die Verfolgten nicht nach, sondern flüchteten weiter, so daß die Schupobeamten Schreckschüsse abgeben mußten. Erst daraufhin ließen sich die Täter festnehmen.

Scheuende Pferde bringen 3 Kindern den Tod.

In der Nähe des Eifeldorfes Büchel bei Kochem an der Mosel ereignete sich ein schweres Unglück, das den Tod dreier Kinder zur Folge hatte. Ein Landwirt aus Büchel befand sich mit seinen drei noch schulpflichtigen Kindern auf dem Felde. Plötzlich gingen die Pferde mit dem Fuhrwerk, auf dem die drei Kinder Platz genommen hatten, durch. Zwei Kinder im Alter von 4 und 5 Jahren fielen vom Wagen und gerieten unter die Räder. Das 4 Jahre alte Kind wurde auf der Stelle getötet, das 5jährige lebensgefährlich verletzt; es erlag nach kurzer Zeit im Krankenhaus seinen Verletzungen. Die Pferde rannten überdies noch mit einem entgegenkommenden Fuhrwerk zusammen, wobei auch das dritte Kind vom Wagen geschleudert und ebenfalls auf der Stelle getötet wurde.

Zur Brandkatastrophe in München

Noch keine Anhaltspunkte für die Brandursache.

Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, die Ursachen zu entdecken, die der Anlaß der entsetzlichen Brandkatastrophe im Glaspalast waren. Der Verdacht einer vorsätzlichen Brandstiftung hat sich, wie die „Münchener Telegrammzeitung" zu berichten weiß, nicht bestätigt, vielmehr wird den Spuren nachgegangen, die auf Selbstentzündung der Materialien schließen lassen, welche bei Renovierungsarbeiten in den Romantikersälen Verwendung gefunden haben. Die Anstreicher sind die letzten gewesen, die das Gebäude verlassen haben. Bis Freitag, 21 Uhr, waren sie damit beschäftigt, eine eben erst aufgetragene Ölfarbenanstrichprobe wieder wegzuwischen. Dazu gebrauchten sie Nesseltuch, das mit einer Mischung von Terpentin und Firnis (Leinöl) getränkt wurde. Es wird nun vermutet, daß sich diese Lappen nach dem Weggang der Arbeiter selbst entzündet und den Brand verursacht haben. Ein Mitarbeiter der „Münchener Telegrammzeitung" hat den Dekorationsmaler F. W. Beyhl, der diese Arbeiten vornahm, über die Möglichkeit einer solchen Selbstentzündung befragt. Beyhl hält sie für ausgeschlossen; in seiner mehr als 20jährigen Praxis sei ihm kein einziger derartiger Fall untergekommen. Im übrigen hätte strengstes Rauchverbot geherrscht. Die Lappen wären mit allen übrigen Malergeräten in einen im Parterre gelegenen Aufbewahrungsraum gebracht und dort sorgfältig zusammengeräumt worden. Die Polizei hat gestern Versuche angestellt, ob ihre Annahme einer Selbstentzündung solcher, mit einer Terpentinölmischung getränkten Nesseltuchlappen sich aufrechterhalten läßt. Das gleiche Blatt beschäftigt sich auch mit der Versicherung der in der Brandkatastrophe zerstörten Werte und berichtet, daß diese, soweit sie überhaupt besteht, durch die Firma Bleichröder & Co. in Hamburg bzw. deren Filiale in München, am Londoner Markt, abgedeckt worden sei. Infolge dieser Rückversicherung erledigten sich die Gerüchte von einem schweren Schaden des deutschen Versicherungsgewerbes. Aufsichtsbeamte der englischen Rückversicherungsgesellschaft werden spätestens am Mittwoch in München erwartet.

Blitz in den Kirchturm.

Über Laufen und Umgebung entlud sich ein schweres Gewitter. Der aus dem Jahre 1514 stammende Kirchturm des Ortes wurde auf zwei Seiten abgedeckt. Fernsprechleitungen wurden zerstört; ebenso war die Lichtleitung zeitweise unterbrochen.

Schrankenwärter überhört ein Zugsignal

Ein Ehepaar getötet.

An der Bahnstrecke Wenkbach—Argenstein ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Der Bahnwärter Scherer und dessen Frau wollten mit einem Kuhgespann den nicht geschlossenen Bahnübergang überqueren und wurden dabei von einem Eilzug überfahren. Scherer und seine Frau wurden auf der Stelle getötet, während ihre beiden mitfahrenden Kinder im Alter von drei und fünf Jahren auf die Böschung geschleudert wurden und unverletzt blieben. Der tragische Unglücksfall soll dadurch verursacht worden sein, daß der Schrankenwärter das Signal des neueingelegten Zuges überhört und die Schranke nicht geschlossen hat. Die Staatsanwaltschaft erschien an der Unfallstelle und nahm den Tatbestand auf.

Von herabstürzenden Sandmassen getötet.

Bei Ausschachtungsarbeiten in Philadelphia, in einer Tiefe von über 21 Meter, gaben die Sandmassen nach und töteten fünf schwarze Arbeiter. Ein Polizist wurde tödlich verletzt. Fünf weitere Arbeiter wurden von einem Polizeiauto verletzt, als es sich in schneller Fahrt zur Unfallstelle begeben wollte.

Eröffnung einer Teilstrecke der Großglockner-Straße.

Wie die „Reichspost" erfährt, ist der Bau der Großglockner-Straße bereits soweit fortgeschritten, daß am 15. Juli die Strecke Fusch—Ferleiten eröffnet werden kann.

Schwerer Unfall beim Automobilrennen.

Bei dem Automobilrennen um den Großen Preis von Genf wurde heute vormittag der Wagen des französischen Bugatti-Fahrers Graf Czaykowski von dem Wagen eines Konkurrenten an die Seite gedrängt. Um nicht in die Zuschauer hineinzufahren, gab der Führer Vollgas und rannte gegen eine Villa. Der Besitzer der Villa, der dem Rennen zusah, erlitt schwere Beinbrüche und starb bald nach der Einlieferung in das Krankenhaus. Seine Frau und sein Sohn, die ebenfalls zusahen, erlitten schwere Verletzungen.

Die vermeintliche Kinderärztin „Dr. med."

Die Hochstaplerin Nikoline Hansen festgenommen.

Die 45 Jahre alte, aus Husum gebürtige Hochstaplerin Nikoline Hansen wurde in der Bülowstraße in Berlin verhaftet. Die Hansen hatte sich einen großzügigen Schwindelplan ausgeklügelt, dessen Grundlage zwei von ihr verfaßte Broschüren bildeten, von denen die eine den Titel „Doorner und Wieringer Tage" trägt. Ob sie jemals in Doorn gewesen ist, steht nicht fest, sie hat aber stets sich ihrer Beziehungen zu dem Hohenzollernhaus gerühmt. Unter der Vorspiegelung, Kinderärztin zu sein, hatte sie sich außerdem den Doktortitel zugelegt. Die kleine schmächtige Person verfügt über eine ziemliche Schriftgewandtheit und einen überzeugenden Redefluß. In Berlin hat sie nur ein möbliertes Zimmer gehabt, reiste aber sonst viel im Lande umher. Bemerkenswert an dieser Frau ist, daß sie immer wieder versucht hat, mit dem Haus Doorn in Verbindung zu kommen. Sie hoffte dabei, in den Besitz der Adressen von Leuten zu kommen, die mit Doorn in Beziehung stehen.

Im Dezember 1930 wandte sie sich schließlich direkt an die Prinzessin Hermine und erzählte dieser, daß sie die Errichtung eines Kinderheims beabsichtige. Ohne über einen nennenswerten Vermögensbetrag zu verfügen, „kaufte" sie im März d. J. am Melschow-See bei Ruppin für 350 000 Mark eine Besitzung, von denen 120 000 Mark angezahlt werden sollten. Sie stellte daraufhin sofort ein Dutzend Angestellte an, kaufte Möbel und lebte 14 Tage in Saus und Braus. Leider hatte sie vergessen, die Telephonrechnung zu bezahlen, so daß ihr Anschluß gesperrt wurde. Ehe auch die Lieferanten ihre Ansprüche geltend machen konnten, und die Anzahlung fällig war, verschwand Nikoline in einem eleganten Mietauto. Daß sie bei dem „Kauf" überhaupt Glauben gefunden hatte, erklärt sich daraus, daß sie ein gefälschtes Sparkassenbuch über 350 000 Mark vorzeigte. Nach dem Intermezzo am Melschow-See setzte sich die Unermüdliche mit dem Prinzen Friedrich-Leopold von Preußen in Verbindung zwecks Verwendung des Schlosses Klein-Glienicke. Aus dieser Verbindung wurde ebenfalls nichts. Einen besonders skrupellosen Streich hat Nikoline in Potsdam einer 86 Jahre alten Frau gespielt. Ihr schwindelte sie vor, daß ihr „eine Prinzessin" eine Villa in Potsdam für ein Krüppelheim überlassen habe. Die alte Frau war davon so begeistert, daß sie Nikoline ihre sämtlichen Möbel für das Heim übereignete. Nikoline hatte natürlich nichts Eiligeres zu tun, als die Möbel zu verpfänden. Die Verwandten der betrogenen Greisin griffen im letzten Augenblick ein und retteten das Hab und Gut. Auch in geistlichen Kreisen ist die Hochstaplerin mit Erfolg aufgetreten.

Abstürze in den französischen Alpen

Drei Todesopfer.

Bei der Jean-Collet-Hütte (2200 Meter) im Belledonne-Massiv stürzte vorgestern ein junges Mädchen, das deutscher Herkunft sein soll und mit fünf Kameraden einen Ausflug unternommen hatte, ab und fand auf der Stelle den Tod. Ferner gerieten neben der La-Pra-Spitze (2300 Meter), gleichfalls im Belledonne-Massiv, ein junger Mann und ein junges Mädchen aus Grenoble in eine Schneewehe, stürzten in einen Bergspalt und konnten nur als Leichen geborgen werden.

Französisches Indienflugzeug abgestürzt

Wie „Companie air orient" meldet, ist das zwischen Indochina und Frankreich verkehrende Postflugzeug südlich von Akyab (Birma) in einen Fluß gestürzt. Die drei Piloten ertranken. Passagiere befanden sich nicht an Bord. Havas fügt hinzu, daß vermutlich doch ein Fahrgast das Flugzeug benutzt und ebenfalls den Tod gefunden habe.

Polnische Bauern gegen die Feuerwehr

Da hilft nur Bajonett.

In einem Bauerngehöft des Ortes Bialka bei Siedlce im östlichen Kongreßpolen entstand ein großer Brand. Die Feuerwehr aus Siedlce eilte herbei, um den Brand zu löschen. Etwa 60 Dorfbewohner bildeten jedoch einen festen Ring um die brennenden Gebäude, um die Feuerwehr vom Brandplatz fernzuhalten. Als die Feuerwehrleute trotzdem an das Löschwerk schreiten wollte, hieben die mit Knüppeln und Feuerhaken bewaffneten Bauern auf die Löschmannschaft ein, so daß es mehrere Verletzte gab. Eine zufällig des Weges daherkommende Kompagnie Soldaten konnte mit aufgepflanztem Bajonett die Ordnung herstellen. Wie es sich herausstellte, hatten die Bauern das Gehöft vorsätzlich angezündet, um die Versicherungsprämie zu erhalten.

In der Trunkenheit ausgeraubt.

Nicht wenig überrascht war in einer Nacht ein Montmartre-Bummler in Paris, der im Auto seines Freundes weinselig eingeschlafen war, als er plötzlich mit blutenden Wunden und völlig ausgeraubt mitten in den Trümmern eines Antiquitätenladens erwachte. Während sein Freund noch zu einem Trunk verschwunden war, waren zwei Autodiebe in den Wagen gestiegen. Der Schlafende tauchte kurz aus seiner Trunkenheit auf, glaubte, Bekannte seines Freundes zu erkennen, und bat sie, ihn nach Hause zu bringen. Nachdem die beiden Männer den Wiedereingeschlafenen sorgfältig beraubt hatten, lenkten sie den Wagen mit ungewöhnlichem Geschick in den mit kostbaren Gegenständen angefüllten Laden eines Antiquars und rannten davon.

Postübergabe am Nordpol

vom Zeppelin an U-Boot.

Es ist beabsichtigt, mit „Graf Zeppelin" anläßlich seiner Fahrt in das Nordpolargebiet Post zu befördern. In Aussicht genommen ist eine Landung in Leningrad. Ferner soll an verschiedenen Stellen im Polargebiet Post abgeworfen werden. Bei der Begegnung mit dem Unterseeboot „Nautilus" im Polargebiet soll versucht werden, dem Unterseeboot Post vom Luftschiff zur Weiterbeförderung zu übergeben. Zugelassen sind gewöhnliche Briefe und Postkarten (Einzelgewicht bis 20 Gramm) an Empfänger an beliebigen Bestimmungsorten. Die Sendungen erhalten einen Sonderstempel.

Riesenfeuer in Norfolk

6 Häuserblocks zerstört. — 20 Menschen verletzt.

Norfolk (Virginia) ist am Sonntag von einer außerordentlich schweren Brandkatastrophe heimgesucht worden, bei der 20 Menschen schwer verletzt wurden. Mehrere Feuerwehrleute mußten mit Rauchvergiftungen in Krankenhäuser eingeliefert werden. 6 Häuserblocks im Hafenviertel sind vollkommen zerstört worden. Der angerichtete Sachschaden ist unabsehbar.

Das Feuer entstand am Vormittag durch eine Explosion auf einem im Hafen liegenden Öltransportschiff. Trotz des sofortigen Eingreifens mehrerer Feuerlöschboote griffen die Flammen mit größter Schnelligkeit auf andere Schiffe und auf die Kaianlage über. Sämtliche Feuerwehren Norfolks und der umliegenden Städte wurden zur Bekämpfung des Feuers herangezogen. Trotzdem bahnten sich die Flammen einen Weg in das Hafenviertel. Speicher und Bürohäuser in einer Ausdehnung von 6 Häuserblocks brannten bis auf die Grundmauern nieder. Durch die gewaltige Rauchentwicklung und die schnelle Ausbreitung der Flammen bemächtigte sich der 250 Insassen des in der Nähe des Hafenviertels von Norfolk liegenden Zuchthauses eine Panik. Die Wärter erwiesen sich gegenüber den sich verzweifelt in Todesangst zusammenrottenden Sträflingen als machtlos und mußten Marinetruppen zur Verstärkung herbeirufen, denen es gelang, diese zu beruhigen. Infolge des herrschenden Südwindes, der die Flammen immer erneut anfachte, erwies sich die Bekämpfung des Feuers als beinahe aussichtslos. Die an der Brandstelle eingetroffenen Wehren beschränkten sich zusammen mit den zur Hilfeleistung herangezogenen Truppen und Feuerlöschkommandos der im Hafen liegenden Schiffe darauf, eine weitere Ausdehnung des Flammenmeeres nach Norden zu verhindern.

Der Streit um die Klagemauer gelöst.

Der von der britischen Regierung mit der Lösung der Frage, ob die Klagemauer in Jerusalem Eigentum der Mohammedaner oder der Juden sei, betraute Ausschuß hat seinen Bericht vorgelegt. Hiernach sind die Mohammedaner alleinige Eigentümer der Mauer. Die Juden haben jedoch jederzeit unter gewissen Bedingungen zu der Mauer Zugang, um dort zu beten.

Die amerikanischen Klubs.

Amerika war von jeher das klassische Land der Klubs. Neuyork besitzt mehr Klubs als alle anderen Weltstädte. Abgesehen von den üblichen unzähligen Bridge- und Schachklubs befinden sich in Neuyork viele Klubs, die zu Ehren verschiedener hervorragender Personen gegründet worden sind. So gibt es z. B. in Neuyork „Keepling-Klubs", „Walter-Scott-Klubs", „Mary-Pickford-Klubs", „Roosevelt-Klubs" usw. Interessant sind die Satzungen des „Weißbären-Klubs", dessen Mitglieder ein feierliches Versprechen ablegen müssen, täglich im Ozean zu baden, im Sommer wie im Winter. Unter den vielen gastronomischen Klubs gilt der „Beefsteak-Klub" als besonders vornehm. Der „Melonen-Klub" vereinigt die Liebhaber dieser Frucht. Eines der Mitglieder dieses Klubs schlug einen eigenartigen Rekord, indem er im Laufe von 6 Minuten 3 große Melonen vertilgte. In dem Neuyorker Negerviertel Harlem erfreut sich der „Civitas-Klub" einer großen Popularität. Seine Mitglieder erstreben die Gleichberechtigung der schwarzen Rasse. Der exklusivste amerikanische Klub ist der „Verein der 32" in Washington. Zu diesem Klub gehören zahlreiche amerikanische Staatsmänner und Politiker, die sich 32mal im Jahre zu einem gemeinsamen Golfspiel und Frühstück versammeln. In Pennsylvanien wurde der „Klub der 50jährigen" gegründet, dessen Mitglied nur Personen werden können, die mindestens 50 Jahre im Staate Pennsylvania gelebt haben. Der „Kingsley-Klub" hat viele Filialen in den verschiedenen Städten Amerikas. Um diesem Klub anzugehören, muß man unbedingt stottern. Eine große Popularität genießt in den letzten Jahren der „Klub der freundlichen Kolonisten", der gleichfalls Zweigstellen in vielen Städten Amerikas besitzt.

---

ihn ein fürchterlicher Faustschlag mitten aufs Kinn. Ohne einen Laut von sich zu geben, sank der Getroffene um.

Thomas wickelte die Jacke von seinem Arm, zog sie an, bückte sich, hob den wie tot daliegenden Koloß auf, warf ihn über die Schulter und schritt mit seiner schweren Last ruhig hinaus, gefolgt vom Kapitän und den neugierigen Matrosen, die Evelynes Kabinentür vorsichtig zuschlossen.

*

Am Morgen des zehnten Tages näherte sich der „Onkel Tom" der englischen Küste. Kapitän Müller, dessen ursprüngliche Absicht es gewesen war, Southampton anzulaufen, änderte mit Rücksicht auf die Sicherheit seines zarten Passagiers seine Disposition und dampfte, ohne Kohlen genommen zu haben, am Hafen von Southampton vorbei. In den ersten Vormittagsstunden des darauffolgenden Tages klopfte Thomas an Evelynes Kabine. Auf ihr „Herein" öffnete er die Tür, steckte seinen Kopf durch den Spalt und sagte sichtlich bewegt:

„Deutschland in Sicht!"

Evelyne eilte mit ihm aufs Deck. Drüben, noch verschwommen im Nebel, zeigte sich undeutlich die Küste des Landes, das ihrer Mutter Heimatland war.

Thomas stand neben ihr. Er hatte die Mütze abgenommen und sah unentwegt nach der Küste. Und als der Hafen von Hamburg deutlich zu erkennen war, zeigte er mit der ausgestreckten Hand hinüber. Ein Kreuzer der deutschen Kriegsmarine dampfte nordwärts als Wächter der deutschen Hoheitsgewässer. Immer deutlicher trug der Wind den Hafenlärm zu ihnen, Schiffe aller Nationen und aller Arten kreuzten den Weg des Dampfers, der unausgesetzt tutete und mit halber Kraft fuhr. Nun verließ Evelyne das Verdeck und begab sich mit Thomas tief hinunter in den Schiffsraum, den sie erst verließ, als viele Stunden später der Dampfer aller Formalitäten und seiner Ladung ledig, müde an der steinernen Mauer des Innenhafens von seiner langen Fahrt ausruhte. —

Kapitän Müller, der bei seinem Reeder aufgehalten worden war, fand bei seiner Rückkehr weder seinen Gast noch seinen Steuermann. Auf dem Tisch seiner abgeschlossenen Kabine lagen tausend Dollar amerikanischer Noten, daneben ein paar Zeilen Evelynes, mit welchen sie für die gentlemantike Art der Behandlung Dank sagte. Müller nahm die Mütze ab, kratzte sich hinterm Ohr, steckte die Banknoten ein und brummte, während er sich einen frischen Kragen und seine Sonntagsstiefel anzog, enttäuscht und resigniert: „O, die Weiber! Die Weiber!"

Inzwischen trottete Thomas hinter Evelyne durch die aufstrebende Hansastadt. Immer einen Schritt hinter ihr, beide Handkoffer Evelynes in der Linken, in der Rechten seine Pfeife, glich Thomas einem Riesen, in dessen Schatten ein kleines Mädchen voranspaziert. Interessiert betrachtete Evelyne die uralten Bauten, deren Plastik und massive Bauart selbst sie, die verwöhnte Amerikanerin, mit Ehrfurcht vor der alten Macht der Hanseaten erfüllte.

Leuchtender Sonnenschein lag über der Alster, kleine Ruderboote, in denen fröhliche Menschen saßen, schaukelten auf den ruhigen Wellen. Evelyne streckte ein wenig die Arme von sich, glücklich, ein Mensch unter Menschen sein zu dürfen unter Gottes endlosem blauen Himmel.

Thomas stand ein wenig abseits und stopfte sich seelenruhig seine Pfeife, ohne einen Blick auf die Spaziergänger zu werfen, die an ihm vorbeiflanierten.

Evelyne, die Hände auf das eiserne Geländer gestützt, sah dem Treiben auf dem Wasser zu.

Im Hauptbahnhof fuhr ein Zug dröhnend und stampfend in die Halle. Thomas belegte ein Abteil, schwang die Koffer ins Netz, half Evelyne mit seinen mächtigen Tatzen in den Wagen. Sie ließ das Abteilfenster herunter. Thomas stand, die Mütze verlegen zwischen den Händen drehend, deprimiert auf dem Bahnsteig.

„Thomas", sagte Evelyne und reichte ihm eine Visitenkarte, „ich weiß, daß ein Geheimnis gut bei Ihnen aufgehoben ist. Ich heiße in Wahrheit Evelyne Henderson und wohne in Neuyork, Fünfte Straße. Vielleicht komme ich bald wieder hin, wenn Gott es nicht anders will. Verraten Sie mich nicht. Wenn Sie aber einmal im Leben etwas brauchen oder den Seemannsberuf aufgeben sollten — wenden Sie sich an mich. Vergessen Sie aber auf keinen Fall, mich einmal zu besuchen —!"

„Einsteigen!" — schrien die Schaffner. Die Coupétüren fielen zu. — „Vergessen Sie mich nicht!" sagte Evelyne fast zärtlich, dann rollte der Zug langsam aus der Halle. Sie sah noch, wie Thomas, keines Wortes mächtig, wie eine übergroße Denkmalfigur unter den Menschen auf dem Perron stand, sich mit der Hand über die Augen fuhr und dann plötzlich verzweifelt mit der Mütze winkte. Dann donnerte der Zug über Wechsel und Weichen — weiter — weiter — weiter —!

*

„Heidelberg!" riefen mehrere Stimmen. Der Zug stand. Evelyne erwachte wie aus einem Traum, nahm ihre Koffer und eilte aus dem Zug. Die Nachmittagssonne vergoldete den alten Bahnhof und Evelyne schritt, so rasch sie konnte, durch die Sperre. Von irgendwoher schlug es drei. Wie gebannt stand sie auf dem Boden, auf denselben Steinstufen, über die ihrer geliebten Mutter Füße zögernd hinweggeschritten waren, damals als Henderson —

Ein tiefer Atemzug entrang sich ihrer Brust. Langsam schritt sie über die Straße. Eine Droschke hielt dicht vor ihr. Sie stieg ein. Der Kutscher drehte sich auf seinem Bock um. Fragend.

Mit der Hand fuhr sie über die Stirn. Eine Bangigkeit ohnegleichen beschlich sie: „Ich möchte zum Rathaus! Die Adresse von . . ." Ihr klopfendes Herz stockte fast. Und wenn Großmutter nicht mehr unter den Lebenden weilte? Jahre waren vergangen. Was wußte sie eigentlich von ihr? — „Da brauche mer nich zum Rathaus!" hörte sie plötzlich die Stimme des Kutschers. „Sagen Sie bloß zu wem, Fräuleinche!"

„Freifrau von Bergen!" antwortete sie tonlos.

„Zur Baronin! Nadirlich!" — Und als ob es seine Gäule bereits geahnt hätten, zogen sie an und gemächlich rollte der Wagen davon. Evelyne lehnte sich zurück. Sie blickte mit glänzenden Augen auf die Vorübergehenden, ein Student blieb stehen und sah ihr nach. Ein unbeschreiblich seliges Gefühl beschlich sie. Also lebte Großmutter noch und selbst der Kutscher kannte sie. Am liebsten wäre sie zu ihm auf den Kutschbock gesprungen und hätte ihn ausgefragt. Am Postgebäude vorbei trabten die Pferde der Altstadt zu.

Die Spitze der Peterskirche schimmerte golden im Schein der untergehenden Sonne und die efeuumrankten Strebepfeiler im Rosengarten gewährten einen hübschen Anblick. Nun fuhr der Wagen über den Ludwigsplatz, vorbei an dem mächtigen Gebäude der Universität, durch die Hauptstraße zur Heiligegeistkirche, die bereits im dreizehnten Jahrhundert an dieser Stelle gestanden hat und um deretwillen die Protestanten 1719 Kaiser Karl VI. zur Intervention beim Kurfürsten Karl Philipp bewegten, als dieser die Kirche den Katholiken übergeben wollte. In der Nähe des Rathauses erblickte Evelyne das berühmte Schloß auf dem Friesenberg. Dann bog die Droschke in eine Seitengasse nach der oberen Neckarstraße. Vor einem uralten, verwitterten Gebäude hielt der Kutscher die Pferde an.

Und als Evelyne regungslos, bang im Wagen sitzen blieb, drehte sich der Kutscher um und sagte:

„Is'n gut's Weible, die alte Frau Baronin!"

Evelyne erhob sich, reichte dem Kutscher eine Banknote. Er bedankte sich, über die Größe des Trinkgeldes erstaunt, mehrere Male. Dann rollte das Gefährt davon.

Regungslos stand Evelyne vor dem grauen Gebäude. Die Vorhänge vor den schmalen Fenstern waren zugezogen. Stille lag über dem Haus, ein goldener Sonnenstrahl huschte zum letztenmal grüßend über die Scheiben.

Evelyne öffnete zögernd die Gittertür des kleinen Vorgartens. Unter ihrem Fuß knirschte leise der Kies. Zwei Steinstufen führten empor zur Eingangstür, ausgetreten und vom Wasser der Jahre gehöhlt. Ein gußeiserner Türklopfer prangte mitten an der einflügeligen Pforte. Er war verrostet und es schien Evelyne, als hätte jahrhundertelang keiner ihn bewegt.

Dann, mit einem plötzlichen Entschluß, hob sie den Klopfer von Erz. Mit dumpfem Ton fiel er an die Tür. Noch einmal hallte der Klang ins Innere des Hauses.

Regungslos stand Evelyne, die Hand aufs Herz gepreßt. Von drinnen näherten sich schlürfende Schritte.

Dann öffnete sich widerwillig die Tür und eine alte Frau, eine blaue Schürze um den Leib, trat ans Licht.

„Kann ich Frau Baronin von Bergen sprechen?" fragte Evelyne tonlos.

Die Alte musterte sie mißtrauisch. Dann öffnete sie weiter die Tür und ließ Evelyne in die kleine Vorhalle treten, während sie irgendwohin verschwand.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310609-14/fragment/page=0006

Die Arbeitsmarktlage

im Bezirk des Arbeitsamts Weißenfels

in der Zeit vom 16. bis 31. Mai 1931.

Die Besserung der Arbeitsmarktverhältnisse hat auch in der 2. Maihälfte angehalten und brachte einen Rückgang der Arbeitsuchendenzahl um 452 auf 9206. Den Hauptanteil an dieser Belebung hatte wieder der Bergbau. Aber auch in den anderen Berufsgruppen, mit einigen Ausnahmen, belebte sich der Eingang offener Stellen. Im zwischenbezirklichen Ausgleich war es möglich, mehrere weibliche Kräfte für Haus- und Gastwirtschaften nach anderen Bezirken zu vermitteln. Der Bedarf an Hauspersonal nahm durchweg wieder zu.

Auf dem Arbeitsmarkt für weibliche Arbeitsuchende sind keine Besonderheiten aufgetreten.

Ob die allgemeine Besserung im gleichen Umfange wie bisher anhalten wird, ist schwer vorauszusagen, bestimmte Anzeichen sprechen nicht dafür. Die Gesamtzahl der 9206 gemeldeten Arbeitsuchenden verteilte sich auf die Dienststellen des Arbeitsamtes Weißenfels wie folgt:

	31. 5. 31		15. 5. 31		Abgänge	
	ml.	wbl.	ml.	wbl.	ml.	wbl.
Hauptamt in Weißenfels	4927	956	5047	1052	120	96
Nebenstelle Teuchern . .	1084	124	1090	135	6	11
„ Theißen . . .	553	83	604	98	51	15
„ Hohenmölsen	729	90	802	90	73	—
„ Osterfeld . .	610	50	671	69	61	19
	7903	1303	8214	1444	311	141

Von den Berufsgruppen ist im einzelnen zu berichten:

In der Landwirtschaft bestand gesteigerte Nachfrage für Tagelöhnerinnen zu Hackarbeiten. Für männliche Arbeitskräfte bot sich weniger Beschäftigung. Die Anforderung von jungen Knechten und Mägden, aus mittleren Betrieben hauptsächlich, waren lebhaft. Die Zahl der arbeitsuchenden Gärtner nahm etwas zu.

Im Bergbau hat die Besserung der Arbeitsmarktlage weiterhin angehalten. Sämtliche Gruben, Brikettfabriken, Schwelereien und Mineralölfabriken haben eine größere Anzahl Arbeitslose abgefordert. Sämtliche Brikettfabriken befanden sich im Vollbetrieb. Die ab 1. Juli 1931 voraussichtlich erfolgende Erhöhung der Brikettpreise wird wahrscheinlich noch eine weitere Belebung des Geschäftsganges im Laufe des Juni bringen. Die Zahl der Arbeitsuchenden im Bergbau hat sich von 1113 am 15. Mai auf 976 Mann am 30. Mai 1931 verringert.

In der Industrie der Steine und Erden hielt die Besserung im allgemeinen an. In der Ziegelindustrie, die stark vom Baumarkt abhängt, ist die Lage dagegen noch recht ungünstig wegen des Auftragsmangels. Neueinstellungen fanden nur ganz vereinzelt statt. Ein größerer Betrieb, der vor einigen Wochen die Produktion aufnahm, mußte einen Teil der Belegschaft schon wieder entlassen.

In der Metallindustrie und im Metall verarbeitenden Gewerbe hat sich die Lage etwas gebessert, wesentlich bedingt durch weitere Einstellungen in bergbaulichen Betrieben. Aus den Leunawerken und aus einigen Handwerksbetrieben kamen noch Neuzugänge. Der Erweiterungsbau an der Rathenaubrücke in Weißenfels brachte einigen Schlossern Arbeit. Die Weißenfelser Papierfabriken nahmen ebenfalls mehrere Metallhandwerker auf. Verschiedene Angehörige dieser Berufsgruppe wurden in berufsfremde Arbeit als Anstreicher u. dgl. vermittelt.

Von den Leunawerken wurde neben den oben erwähnten Metallfachleuten auch noch eine beachtliche Anzahl ungelernter Arbeiter abgestoßen.

Im Holz- und Schnitzstoffgewerbe kam es zu vereinzelten Entlassungen wegen Arbeitsmangels. Unter den Entlassenen befanden sich wieder 2 ausgelernte Lehrlinge. Im Landgebiet lag ein gewisser Bedarf an Arbeitskräften vor, der zu einer beachtlichen Senkung der Gesamtzahl führte. In den meisten Fällen handelte es sich um Rückrufe in die alten Arbeitsstellen. Verschiedene junge Tischler fanden als landwirtschaftliche Arbeiter Unterkommen.

Das Nahrungs- und Genußmittelgewerbe erlebte durch die heißen Tage einen Aufschwung. Der Bedarf an Aushilfskräften zum Flaschenspülen und -füllen war erheblich. Für Bäcker und Fleischer blieb der Arbeitsmarkt sehr gedrückt. Eine Anzahl Junghandwerker ging in berufsfremde Arbeit, vornehmlich in die Landwirtschaft.

Im Schneidergewerbe trat nach den Pfingstfeiertagen ein Rückgang ein. Einige jüngere Gesellen, die bei kleinen Meistern Aushilfsbeschäftigung hatten, meldeten sich erneut arbeitslos.

Die Schuhindustrie hatte wenig Bedarf an Arbeitskräften. Die Aussichten für die nächste Zeit haben sich merklich verschlechtert. Die vor Pfingsten in einigen größeren Firmen eingestellten Leute wurden fast ausnahmslos wieder entlassen.

Im Kürschnereigewerbe war die Lage recht uneinheitlich. Aus den Zurichtereien kamen fortlaufend Neuzugänge an Arbeitsuchenden. Für weibliche Arbeitskräfte lag verschiedentlich etwas Arbeit vor.

Günstig gestaltete sich der Arbeitsmarkt im Reinigungsgewerbe. Der Bedarf an Aushilfsfriseuren vor den Festtagen konnte nicht voll gedeckt werden. Es machte sich die Heranholung einiger Auswärtiger aus anderen Arbeitsamtsbezirken notwendig. Die Wäschereien und Reinigungsanstalten waren hinreichend beschäftigt, entließen allerdings da und dort nach den Pfingstfeiertagen wieder weibliche Aushilfskräfte.

Die Lage im Baugewerbe verschlechterte sich wieder. Fast alle Weißenfelser Firmen entließen Maurer und Zimmerleute, auch einige Steinsetzer waren dabei. Größere Bauvorhaben sind bis jetzt noch nicht in Angriff genommen worden. Etwas günstiger ist die Lage in den Landbezirken. Die Nebenstellen des Arbeitsamts Weißenfels in Osterfeld und Theißen berichten von einem Ansteigen im Bedarf an Bauhandwerkern, vorwiegend in außerbezirklichen Arbeitsstätten.

Das Gastwirtsgewerbe hatte bei dem günstigen Pfingstwetter ein annehmbares Geschäft und beträchtlichen Bedarf an Aushilfspersonal. Alle verfügbaren Kellner konnten in Aushilfsstellen vermittelt werden. Die lebhaften Anforderungen von Haus- und Küchenmädchen waren mühelos zu befriedigen. Einige Haus- und Küchenmädchen wurden in Saisonstellen in Badeorten mit Hilfe anderer Arbeitsämter untergebracht.

In der Hauswirtschaft hielt sich der Bedarf in engen Grenzen; die schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse wirken sich hier ebenfalls recht nachteilig aus.

Für die kaufmännischen Angestellten zeigte sich noch immer keine Wendung zum Besseren. Der leichte zahlenmäßige Rückgang der gesamten Arbeitsuchendenzahl dieser Gruppe ist zum größten Teil auf Rückrufe technischer Angestellter zurückzuführen. Verschiedentlich nahmen Angestellte berufsfremde Arbeit, z. B. als Schwimmeister u. dgl., an.

Stadt Halle und Saalkreis

Der Kampf um die AKV.-Grundstücke.

† Halle. Der Zwangsversteigerungstermin für die Grundstücke Landsberger Straße 13/15 des Allgemeinen Konsumvereins hatte einen großen Andrang von Neugierigen zu verzeichnen. Die Zwangsversteigerung erfolgte auf Antrag der Pensionskasse des Zentralverbandes Deutscher Konsumvereine in Hamburg, da der Magistrat Halle, der wegen rückständiger Steuern usw. gleichfalls den Antrag gestellt hatte, sich mit einer halbjährlichen Aussetzung einverstanden erklärte. Das geringste Gebot wurde auf 11 966,12 RM. festgesetzt. Ein Höchstgebot lag von einer Frau Moser, Berlin, in Höhe von 442 000 RM. vor, konnte aber nicht angenommen werden, da als Anzahlung ein Zehntel der Summe, also 44 200 RM. in bar oder inländischen Wertpapieren, verlangt werden. Die Bieterin hatte bestätigte Reichsbankschecks in Höhe von 450 000 RM., die zwar von kaufmännischem Standpunkt „bombensicher", aber nach dem Buchstaben doch nicht als „Wertpapiere" gelten. Das Gebot wurde daher abgewiesen. Kurz vor dem Zuschlag eines anderen Gebotes von 441 000 RM. wurde die Verhandlung unterbrochen, da Frau Moser einen Boten zur Reichsbank geschickt hatte, um Bargeld zu holen. Nunmehr trat aber die Kreisbank auf den Plan, und von 500 zu 500 RM. kletterten die Gebote und nach 4¾ Stunden hatte Frau Menzona Moser mit einem Gebot von 545 500 RM. den Zuschlag.

Man vermutet, daß hinter der Bieterin die KPD. steht, doch ist darüber nichts Bestimmtes zu erfahren. Fest steht jedoch, daß Bemühungen im Gange sind, trotz der Zwangsversteigerung den Vergleichsvorschlag durchzuführen. Das versteigerte Grundstück ist übrigens mit nicht weniger als 1 200 000 RM. belastet. Der weiteren Entwicklung der Sache muß man mit Interesse entgegensehen.

Brand im Spänekeller.

† Halle. Am Sonntag wurde die Feuerwehr um 2.10 Uhr nach dem Grundstück Böllberger Weg 26 gerufen, wo in dem der Holzbearbeitungsfirma Clause & Rühl, G. m. b. H., gehörigen Spänekeller ein Brand ausgebrochen war. Im Kellergeschoß des betreffenden Gebäudeteiles befindet sich neben einem in sich abgeschlossenen Furnierlager ein mit zwei Kesseln besetzter Heizkeller und 1 Spänekeller, in dem die durch eine Exhaustoranlage gesammelten Abfälle der Hobel- und Schleifmaschinen sowie der Sägen aufbewahrt werden, um in den Heizkesseln verbrannt zu werden. In diesem Raume befanden sich bei Ausbruch des Feuers schätzungsweise 40—50 Kubikmeter Späne, die z. T. in Brand geraten waren und den Keller vollständig verqualmt hatten. Da der Raum, der im übrigen durch eiserne Türen gut abgeschlossen war, 2 Zugänge besitzt, konnte das Feuer gleichzeitig von 2 Seiten unter Verwendung von schweren Gasschutzgeräten mit 2 Schlauchleitungen angegriffen werden. Da das Feuer teilweise schon tief in die fast 2 Meter hoch aufgeschichteten Späne eingedrungen war, mußten beträchtliche Mengen herausgebracht und im Freien nochmals abgelöscht werden, wodurch die Feuerwehr annähernd 3 Stunden auf der Brandstelle tätig war. Außerdem wurde noch eine Brandwache zurückgelassen. Die Entstehungsursache ist noch nicht einwandfrei ermittelt worden. Vermutlich haben sich die um den Schornstein herum aufgeschichteten, leicht brennbaren Hobelspäne durch die Strahlungshitze des Schornsteins entzündet.

Abirrende Kugel verletzt einen Knaben.

? Ammendorf. Bei einer Veranstaltung des hiesigen Schützenvereins im „Rosengarten" wurde ein Knabe, der sich in der Nähe des Schießgeländes befand, durch ein abirrendes Geschoß verletzt. Die Schuldfrage konnte noch nicht geklärt werden.

Der Nordhäuser Gipsprozeß

Die angeblichen Schiebungen an der Verladerampe. Be- und Entlastungszeugen.

Da die bisherige Beweisaufnahme bezüglich der Verschiebung ganzer Gipslorenzüge während der Nachtzeit erheblich belastend für die Angeklagten ausgefallen war, stellte die Verteidigung neue größere Beweisanträge in dieser Hinsicht. Eine Entlastung der Angeklagten erfolgte auch durch die Vernehmung des Nachtwächters des Werks, die die Lieferungen zu Otte Nachf. wenigstens kontrollieren konnten; sie mußten zu diesem Zwecke das Werkstor aufschließen. Sie halten es für möglich, daß in den Monaten November-Dezember nur 1 Zug nachts befördert worden ist, während die Rangierer und Maschinenführer das bekanntlich für ausgeschlossen erklärt hatten. — Weiter kamen dann zur Verhandlung die angeblichen Schiebungen an der Verladerampe zu den Reichsbahn-Güterwagen. Es fiel den dort beschäftigten Arbeitern durchweg auf, daß in einer großen Anzahl von Fällen im Herbst/Winter 1929 auf Anweisung des Verlademeisters in die Waggons, die als Gipsgrus deklariert waren, unten etwa 5 Loren gewöhnliche Gipssteine gekippt wurden, während man obenauf 2 bis 3 Loren Gipsgrus schüttete, die sorgfältig über die Steine ausgebreitet wurden. Auffällig war ihnen ferner, daß, wenn Regierungsbaumeister Arnold in die Nähe kam, von dem Meister zur Eile getrieben wurde, denn der Olle dürfe das nicht sehen. Der Meister Meyer will die Anweisung wieder von dem Angeklagten Elte bekommen haben, was dieser auch nicht bestreitet. Auch hier habe er nur für den Fall den Befehl gegeben, wenn Grus nicht in ausreichender Menge vorhanden war. Er habe nicht neuen Grus fördern wollen, während man die Steine habe auf die Halde kippen müssen, wo sie allmählich verschüttet wurden. Seiner Meinung nach habe aber auch Arnold davon gewußt, mit dem er öfters an den Waggons gestanden habe. Arnold bestreitet aufs entschiedenste jedoch jede Kenntnis. Im Gegenteil, er habe stets gerügt — und auch dafür waren Zeugen da —, wenn sich in dem Baggergrus große Steine befanden. Andererseits schilderte der Meister Meyer einen Vorfall: Er habe mit Arnold an einem Waggon gestanden, der noch nicht fertig geladen war. Es lagen zunächst nur mehrere Wagen handgeladene Steine darinnen. Arnold habe ihn dann gefragt, als was das Material weggehen sollte. Und als Meyer ihm darauf erwiderte: als Grus, habe Arnold nur mit dem Kopf geschüttelt und sei fortgegangen, ohne irgend etwas zu veranlassen. Arnold kann sich auf diesen Vorfall nicht mehr besinnen.

Amtsgericht Naumburg.

Wenn die Ehe noch nicht geschieden ist.

Während er noch mit seiner Frau in Scheidung lag, hatte der Bildhauer Wilhelm H. in Naumburg die Ehe durch Verkehr mit der Ehefrau Erna K. gebrochen. Beide wurden wegen Ehebruchs an Stelle von 10 Tagen Gefängnis zu 30 Mark Geldstrafe verurteilt.

Es war kein Betrug.

Polizeiwachtmeister a. D. Paul Sch. in Naumburg ließ durch Maurermeister Hirschfeld Arbeiten ausführen, bei denen dieser den Maurer Ernst H. beschäftigte. Sch. beanstandete die Rechnung und zahlte nicht. Als H. vom Meister seinen Lohn verlangte, konnte dieser nicht zahlen, weil auch Sch. noch nicht bezahlt hatte. Ohne Auftrag ging H. zu diesem und verlangte seinen Lohn. Auf sein Drängen, er gehe nicht eher als bis er seinen Lohn habe, erhielt er 16,80 M. ausgezahlt. Da dem Angeklagten die Absicht eines Betruges nicht nachgewiesen werden konnte, wurde er auf Kosten der Staatskasse freigesprochen.

Wer hat das Benzin ohne Bestellung geliefert?

Die Firma Großgarage in Halle wollte dem Schlossermeister Max K. in Naumburg eine fahrbare Tankstelle einrichten und hatte dazu bereits vier Fässer Benzin und Benzol geschickt. Die Tankstelle wurde nicht genehmigt. K. erhielt aber einen Strafbefehl über 20 Mark, weil die feuergefährlichen Flüssigkeiten nicht unter der Erde gelagert waren. K. behauptete, er hätte die Betriebsstoffe nicht bestellt gehabt. Das hat aber der Geschäftsführer der Firma Großgarage beschworen. Der Einspruch wurde daraufhin verworfen.

„Wenn zwei gute Freunde sind . . ."

Kaufmann Paul W. in Naumburg hat in dem Kaufmann Friedrich S., der wiederholt u. a. auch mit Zuchthaus wegen Betrugs vorbestraft ist, einen nicht gerade vorbildlichen Lehrmeister gehabt. Er steht noch jetzt mit ihm in Geschäftsverbindung und S. hatte ihm für gelieferte Spielwaren 6 Flaschen Weißwein, die Flasche zu 90 Pf., in Zahlung gegeben, die S. erschwindelt hatte. Das hatte W. die Anklage wegen Hehlerei eingetragen. Das Gericht hat zwar angenommen, daß W. wußte, daß S. den Wein durch Betrug erlangt hatte, da er aber keinen Vorteil davon gehabt hat, wurde er freigesprochen.

Humoristisches.

Die junge Frau probierte das neue Abendkleid. Der Gatte protestierte: Unmöglich. Man sieht ja dein Hemd durch den Stoff. Da lachte die junge Frau: Das ist doch nur jetzt bei der Probe, später trage ich doch keins.

*

Frau P. ist schrecklich vornehm. In einem Restaurant bestellt sie: „Bitte Kompó!" — Der Ober ist nicht minder fein: „Ananá oder Apfelmú?"

*

„Ich bekomme seit einiger Zeit ständig Drohbriefe zugesandt! Gibt es nicht ein Mittel, sich dagegen zu wehren?" — „Das ist eine sehr ernste Angelegenheit! Haben Sie denn keinerlei Verdacht, wer die Briefe geschrieben haben könnte?" — „Selbstverständlich, das Möbelabzahlungsgeschäft Krause!"

Radio-Ecke

Mittwoch, 10. Juni.

Mitteldeutscher Sender.

Leipzig (Dresden). Wellenlänge 259 Meter.

10.00 Uhr: Wirtschaftsnachrichten: Baumwollpreise und amerikanische Metallmeldungen des Vorabends.
10.05 Uhr: Wetterdienst, Verkehrsfunk und Tagesprogrmam.
10.10 Uhr: Was die Zeitung bringt.
10.50 Uhr: Dienst der Hausfrau.
11.00 Uhr: Werbenachrichten.
12.00 Uhr: Wetterdienst und Wasserstandsmeldungen.
12.05 Uhr: Zoologie (Schallplatten).
12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen (Schluß 13.00 Uhr).
13.00 Uhr: Wettervoraussage, Presse- und Börsenbericht.
13.15 Uhr: Deutsche Militärmusik der Vorkriegstruppenteile und der Reichswehr mit Platten aus der Sammlung des Verfassers.
14.00 Uhr: Erwerbslosenfunk.
14.30 Uhr: Jugendfunk: Schmetterlinge, Raupen und Puppen.
15.40 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
16.00 Uhr: Der elektrische Lotse.
16.30 Uhr: Kurkonzert.
17.30—17.35 Uhr: Wettervoraussage und Zeitangabe.
17.55 Uhr: Wirtschaftsnachrichten: Letzte Notierungen.
18.00 Uhr: Pädagogischer Funk.
18.30 Uhr: Sprachenfunk: Italienisch.
18.50 Uhr: Frankreich als Zentrum der Hochfinanz.
19.20 Uhr: Christentum und Sozialismus.
20.00 Uhr: Orchesterkonzert.
20.30 Uhr: Die Tragödie des William Fox oder „Die Schlacht am Schwarzen Freitag".
21.45 Uhr: Neue Schlager und Chansons.
22.15 Uhr: Nachrichtendienst.
Anschließ., bis 23.30 Uhr: Unterhaltungskonzert.

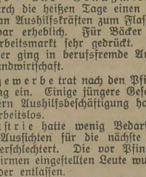
*

Deutsche Welle.

Königswusterhausen (Zeesen). Wellenlänge 1635 Meter.

05.45 Uhr (aus Hamburg): Wetterbericht für Landwirte.
06.30 Uhr (aus Berlin): Funkgymnastik.
Anschließ., bis 7.30 Uhr: Frühkonzert.
Dazwischen, 6.55 Uhr (aus Hamburg): Wetterbericht für Landwirte.
09.00 Uhr: Gespräch mit einem Flugzeugführer.
10.10 Uhr: Bei deutschen Siedlern in Venezuela.
10.35 Uhr: Nachrichten.
12.00 Uhr: Wetterbericht für Landwirte.
Anschließ.: „Auf der Alm" (Schallplattenkonzert).
Anschließ.: Wetterbericht für Landwirte.
13.30 Uhr (aus Berlin): Nachrichten.
14.00 Uhr (aus Berlin): Kinderstunde (Schallplatten).
14.45 Uhr: Kindertheater: Die drei Wundertöpfe.
15.30 Uhr: Wetter- und Börsenberichte.
15.45 Uhr: Verschiedene Obstsalate.
16.00 Uhr: Grundlagen des Elternrechts (II).
16.30 Uhr (aus Hamburg): Nachmittagskonzert.
17.30 Uhr: Selten gespielte Trios: G. Catoire, Trio op. 14.
18.00 Uhr: Botanisches für die Reisezeit.
18.30 Uhr: Botanisches für die Reisezeit.
18.55 Uhr: Wetterbericht für Landwirte.
19.00 Uhr: Das Erfinderrecht und die Beamten.
19.20 Uhr: Christentum und Sozialismus.
20.00 Uhr: Wetterbericht für Landwirte.
20.00 Uhr (aus München): Bunter Abend mit Adam Müller und Hans Roßmann.
21.00 Uhr (aus Hamburg): Eine Stunde Arbeit, Sage und Sang mit Seefahrern, Fischern und Bauern.
22.05 Uhr (aus Berlin): Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
Danach, bis 0.30 Uhr (aus Berlin): Aus dem Delphi-Palast: Tanzmusik.

Leitung: Franz Rößner.
Hauptschriftleiter: Dr. Hanns Thormann.
Verantwortlich: Dr. rer. pol. Hanns Thormann für Politik und Volkswirtschaft; i. V. für Feuilleton, Unterhaltung sowie Sport: Franz Gomm für Kommunalpolitik, Verkehrsfragen und Mitteldeutschland; Paul Kundt für Kreisnachrichten und Gerichtssaal; Paul Kehlitz für den Anzeigen- und Reklameteil; sämtlich in Merseburg.
Druck und Verlag der Firma Th. Rößner in Merseburg.
Einsendungen nur an die Schriftleitung, nicht an Personen! Rückporto ist beizufügen; für unverlangt eingesandtes Manuskript keine Gewähr. — Gerichtsstand für beide Teile Merseburg.
Druck und Verlag der Firma Th. Rößner in Merseburg.
Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten


Einweichen mit Henko ist einfacher und billiger!
Ersparen Sie sich das umständliche Einreiben und Bürsten der Wäsche. Sie brauchen die Wäsche nur nachtsüber in kalter Henko-Bleichsodalösung einzuweichen. Am Morgen ist aller Schmutz so sehr gelockert, daß einfaches kurzes Kochen in **kalt** bereiteter Persillauge genügt, um die Wäsche tadellos schön und frischduftend zu erhalten.

Viel schneller wird die Wäsche rein, — weichst Du sie erst mit Henko ein.
Henko zum Weichmachen des Wassers zum Einweichen der Wäsche!
Was sich seit 50 Jahren bewährt hat, muß gut sein!
H 81/31

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310609-14/fragment/page=0007
DFG

Turnen - Sport - Spiel

Fußball

Marathon Rössen—Eintracht Halle 3:3 (2:1).

Im ersten Abendspiel in Rössen standen sich obige Mannschaften gegenüber. Es war ein Spiel, wie man es lange nicht in Rössen gesehen hatte. Eintracht kam mit einer sehr starken Mannschaft und zeigte, daß sie noch ein achtbarer Gegner ist. Teilweise überlegenes Spiel konnte sie jedoch dank der guten Abwehr durch die Hintermannschaft nicht zu Erfolgen kommen lassen. Aber auch die Angriffe der Rössener Mannschaft waren wuchtig. Einige gut angelegte Kombinationszüge des Sturmes konnten nicht ausgewertet werden. Rössen hatte in der ersten Hälfte mehr Chancen. Mit 2:1 ging es in die Pause. Auch nach derselben hielt das Spiel im Tempo an. Rössen kann wieder einsenden und damit den Gleichstand erzielen. Eintracht spielt immer wieder etwas mehr in Rössens Hälfte, können es doch nicht verhindern, daß Rössen in Führung geht. Kurz vor Schluß gelingt es Eintracht mit einem leichten Ball auszugleichen. Schiedsrichter von der Post Halle leitete gut.

*

Rössen I—Sportfreunde Markranstädt 5:3 (2:2).

Die Rössener Mannschaft scheint sich sichtlich zu bessern, denn aus den letzten Spielen ist zu ersehen, daß ihr das strenge Training gut bekommt. So gelang es auch gegen die spielstarke Reservemannschaft der Markranstädter für die letztens erlittene Niederlage Revanche zu nehmen, obwohl die Gästemannschaft wieder mit einigen Spielern aus der Liga verstärkt war. Vor allem zeigte der Rössener Sturm annehmbare Leistungen.

*

VfL. Reserve gegen Neumark Reserve.

Am Sonnabend dieser Woche spielt die spielstarke Reserve-Mannschaft der Spielvereinigung Neumark, abends 7 Uhr, auf dem VfL.-Platz gegen die VfL.-Reserve.

Die Ligamannschaft des VfL. spielt am kommenden Sonntag in Naumburg gegen den Gaumeister 05.

Den Abschluß der diesjährigen Saison bildet ein Herausforderungsspiel des VfL. gegen Favorit Halle am Sonnabend, dem 20. Juni, dem letzten Spieltag vor der Sommerpause.

In Kürze

Der Sport des Sonntags.

Der erste Sonntag im Juni wurde allen Sportarten gerecht. Die Fußballer zeigten schon hier und da Sommerfußball, es setzt ja auch bald die Sommerpause ein.

Das Spiel

Wacker Halle gegen Fortuna Leipzig

zeigte besonders guten Sport der Wackeraner. Wenn sie auch für den Mittelläufer Schulz Ersatz stellen mußten, so siegten sie doch dank ihrer prächtigen Zusammenarbeit im Sturm. Während die Leipziger Mannschaft unter ihrer eigenen Aufstellung litt, gingen die Hallenser mit guter Kombinationstechnik bis zur Halbzeit mit 1:0 in Führung. Vor allem arbeiteten Thomas und Boettge, Schlag und Gold als Flügelstürmer im Angriff ausgezeichnet; das Spiel endete mit 4:2 für Halle. — Am gleichen Tage standen sich in Bitterfeld

PSV. Halle gegen Spielvereinigung Leipzig

gegenüber. Bis zum Wechsel erwiesen sich beide Mannschaften als ebenbürtig (2:1 für Halle), erst dann kamen die Leipziger auf, übernahmen bald die Führung und siegten verdient 8:3.

Weitere Fußballergebnisse:

Minerva—Tennis-Borussia 6:2; Hertha-BS.—Wilmersdorfer SC. 8:10; Südstern—Polizei-SV. 2:1; Blau-Weiß—VfB. Pankow 4:1; Victoria—1. SV. Jena 5:2; 1. FC. Neukölln gegen Wacker 04 6:4; BV. Luckenwalde—Meteor 6:1; SV. 92 gegen Schöneberg 2:2; Hamburger SV.—Hungaria Budapest 2:2.

*

Vom 12. bis 14. Juni findet auf dem Blau-Weiß-Platz in Berlin der

Tennis-Länderkampf Deutschland—Amerika

statt. Die deutschen Spieler sind v. Cramm und Nourney, Henckel und Eichner; Zander Ersatz. Wie verlautet, nimmt Prenn an den Kämpfen nicht teil.

Der Städtekampf

Budapest—Magdeburg im Schwimmen

begann für die deutsche Mannschaft wenig erfreulich. Auch der zweite Tag brachte sämtliche Siege an Ungarn. Den Kämpfen wohnten prominente Vertreter der Behörden und Ministerien bei. Das Wasserballspiel am ersten Tage gewannen die Ungarn glatt mit 5:1 (3:0). In den Staffeln und in den Wettbewerben liegen die deutschen Schwimmer weit zurück.

Handball DSB.

Am Mittwochabend:

99 I—Friesen Frankleben I.

Die 99er haben sich für morgen abend wieder eine Turnermannschaft eingeladen, und zwar obengenannte Mannschaft. Die Turner verfügen über eine sehr schnelle Elf. Auch ist ihr Sturm sehr schußgewaltig, so daß die 99er Hintermannschaft sehr viel Arbeit zu bewältigen haben wird. Wenn der 99er Sturm in voller Besetzung antritt, wird auch er den Turnern zu schaffen machen. Jedenfalls verspricht der Kampf bei der Gleichwertigkeit der Mannschaften sehr interessant zu werden.

*

PSV.—MTV.

Am Mittwochabend, 19 Uhr, stehen sich auf dem Kasernenhof der **Polizeisportverein** und der **MTV. Meisterklasse** gegenüber. Wenn der MTV. im Kampfe gegen den in guter Form befindlichen PSV. gut abschneiden will, muß er sich voll einsetzen. Das Spiel in der vergangenen Woche gegen den ATV. sollte gezeigt haben, welche Unebenheiten im Zusammenspiel noch ausgeglichen werden müssen. Schon deshalb wird der Kampf sehr spannend sein. — Vorher spielen die beiden Reserven.

PSV. Halle—VfL.

Am kommenden Sonntag, vormittag 11 Uhr, treffen sich diese beiden Gegner im Gau-Pokalspiel auf dem VfL.-Platz.

VfL. Halle 96 I—Rössen M.-Klasse.

Am Mittwochabend folgt die Meister-Mannschaft der Spielabteilung Marathon im TuSpV. Rössen einer Einladung der bestens bekannten ersten Mannschaft der hallischen 96er. Noch nicht lange ist es her, daß sich beide im Freundschaftsspiel gegenüberstanden. Halle konnte in Rössen 6:3 nach schönem Spiel siegen. Wie der Kampf nun am Mittwoch ausfallen wird, steht noch völlig offen. Rössens Hintermannschaft wird mit einem Ersatzläufer antreten, doch ist der Nachwuchs gut und sollte hier keine Lücke entstehen.

PSV. Merseburg in Bad Dürrenberg.

Am Mittwochabend weilten die Merseburger Ordnungshüter mit der I. und II. Mannschaft in Bad Dürrenberg, um Rückspielverpflichtungen nachzukommen. In Merseburg mußten die Turner zwei Niederlagen in Kauf nehmen und werden auf eigenem Platze versuchen, diesmal die Ergebnisse günstiger zu gestalten. Am besten sollte dies der I. Mannschaft möglich sein, die bei bester Besetzung einen nicht zu unterschätzenden Gegner abgibt. Wir rechnen mit einem knappen Ergebnis und glauben, daß die Gäste nach Kampf das bessere Ende für sich haben werden. — Im Spiel der II. Mannschaften sollten die körperlich überlegenen Polizisten unbedrängt gewinnen können. Beginn der Spiele: 18 Uhr II. Mannschaften; 19 Uhr 10 I. Mannschaften.

Handball-Pokalturnier beim PVfL.

Jubiläumswettkämpfe in Weißenfels

Polizei Weißenfels verliert in der Verlängerung gegen PHC. Spandau. — PSV. Bernburg Trostrundensieger.

Die Feier und die Wettkämpfe anläßlich des 10jährigen Jubiläums sind beendet. Sie brachten gute Leistungen. Die Pokalspiele zeigten nur am Sonnabend gutes Handballspiel, obwohl der Platz am Sonntagnachmittag in besserer Verfassung war.

Das erste Spiel

brachte dem VMBV.-Meister, **PVfL. Weißenfels,** den **PSV. Bernburg als Gegner.** Schon in der 4. Minute wurde ein Verteidiger des Meisters verletzt und mußte ausscheiden. Der Meister kämpfte so gut, daß ihm der Sieg von Anfang an sicher war. Mit dem Resultat von 11:3 endete das Spiel, nachdem es zur Halbzeit 4:1 gestanden hatte. — Im zweiten Spiel stand der **1. Spandauer PHC.** gegen den **Städt. TV.** Weißenfels ging zwar zuerst in Führung, aber bald spielte Spandau sehr gut zusammen und kann nicht nur aufholen, sondern bis zum Wechsel mit 8:1 führen. In der zweiten Spielhälfte hat Weißenfels schon einige Tricks gelernt und war nun auch etwas besser und holte etwas auf. Spandau schoß jedoch noch 8 Tore, so daß das Spiel mit 16:5 für Spandau endete. — Die Trostrunde führte **PSV. Bernburg** und **Städt. TV. MM. Weißenfels** zusammen. Zwei vollkommen ebenbürtige Mannschaften standen sich gegenüber, und es kam nur ein mehr glücklicher Sieg heraus. Die Bernburger Mannschaft siegte mit 5:4. — Dann kam das Endspiel zwischen Spandau und Weißenfels zum Austrag. Spandau stellte eine sehr schnelle Mannschaft, die aber zeitweise nicht so hart spielen sollte, es war schon mehr Handballkampf. Der VMBV.-Meister mußte mit Ersatz in der Verteidigung antreten, da Correus, wie schon berichtet, am Sonnabend verletzt wurde. Die Mannschaft war dadurch geschwächt, und es gehörte große Anstrengung dazu, der Spandauer Elf ein ebenbürtiges Spiel zu liefern. Mit Glück konnte Spandau das Spiel gewinnen. Mit 4:3 geht Spandau aus der ersten Spielhälfte. Erst kurz vor Schluß wird zum 4:4 eingeschossen. Nun wurde verlängert, und nachdem die erste Hälfte der Verlängerung vorbei ist, wird mit 5:5 gewechselt. In den letzten 10 Minuten kann Spandau durch überraschende Durchbrüche zwei Tore erzielen, die den Sieg sicherstellten. Mit 7:5 blieb Spandau Sieger. — Das Faustballpokalspiel **Polizei Weißenfels I gegen TV. Weißenfels MM.** endete mit dem Siege von 33:31 für Polizei (17:17). — Das Fußballspiel zwischen **TuR. I** gegen **Polizei I** endete mit einem knappen Siege der TuR.-Mannschaft mit 3:2. Polizei war technisch zwar nicht so gut wie TuR., aber sie spielten gut zusammen und ersetzten diesen Mangel durch große Aufopferung. Bei Halbzeit stand das Fußballspiel 2:1 für Polizei.

Die leichtathletischen Wettkämpfe

Sehr gute Leistungen der Merseburger und Großkaynaer Wettkämpfer. — PSV. Merseburg gewinnt die große Staffel 20×½ Runde.

Mit der Veranstaltung seiner leichtathletischen Wettkämpfe hatte der PVfL. Weißenfels am Nachmittag besonderes Glück. Bei abwechselnd schönem und schlechtem Wetter wurde am Vormittag das Pensum restlos erledigt. Am erfolgreichsten war der SpV. 1922 Großkayna, der den 100-Meter-Lauf, den 400-Meter-Lauf, die 4×100-Meter-Staffel gewann. Auch PSV. Merseburg war in guter Form, was besonders an den beiden Staffeln 4×800 Meter und 20×½ Runde zum Ausdruck kam, die er beide gewann. Ein scharfer Kampf wurde in der großen Staffel geliefert, und zwar von PSV. Merseburg, der PVfL. Weißenfels, der mit 19 Läufern führte, noch kurz vor dem Ziel einfangen konnte. Sonst reichte es für die Merseburger Wettkämpfer nur zu Plätzen. Der schönste Lauf war der 100-Meter-Lauf für Jugend. Alle 5 Läufer lagen im Ziel so nahe beisammen, daß nur mit der 1/10 Sekunde Unterschied die Zeiten auseinanderlagen. Die 4×100-Meter-Staffel wurde ein sicherer Sieg des SC. Erfurt. Im Hochsprung mußte sich der Mitteldeutsche Meister, Schmidt, erneut eine Niederlage von Ziebe gefallen lassen; es langte nur zum 2. Platz. Dank der guten Organisation wurden die Zeiten bis zum Schluß genau eingehalten.

Die Siegerliste.

Die leichtathletischen Kämpfe.

800-Meter-Lauf (Herren): 1. Sunderdiek (SC. Erfurt) 2:08,1; 2. Krüger (SpV. 1922 Großkayna) 2:09,1; 3. Erb (PSV. Erfurt); 4. Seydel (Zeitzer BSC.).

Weitsprung (Herren): 1. Franke (Städt. TV. 61 Weißenfels) 6,33; 2. Kühn (LAV. Dessau) 6,32; 3. Pfeifer (SV. Germania 07 Mittweida); 4. Held (PSV. Merseburg); 5. Dünnhaupt (VfL. Realgymn. Naumburg).

Kugelstoßen (Herren): 1. Schmidt (PSV. Halle) 12,05; 2. Knauf (PVfL. Weißenfels) 11,36; 3. Klose (Schwarz-Gelb Weißenfels); 4. Bohle (Städt. TV. 61 Weißenfels); 5. Nitsche (PVfL. Weißenfels).

Speerwerfen (Herren): 1. Voigtländer (SC. Preußen Halberstadt) 51,60; 2. Schenk (SpV. Großkayna) 50,43; 3. Matissek (VfL. Realgymn. Naumburg); 4. Schröder (SpV. 99 Merseburg); 5. Bohle (Städt. TV. 61 Weißenfels).

Weitsprung (Jugend): 1. Thieme (SC. Erfurt) 6,14; 2. Höppner (SC. Erfurt) 6,05; 3. Rödiger (SC. Erfurt); 4. Uhlig (Schwarz-Gelb Weißenfels); 5. Werner (SC. Neptun Weißenfels).

Stabhochsprung (Herren): 1. Meyer (SV. Germania 07 Mittweida) 3,00; 2. Franke (Städt. TV. 61 Weißenfels) 2,95; 3. Schmidt (PSV. Halle).

100-Meter-Lauf (Jugend): 1. Höppner (SC. Erfurt) 12,1; 2. Schossig (VfL. Realgymn. Naumburg) 12,2; 3. Thieme (SC. Erfurt); 4. Bendler (VfL. Realgymn. Naumburg); 5. Rödiger (SC. Erfurt).

Hochsprung (Herren): 1. Ziebe (LAV. Dessau) 1,80; 2. Schmidt (PSV. Halle) 1,66; 3. Beer (PVfL. Weißenfels); 4. Franke (PVfL. Weißenfels); 5. Rühlke (PSV. Merseburg).

100-Meter-Lauf (Herren): 1. Arnhold (SpV. 22 Großkayna) 11,2; 2. Rulf (RGTV. Nordhausen) 11,3; 3. Werner (SpV. 22 Großkayna); 4. Krause (PSV. Erfurt); 5. Kühn (LAV. Dessau).

1500-Meter-Lauf (Herren): 1. Sunderdiek (SC. Erfurt) 4:27,2; 2. Erb (PSV. Erfurt) 4:32,2; 3. Rausch (TuR. Weißenfels); 4. Mollnau (SC. Neptun); 5. Sittig (Zeitzer BSC.).

400-Meter-Lauf (Herren): 1. Schumann (SpV. 22 Großkayna) 55,3; 2. Pauly (PSV. Erfurt) 56,4; 3. Heß (PSV. Merseburg) 57,5; 4. Flister (TV. 61 Weißenfels); 5. Lindau (PVfL. Weißenfels).

4×100-Meter-Staffel (Jugend): 1. SC. Erfurt 49,6; 2. VfL. Naumburg 49,8; 3. Städt. TV. 1861 Weißenfels; 4. SC. Neptun.

4×800-Meter-Staffel (Herren): 1. PSV. Merseburg 9:5,5; 2. PVfL. Weißenfels 9:14,3; 3. SV. Merseburg 9:16,6; 4. SC. Neptun.

4×100-Meter-Staffel (Herren): 1. SpV. 22 Großkayna 46,1; 2. PSV. Erfurt 46,3; 3. PVfL. Weißenfels; 4. TuR. 61 Weißenfels).

Schwedenstaffel (Herren): 1. PSV. Erfurt 2:8,8; 2. SpV. 22 Großkayna 2:10,1; 3. TuR. 61 Weißenfels.

300-Meter-Lauf (Herren): 1. Meinhard (LAV. Dessau) 9:7,0; 2. Penkawa (Städt. TV. 61 Weißenfels) 10:2,8; 3. Breitschuch (Zeitzer BSC.); 4. Zink (VfB. Nessa); 5. Weidenbach (PVfL. Weißenfels).

20×½-Runden-Staffel: 1. PSV. Merseburg 8:40,2; 2. PVfL. Weißenfels 8:40,6; 3. TuR. 61 Weißenfels).

Tag der Leichtathletik im Geiseltal

Die große leichtathletische Veranstaltung des **Turnvereins Germania Großkayna** am 6. und 7. Juni zeitigte außerordentlich gute Ergebnisse, die wir, wie schon gemeldet, nachstehend wiedergeben.

Turner.

Oberstufe, 10-Kampf: 1. Kraiger (MTV. Merseburg) 164 P.; 2. Weise (Städt. TV. Weißenfels) 155 P.; 3. Niete (TV. Großkayna); 4. Konrad (MTV. Merseburg); 5. Edel (TV. Schkortleben); 6. Seling (TV. Friesen Frankleben); 7. Grundmann (TV. Germania Großkayna).

Mittelstufe, 10-Kampf: 1. Gersten (TuSpV. Rössen) 173 P.; 2. Zeuner (TV. Büschdorf) 139 P.; 3. Weber (TV. Tagewerben); 4. Andrea (TV. 61 Weißenfels); 5. Kloß (Tagewerben); 6. Rohland (SpV. Großkayna); 7. Hofmann (Städt. TV. Weißenfels); 8. Kretzschmar (TV. Schkortleben).

Unterstufe, 10-Kampf: 1. Böhme (Oechlitz) 156 P.; 2. Zitzmann (Roßbach) 152 P.; 3. Nahrendorf (TuSpV. Rössen); 4. Wegner (MTV. Merseburg) 148 P.; 5. Pönnicke (TV. Mücheln); 6. Triebel (ATV. Merseburg); 7. Koch (TV. Mücheln); 7. Zimmermann (TV. Schkortleben); 8. Spindler (SpV. Großkayna); 9. Köpper (Kötzschen-Beuna); 10. Otto (Roßbach); 11. Heuck (Kayna); 12. Heimann (TV. Crumpa); 13. Galander (TV. St. Ulrich); 13. Langrock (TV. Tagewerben); 14. Linke (TV. Büschdorf); 15. Sachse (TV. Tagewerben); 16. Tröger (TV. Kayna); 17. Trost (TV. Reichardtswerben).

7-Kampf, Jugend: 1. Böttcher (MTV. Merseburg) 110 P.; 2. Reinhold (TuSpV. Halle) 108 P.; 3. Gerber (Eintracht Schkopau); 4. Steinbüß (TV. Löbejün); 5. Unbescheid (TuSpV. Halle); 6. Theuergarten (TuSpV. Halle); 7. Hummel (TuSpV. Rössen); 7. Eichhardt (TV. Tagewerben); 7. Graf (TuSpV. Rössen); 7. Kreßner (Schkortleben); 8. Bringel (ATV. Gothia Halle); 9. Löbner (Eintracht Schkopau); 10. Meyer (TV. Milzau); 11. Burschaber (MTV. Merseburg).

7-Kampf, Jugend 15/16: 1. Böttcher (MTV. Merseburg) 110 Punkte; 2. Teubner (TV. Büschdorf) 105 P.; 3. Bittner (TV. Schkortleben); 4. Hellriegel (TV. Schkortleben); 5. Grimm (TV. Büschdorf); 6. A. Hellriegel (TV. Schkortleben); 7. Pohl (MTV. Merseburg); 8. Pöge (TV. Schkortleben); 8. Kreßner (TV. Schkortleben); 9. Schumann (TuSpV. Halle).

Volksturnen.

Oberstufe, 4-Kampf: 1. Wöhlert (TuSpV. Halle) 74 Punkte; 2. Könnecke (ATV. Gothia Halle) 66 P.; 3. Schmidt (ATV. Gothia Halle); 4. Heinz (ATV. Merseburg).

Mittelstufe, 4-Kampf: 1. Bunk (ATV. Gothia Halle) 62 P.; 1. Hasse (ATV. Granschütz) 62 P.; 2. Behrend (HTV. Halle) 61 P.; 3. Barth (Lehna); 4. Ebert (Lehna); 4. Krüger (Kötzschen-Beuna); 5. Baak (TuSpV. Halle); 5. Menzel (TV. Krumpa); 6. Weimann (ATV. Gothia Halle); 7. Stelzig (TV. 61 Weißenfels); 8. Geida (TV. St. Ulrich); 9. Schulze (TV. Jahn St. Ulrich).

Unterstufe, 4-Kampf: 1. Kramer (TV. Vandalia Halle) 57 P.; 2. Nietner (TV. Bad Dürrenberg) 56 P.; Külling (TV. Vandalia (Halle); 3. Schimpf (TV. Oechlitz); 3. Meißner (TV. Granschütz); 4. Thieme (TV. Mücheln); 5. Müller (TV. Mücheln); 6. Dietrich (TV. Bad Dürrenberg); 7. Rosenbaum (TuSpV. Halle); 8. Wengler (TV. Granschütz); 8. Hugo (Laucha); 9. Stürze (Mücheln); 10. Schirmer (TV. Roßbach); 11. Lengler (Schkopau); 12. Menzel (Schkopau); 13. Müller (TV. Möckerling); 13. Heine (TuSpV. Halle); 13. Geida (St. Ulrich); 14. Stein (T. Saxo Vandalia); 14. Heinicke (Krumpa); 15. Sachse (ATV. Merseburg); 16. Portius (TV. Roßbach); 16. Siebert (MTV. Merseburg); 17. Geheb (Oechlitz); 18. Möhrling (TV. Lehna); 18. Richter (TV. Dörstewitz); 19. Schirmer (TV. Roßbach); 19. Schulz (MTV. Merseburg).

Jugend, 3-Kampf: 1. Schneider (TV. Mücheln) 67 Punkte; 2. Jersch (TVg. Merseburg) 62 P.; 3. Böhm (MTV. Merseburg) 60 P.; 3. Barth (Lena); 3. Pitsch (Möckerling); 4. Weigel (TuSpV. Halle); 5. Grain (MTV. Merseburg); 5. Schäfer (TuSpV. Halle); 5. Euchler (TV. Mücheln); 6. Mehler (ATV. Merseburg); 7. Geigenmüller (Kötzschen-Beuna); 7. Holbe (Kötzschen-Beuna); 8. Mann (TuSpV. Rössen); 9. Meinhardt (Rössen); 10. Friedrich (TV. Tagewerben); 11. Müller (Lehna); 12. Sende (Rössen); 13. Dierling (Niedereichstädt); 14. Wojeck (TV. Dr. Lauterbach-Lauchstädt); 15. Reusch (Reichardtswerben); 16. Pertzel (MTV. Merseburg); 17. Trillhase (MTV. Merseburg).

Jugend, 3-Kampf: 1. Weidlich (Mücheln) 68 P.; 2. Treplin (Mücheln) 67 P.; 3. Hartmann (TV. Mücheln); 4. Kesselbauer (Möckerling); 4. Kretschmar (Möckerling); 5. Schütze (St. Ulrich); 5. Büsching (TV. 61 Weißenfels); 6. Faust (Oechlitz); 7. Förste (Schnellroda); 8. Wacker (Dürrenberg); 8. Planert (Schkortleben); 8. Schäfer (TuSpV. Halle); 9. Albrecht (Roßbach); 10. Friedrich (TV. Tagewerben); 10. Müller (MTV. Merseburg); 11. Rißland (Kötzschen-Beuna).

Turnerinnen, 3-Kampf: 1. Eichler (TV. 61 Weißenfels) 47 P.; 2. Trapiel (Rössen) 37 P.; 2. Wagner (Möckerling); 37 P.; 3. Seifert (St. Ulrich) 35 P.; 4. Nökel (Möckerling); 5. Kretzschmar (Großkayna); 5. Schaller (Rössen); 5. Licht (Möckerling); 6. Lützkendorf (Schnellroda); 7. Prybylsky (Möckerling); 8. Richter (Kayna); 8. Meißner (Möckerling); 8. Linke (TV. 61 Weißenfels); 9. Lembke (Großkayna); 9. Hartmann (Reichardtswerben).

Einzelkämpfe.

100-Meter-Lauf: Stadtvereine: 1. Thiel (Gothia Halle) 11,5 S.; 2. Schmidt (ATV. Gothia Halle) 11,6 S.; 3. Kunth (TVg. Merseburg) 11,8 S. Landvereine: 1. Müller (Möckerling) 12,1 S.; 2. Ebert (Lehna) 12,2 S.; 3. Barth (Lehna) 12,3 S.

5000-Meter-Lauf: 1. Schulz (ATV. Gothia Halle) 17:21,5; 2. Rühlemann (Niedereichstädt) 17:21,6; 3. Kabisch (ATV. Merseburg) 17:57,6; 4. Becker (Niedereichstädt) 18,22.

Stabhochsprung: 1. Weimann (ATV. Gothia Halle) 3,00; 2. Stelzig (TV. 61 Weißenfels), Geheb (TV. Oechlitz) 2,90; 3. Stein (Saxo Vandalia Halle) 2,60 Meter.

Weitsprung: Stadtvereine: 1. Schmidt (ATV. Gothia) 6,12; 2. Könnicke (Gothia) 6,10; 3. Kunth (TVg. Merseburg) 5,99; Kühling (Gothia Halle) 5,92 Meter. Landvereine: Schulze (Großlehna) 5,79 Meter.

Speerwerfen: 1. Reinike (ATV. Merseburg) 48,05; 2. Hirschel (Laucha) 42,45; 3. Geheb (TV. Oechlitz) 40,08; 4. Förster (TVg. Merseburg) 39,15 Meter.

Steinstoßen: 1. Bunk (ATV. Gothia) 6,80; 2. Hoffmann (Gothia) 6,75; 3. Heinz (ATV. Merseburg) 6,75 Meter.

Staffeln, 4×100 Meter: In Klasse A: Gothia Halle 45,6 Sek. Klasse B: Lehna 48,4 Sek. Klasse C: TV. Kötzschen-Beuna 50 Sek. Jugendklasse B: TV. Mücheln 49 Sek. Klasse C: ATV. Lehna 53,2 Sek. Olympische Staffel: Gothia Halle I. Mannschaft 4:5,6 Min. Gemischte Staffel: Mücheln 1:19,8 Min.

Kraftsport

Die MTV.-Ringer in Bitterfeld knapp geschlagen

Die MTV.-Ringer, die am vergangenen Sonntag anläßlich der Stadioneinweihung in Bitterfeld weilten, traten gegen die erste Ringermannschaft des AC. 1895 Bitterfeld an und mußten sich eine knappe Niederlage gefallen lassen. Die Bitterfelder Mannschaft war in allen Klassen den MTV.ern gegenüber gleichwertig gut besetzt, und darum fiel nur mit 1 Punkt Vorsprung der glückliche Sieg an Bitterfeld. Es entspannen sich von der unteren bis zur oberen Klasse harte und lange Kämpfe. Der ausgeführte Kampfgang nahm 1¼ Stunde in Anspruch. Strüber, MTV., zweimaliger Jugendgaumeister, und in Einzel- sowie Mannschaftskämpfen bisher unbesiegt, legte seinen sich stark wehrenden Gegner Nagel, Bitterfeld, in 5 Minuten durch Überwurf aus dem Stand. Kramer, MTV., hatte gegen den Kreismeister R. Friedrich, Bitterfeld, anzutreten. Kramer gelang einer seiner scharfen Armzüge aus dem Stand und siegte nach 3 Minuten. Im Leichtgewicht glaubte man, daß Ganß, MTV., den Sieger stellen würde. Ganß, MTV., traf in K. Friedrich auf einen mit starker Kraft ausgestatteten Gegner, der fast alle Angriffe von Ganß zu seinem eigenen Vorteile auswertete. Ganß verlor in 20 Minuten nach Punkten. Im Weltergewicht machte der von seiner Krankheit sich erholte Heigl, MTV., wieder den besten Eindruck. In 2 Minuten blieb Heigl Sieger durch Überwurf aus dem Stand. Pötzsch, MTV., hatte gegen den kräftigen Liesche, Bitterfeld, anzutreten. Pötzsch mußte nach 5½ Minuten die Niederlage hinnehmen. Im Halbschwergewicht stellte Mettin seine große Formverbesserung unter Beweis. Einen zähen und gleichwertigen Kampf lieferte er mit dem Partner Ködel, Bitterfeld. Ködel, der einstmal mit Mettin fast spielte, bekam diesmal nur einen schmeichelhaften Punktsieg nach 20 Minuten zugesprochen. Bei Austragung der 6 gerungenen Gewichtsklassen hatte Merseburg mit 9:7 noch den Punktvorsprung. Im Schwergewicht lagen die siegbringenden Punkte. Meseberg, MTV., hätte bei einem Siege gegen Schulze, Bitterfeld, das Resultat auf 12:7 und bei nur einer Punktniederlage das Unentschieden 9:9 herausholen können. Beide als gleichwertige Ringer versuchten die Entscheidung herbeizuführen. Schulze, Bitterfeld, war in der 15. Minute in der Lage, einen Ausheber in der Bodenlage anzubringen, der alsdann den Sieg für Bitterfeld einbrachte. Der Kampf in Bitterfeld hat gezeigt, daß man mit Bitterfeld einen kräftigen Kampf liefern kann.

Radsport

Verein Radrennbahn

Am 14. Juni Herausforderungskampf Schäfer—Wolke auf der Radrennbahn Halle (Saale).

Am Sonntag, dem 14. Juni, findet der Herausforderungskampf

L. Schäfer—R. Wolke

statt.

Schäfer kann seine Niederlage vom 10. Mai in Halle nicht überwinden, obwohl oder gerade weil er rund um 16 Meter von Wolke geschlagen wurde. Er gibt die Schuld seinem Schrittmacher. Jedenfalls ist es der Direktion gelungen, Wolke für diese Revanche zu gewinnen.

Es ist schwer, hier den Sieger zu bestimmen. Entscheidend wird hier sein, wer von beiden den besten Anschluß an seinen Schrittmacher haben wird, denn sonst sind beide gleichstark.

Die Läufe des Rennens, welches sich

„Großer Mitteldeutscher Steherpreis"

betitelt, gehen über 3×100 Runden. Außer Schäfer und Wolke sind noch verpflichtet: Schön, Gay und Neustedt.

Das Training findet täglich ab 5 Uhr statt, der Vorverkauf ist eröffnet.

Kraftfahrsport

Die Rennen am Nürburgring.

Caracciola fährt die schnellste Zeit des Tages.

Dem Eifelrennen für Motorräder und Wagen war Regenwetter beschieden, aber trotzdem kamen erstklassige Kämpfe zum Austrag. Caracciola fuhr auf seinem Mercedes-Benz die beste Zeit des Tages mit 108,9 Kilometerstunden. Ihm folgte als stärkster Rivale von Morgan, Berlin, auf Bugatti mit 107,6 Kilometerstunden. Den dritten Platz belegte Brauchitsch, Berchtesgaden (Mercedes-Benz) mit 103,2 Kilometerstunden.

Motorräder: 1. Bauhofer, München (DKW.), 98, 5 km/St.; 2. Rüttgen, Erkelenz (NSU.), 94,8; 3. J. Klein, Frankfurt (Horex).

Seitenwagen: bis 350 ccm: 1. Schneider, Düsseldorf (Velocette), 82 km/St. im Alleingang; bis 1000 ccm.: 1. Möritz, München (Imperia), 2:17:04, 2. Weyres, Aachen (Harley) 2:33:49, 3. Erlenbruch, Elberfeld (Tornax-Jap), 2:38:12.

Vereinsnachrichten

ATV., Spielabteilung. Heute, Dienstag, 8 Uhr, Spielersitzung im Turnerheim. Pünktliches Erscheinen ist Pflicht.
Der Obmann.

Verbindl. Nachr.

Saalegau.

Verbindliche Mitteilung Nr. 75.

1. **Das Wiederholungsspiel Meuschau—Ammendorf** findet am Sonntag, dem 14. Juni 1931, statt. Zeit: 16.30 Uhr. Schiedsrichter: Zeising, Wacker.
2. **Der Ballspiel-Club Niemberg** hat Spielerlaubnis erhalten. (Anschrift Karl Hoffmann, Niemberg, Saalkreis.) Wir bitten den Verein mit Spielabschlüssen zu unterstützen.
3. **Die Gau-Meldebogen** sind bis zum 15. Juni von allen Vereinen, auch denjenigen, die Fußball nicht betreiben, an die Gauadresse einzusenden.
4. **Betr. Sommerspielverbot.** Wir weisen nochmals darauf hin, daß gem. DFB.-Beschluß in der Zeit vom 21. Juni bis mit 31. Juli 1931 alle Fußballspiele unzulässig sind. Gesuche um Ausnahmen sind zwecklos. Für Handball erstreckt sich das Verbot nur auf den Monat Juli.
5. **Betr. VMBV.-Pokalspiele.** Die Meldungen der Vereine der 1. Klasse erbitten wir bis zum 15. Juni, damit wir dieselben gesammelt weitergeben können.

v. Haußen. Großmann.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310609-14/fragment/page=0008
DFG

Industrie-Handel-Börse

Der Mansfeld-Konzern im Krisenjahr 1930

I. Aus dem Geschäftsbericht der Verwaltung.

Die Mansfeld AG. für Bergbau und Hüttenbetrieb in Eisleben schloß, wie bereits mitgeteilt, unter dem Druck der im abgelaufenen Geschäftsjahr verschärften Metallpreisbaisse am 31. Dezember 1930 mit einem Verlust von 2,3 Mill. M. ab, der nach Absetzung des Gewinnvortrages aus 1929 (in Höhe von rund 131 000 M.) aus dem gesetzlichen Reservefonds gedeckt werden soll.

Der Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1930 geht zunächst ausführlich auf den völligen

Zusammenbruch der Metallmärkte

ein, der den Verlustabschluß ausschließlich verschuldete. Wir entnehmen dem Bericht folgende Ausführungen:

„Für unsere kupfererzeugenden Betriebe wuchs sich der völlige Zusammenbruch der Metallmärkte zu einer Katastrophe aus, welche die Möglichkeit einer Fortführung des alten Mansfelder Kupferbergbaues ernstlich in Frage stellte. Das

Kupferkartell

sah sich angesichts der wachsenden Vorräte am 16. April 1930 genötigt, den Preis für Wirebars (Drahtbarren), der bis dahin 18,30 Cent gleich 169,44 M. je 100 Kilogramm betrug, auf 14,30 Cent gleich 132,41 M. herabzusetzen. Auch dieses Niveau konnte nicht gehalten werden; der Preis ging unter Schwankungen weiter herunter und betrug am 25. Oktober 9,80 Cent gleich 90,74 M. Damit war ein seit Jahrzehnten nicht mehr verzeichneter Tiefstand erreicht. Am Jahresschluß stellte sich der Kartellpreis auf 10,80 Cent gleich 100 M. Gegenüber dem Anfang des Jahres 1930 bedeutet dies einen Rückgang von nicht weniger als rund 41 Prozent. Obwohl die Weltkupferproduktion von 1 983 800 Tonnen im Jahre 1929 auf 1 638 985 Tonnen im Jahre 1930 zurückging, stiegen die Bestände des Kartells von 293 187 Tonnen zu Anfang des Jahres auf 408 515 Tonnen zu Ende des Jahres.

Wenn man berücksichtigt, daß jede Veränderung des Kupferpreises um 1 Cent bei der Höhe unserer Erzeugung eine Mehr- oder Mindereinnahme von etwa 2,2 Millionen Mark und jede Veränderung des Silberpreises um 1 Mark eine solche von etwa 125 000 Mark jährlich bedeutet, so kann man ermessen, daß der unaufhaltsame Preissturz dieser unserer beiden Hauptmetalle uns vor sehr schwierige Entschlüsse stellte. Wir hielten es für unsere Pflicht, in erster Linie auf dem Wege der Selbsthilfe einen *annähernden* **Ausgleich zwischen den im Jahre 1929 durch starke Lohnerhöhungen zwangsläufig gestiegenen Selbstkosten und den in 1930 scharf gesunkenen Erlöspreisen zu versuchen.“**

Wenn auch unser Kupferbergbau, wie im vorjährigen Geschäftsbericht dargelegt wurde, unter ungünstigeren Bedingungen arbeitet, als die Mehrzahl der ausländischen Erzeuger, so besteht doch kein Grund, von der Selbstkostenseite her das Schicksal der Kupferbetriebe pessimistisch zu beurteilen. Ist es uns doch gelungen, durch die seit Jahren systematisch durchgeführte technische Verbesserung unserer Betriebe die jetzigen Selbstkosten im Bergbau allein, auf die Tonne Kupfer bezogen, um 20 Prozent und die Gesamtbruttokosten, also Bergbau und Hüttenbetriebe zusammen, je Tonne Kupfer um mehr als 8 Prozent unter die Gestehungskosten des letzten Vorkriegsjahres zu senken, obgleich der Standardlohn des Schieferhäuers auch nach dem zweimaligen Abbau noch um 75 Prozent höher liegt als im Jahre 1913.

Daß uns der Erfolg für die intensive Arbeit und die erheblichen Geldaufwendungen versagt geblieben ist, liegt an zwei unserer Einwirkung entzogenen Erscheinungen: einerseits an der scheinbar unaufhaltsamen Entwertung des Silbers, unseres wichtigsten Nebenerzeugnisses, dessen Erlöse die Nettoselbstkosten maßgebend beeinflussen; andererseits an der Tatsache, daß in der Nachkriegszeit große Metallvorkommen unter günstigen ökonomischen Verhältnissen aufgeschlossen worden sind, die den deutschen Metallmarkt zum Spielball ausländischer Interessenkämpfe gemacht haben.

Es ist eine Frage von großer politischer und wirtschaftlicher Tragweite, ob das deutsche Volk es sich leisten kann, die ihm durch den Versailler Vertrag schon stark beschnittenen Bodenschätze, insbesondere die Metallerzvorkommen, schutzlos der Einwirkung internationaler Kräfte zu überlassen und sich in seinem erheblichen Metallbedarf allmählich vollständig vom Auslande abhängig zu machen.

In einer Zeit, wo das Arbeitslosenproblem unser ganzes wirtschaftliches Leben überschattet, wird man nicht achtlos an der Folgeerscheinung vorübergehen können, daß die fortschreitende Stillegung der deutschen Erzbergwerke und Hütten einerseits den deutschen Markt stark belastet, andererseits bei dem vorhandenen Einfuhrbedarf im Auslande zusätzliche Arbeitsgelegenheit schafft und außerdem einen beträchtlichen Mehraufwand an Devisen erfordert. Es muß ein Wege gefunden werden, um die deutsche Metallerzeugung für die Dauer lebensfähig zu erhalten.

Mehlzölle niedriger.

Die in der Notverordnung angekündigte Zollsenkung für Mehl wird bereits durch Bekanntgabe des Reichsfinanzministers und des Reichsernährungsministers mit Wirkung vom 10. Juni verordnet. Danach wird der Zollsatz, der bisher „doppelter Zollsatz für Weizen plus 1,50 Mark“, also 51,50 Mark je Doppelzentner betrug, auf den „einzweidrittelfachen Weizenzoll plus 1,50 Mark“, also 43,17 Mark herabgesetzt. Gleichzeitig wird der Zollsatz für Hirse auf 1,50 Mark je Doppelzentner festgesetzt.

Hanomag saniert

Kapitalreduktion von 14,46 Mill. auf 9 Mill. RM.

Der in der Aufsichtsratssitzung der **Hannoverschen Maschinenbau AG. vormals Georg Egestoff (Hanomag)** vorgelegte Abschluß für 1930 weist nach Abschreibungen von 1,33 (1,43) Mill. RM. einen Verlust von 3 735 234 RM. (i. V. Verlust 697 643) aus. Zur teilweisen Tilgung dieses Verlustes soll die offene Reserve von 0,67 Mill. RM. herangezogen werden, während der Rest von 3,06 Mill. RM. vorgetragen werden soll. Im Hinblick hierauf sowie infolge der im neuen Jahre durch das Abkommen mit der Firma Henschel erfolgten Stillegung des Lokomotivenbaues soll der auf den 4. Juli einzuberufenden Generalversammlung die Herabsetzung des Aktienkapitals von 14,46 auf 9 Mill. RM. vorgeschlagen werden. Zu diesem Zweck stellt die Gesellschaft aus ihrem Besitz 890 000 RM. Stammaktien und 76 600 RM. Vorzugsaktien zur Verfügung. Die übrigen Aktien sollen im Verhältnis von 3:2 zusammengelegt werden, so daß das Kapital danach aus 8,74 Mill. RM. Stammaktien und 0,26 Mill. RM. Vorzugsaktien bestände, was annähernd der Höhe des Vorkriegskapitals entspricht.

Hoesch-Köln-Neuessen dividendenlos

Infolge stark verschlechterter Zechen- und Hüttengewinne.

Im Anschluß an eine Ende voriger Woche abgehaltene Verwaltungsausschuß-Sitzung teilt die Verwaltung der **Hoesch-Köln-Neuessener AG.** für Bergbau und Hüttenbetrieb in Dortmund mit, daß die stark verschlechterten Ergebnisse sowohl der Zechen wie auch der Hütten- und Walzwerkbetriebe der Gesellschaft die Verteilung einer Dividende auf das Aktienkapital von 142,7 Mill. Mark für das Ende Juni ablaufende Geschäftsjahr nicht gestatten werden. Vor der Fusion der beiden Gesellschaften hatte zuletzt Hoesch 6 Prozent und Köln-Neuessen 6½ Prozent Dividende verteilt.

Benzolpreiserhöhung.

Der Deutsche Benzolverband teilt mit, daß mit Bekanntgabe der Notverordnung die Benzolpreise im ganzen Reich um 4,5 Pfennig je Liter erhöht worden sind.

Aus der mitteldeutschen Wirtschaft

Werra-Kraftwerke AG. Weimar. Die zum Konzern der AG Thüringische Werke gehörende Gesellschaft konnte den Stromabsatz im Geschäftsjahr 1930 von 3 188 000 kw. auf 4 718 000 kw. steigern, da die Wasserführung der Werra besonders günstig gewesen ist. Die in Eisenach abgehaltene ordentliche Generalversammlung beschloß die Verteilung einer 4 prozentigen Dividende auf 1 260 000 M. Aktienkapital. Der Gewinnvortrag erhöht sich auf 25 811 (19 983) M.; der gesetzlichen Rücklage werden 4700 Mark zugewiesen.

Rheinische Braunkohle. — Wieder 10 Prozent Dividende beabsichtigt. Zu der Blättermeldung, wonach die Rheinische AG. für Braunkohlenbergbau und Brikettfabrikation, Köln a. Rh., für das Geschäftsjahr 1930/31 ihre Vorjahrsdividende aufrechterhalten werde, wird von der Verwaltung nicht bestritten, daß der Vorstand beabsichtigt, dem am 3. Juli tagenden Aufsichtsrat die Ausschüttung von wieder 10 Prozent Dividende in Vorschlag zu bringen.

Amtliche Devisenkurse.

Ohne Gewähr. (In Reichsmark) Ohne Gewähr

	8 6	6. 6.		8. 6.	6. 6
Buenos 1 Peso	1.30	1.295	Jugosl. 100 D.	7.441	7.441
Japan 1 Jen	2.082	2.082	Kopenh. 100 K.	112.71	112.72
Konst. 1 t. Pfd.	—.—	—.—	Lissab. 100 Esc.	18.58	18.58
Lond. 1 Pfd. St.	20.475	20.475	Oslo 100 K.	112.69	112.70
Neuyork 1 Doll.	4.209	4.209	Paris 100 Frk.	16.475	16.475
Rio 1 Milr.	0.301	0.30	Schweiz 100 Frk.	81.63	81.65
Amsterd. 100 G.	169.31	169.31	Sofia 100 Lewa	3.047	3.048
Ath. 100 Drchm.	5.457	5.457	Span. 100 Pes.	40.28	40.01
Brüss. 100 Belg.	58.61	58.61	Stockh. 100 Kr.	112.80	112.79
Danz. 100 Guld.	81.84	81.84	Budapest 100 P.	73.43	73.445
Hels. 100 f. M.	10.59	10.59	Wien 100 Schill.	59.15	59.15
Italien 100 Lire	22.03	22.045			

Berliner Börse vom 8. Juni.

Tendenz: Nach etwas schwächerer Eröffnung unter Schwankungen erholt.

Die erste Börse der neuen Woche eröffnete, entgegen den Erwartungen des Vormittags, in etwas schwächerer Haltung. An fast allen Märkten lag etwas Angebot vor, das bei der geringen Aufnahmelust der Spekulation nur zu 1 bis 2 Proz. niedrigeren Kursen Unterkunft fand. Die Umsatztätigkeit war im allgemeinen ziemlich klein, da das Ergebnis der deutsch-englischen Wochenendbesprechung in Chequers den Erwartungen nicht entsprach und insbesondere die Spärlichkeit der eingehenden Nachrichten verstimmte. Die Veröffentlichung der Notverordnung hat keine Klärung der innerpolitischen Lage gebracht, und die Börse wartet die Entscheidung hinsichtlich der Einberufung des Reichstages ab. Auch von der ziemlich schwachen Neuyorker Sonnabendbörse konnte keine Anregung ausgehen, zumal die europäischen Auslandbörsen von heute sehr ruhig eröffneten. Reichsbank, Schultheiß, Polyphon, Aku, Svenska, Kaliwerte, Conti-Gummi und Schlesische B-Gas büßten bis zu 3½ Prozent ein, während Chade-Aktien 5⅛ RM. niedriger einsetzten. Eine Ausnahme machten nur Sarotti mit plus 3 Prozent und Österreichisch Siemens-Schuckert mit plus 2½ RM. Einige Montane zeigten auf dem gebesserten Kohlenabsatz widerstandsfähigere Veranlagung. Im Verlaufe bröckelten die Kurse zunächst weiter leicht ab. Kaliwerte büßten zeitweilig bis zu 2½ Prozent ein. Otavi-Shares gingen auf Dividendenbefürchtungen bis auf 19¾ RM. zurück. Auch Nordwolle und Karstadt waren stärker angeboten. Vom Farbenmarkt ausgehend, an dem zu Beginn stärker verkauft worden war, setzte sich später eine gewisse Erholung durch. Anregend wirkte eine leichte Besserung der Mark. Rheinische Braunkohlen zogen um 2½ Prozent an. Montekatini, die zunächst mit Minus-Minus-Zeichen erschienen, wurden gegen 13 Uhr mit 30⅝ RM. festgesetzt, d. h. 2⅜ RM. unter dem Sonnabendschluß. Anleihen ruhig, Altbesitz nachgebend, von Ausländern Bosnier ¾ Prozent schwächer, Türkenlose nach anfänglicher Plus-Plus-Notiz in gleichem Ausmaß fester. Pfandbriefe allgemein ¼ bis ¾ Prozent gedrückt. Industrieobligationen verloren bis zu 1¼ Prozent, Reichsschuldbuchforderungen gaben bis zu ½ Prozent nach. Devisen leicht nachgebend. Am Geldmarkt blieben die Sätze unverändert.

Berliner Produktenbericht vom 8. Juni.

Obwohl die Saatenstandsberichte im allgemeinen recht befriedigend lauten, setzten sich im Produktenverkehr zu Beginn der neuen Woche weitere Preissteigerungen für Brotgetreide durch, die ihre Hauptursache in dem knappen Inlandangebot haben. Für Weizen alter Ernte zeigte sich im Zusammenhang mit dem leicht gebesserten Mehlabsatz regere Kauflust, u. a. auch für Rechnung rheinischer Mühlen, so daß etwa 3 Mark höhere Preise für prompte Ware durchzuholen waren. Neu-Weizen wurde von der Bewegung mitgezogen und war in den Forderungen für das keineswegs reichliche Offertenmaterial etwa 2 Mark fester gehalten. Der Lieferungsmarkt setzte 3 bis 3,75 Mark höher ein. Von Roggen war Waggonware nur spärlich, Kahnmaterial fast gar nicht angeboten, das Preisniveau lag im Prompt- und Lieferungsmarkt 1 bis 2 Mark höher, ohne daß aber nennenswerte Umsätze zustande kamen. Weizenmehl war in den Forderungen etwas höher gehalten, Roggenmehl hat bei unveränderten Preisen kleines Konsumgeschäft. Am Hafermarkt war das Angebot mäßig; bei einiger Kauflust waren 1 bis 2 Mark höhere Preise zu erzielen. Gerste weiter abwartend.

Berliner Produktenbörse.

(Für 100 kg)	8 6	(Für 100 kg)	8. 6.
Weizen, märk.	274—276	Kl. Speiseerbsen	—
Roggen, märk.	198.0—200.0	Futtererbsen	19.00—21.00
Rauhgerste	—	Peluschken	25.00—30.00
Industrie- und Futtergerste	210—226	ckerbohnen	19.00—21.00
Neue Winterg.	—	Wicken	24.00—26.00
Hafer, märk.	186—190	Blaue Lupinen	15.00—16.50
Mais lok. Berl.	—	Gelbe Lupinen	22.00—27.00
(Für 100 kg)		Serradella, alte	—
Weizenmehl	32.75—38.00	Serradella	—
Roggenmehl	26.40—28.25	Rapskuchen	—
Weizenkleie	14.50—14.70	Leinkuchen	13.80—14.00
Roggenkleie	13.50—13.75	Trockenschnitz.	8.10—8.20
Raps, 1000 kg	—	Soja-Schrot	12.10—[illegible]
Leinsaat, 1000 kg	—	Torfmelasse	—
Viktoriaerbsen	26.00—31.00	Kartoffelflocken	—
		Rüben	—

Hallische Produktenbörse vom 9. Juni.

(Mitgeteilt von der Firma Friedrich Lehmann, Merseburg.)

(Für 1000 kg)	Neue Ernte	(Für 100 kg)	Neue Ernte
Weizen (76 kg/hl)	282—284	Viktoriaerbsen	25.00—27.00
Roggen (70 kg/hl)	218—220	Futtererbsen	—
Braugerste	—	Raps	—
Wintergerste	—	Weizenkleie (mittelgrob)	14.00—14.50
Futtergerste	210—215	Roggenkleie	13.75—14.25
Hafer	210—213	Malzkeime	10.00—10.50
Mais	—	Trockenschnitzel	6.25—6.75

Tendenz: Ruhig und unverändert.

Berliner Metallnotierungen.

(100 kg in RM.)	8. 6.	5. 6.
Elektrolytkupfer (180 kg)	79.75	79.75
Originalhüttenrohzink (fr. V.)	—	—
Remelted-Plattenzink	—	—
Orig.-Hüttenalumin., 98—99 %	170.00	170.00
do. i. Walz- u. Drahtbarr. 99 %	174.00	174.00
Reinnickel, 98—99 %	350.00	350.00
Antimon-Regulus	48.00—51.00	48.00—51.00
Silb. i. Barr. ca. 900 fein (f. 1 kg)	36.50—38.50	36.50—38.50

Kartoffelnotierungen vom 8. Juni.

	Großhandelspreise	Erzeugerpr. ab Markt nahe Stationen
Speisekart., weiße	1,90—2,10	1,70—1,90
„ rote	2,40—2,60	2,20—2,40
„ gelbe	3,90—4,25	3,50—3,80
Odenwälder, blaue	2,75—2,95	2,50—2,80
Fabrikkartoffeln in Pf. . . .	—	9—9½

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 8. Juni.

Auftrieb: 551 Rinder (davon 88 Ochsen, 191 Bullen, 199 Kühe, 73 Färsen), 440 Kälber, 901 Schafe, 1668 Schweine; zusammen: 3560 Tiere. — Außerdem von Fleischern selbst zugeführt: 98 Rinder, 19 Kälber, 292 Schafe, 378 Schweine.

		Heute			Heute			Heute
Ochsen	1	48—50	Kühe	2	33—37	Schafe	2	49—52
do.	2	45—47	do.	3	28—32	do.	3	44—48
do.	3	—	do.	4	23—27	do.	4	38—43
do.	4	—	Färsen	1	45—49	do.	5	35—37
do.	5	—	do.	2	39—44	Schweine	1	45—46
do.	6	—	Kälber	1	—	do.	2	47—48
Bullen	1	43—46	do.	2	58—62	do.	3	48
do.	2	40—42	do.	3	50—57	do.	4	44—47
do.	3	38—39	do.	4	44—49	do.	5	—
do.	4	—	do.	5	38—43	do.	6	—
Kühe	1	38—40	Schafe	1	—	do.	7	43—45

Geschäftsgang: Rinder und Kälber schlecht, Schafe und Schweine gut. — Überstand: 31 Rinder (davon 10 Ochsen, 11 Bullen, 7 Kühe, 3 Färsen), 80 Schafe, 18 Schweine.

Reichsbankdiskont 5 Prozent.

Kurszettel

Berliner Börse vom 8. Juni

(Terminnotiz, erster Kurs.)
(Drahtbericht d. Commerz- u. Privatbank, Merseburg.)

	8. 6.	6. 6.
Hamb. Paketf.	46.—	44.87
Nordd. Lloyd	47.50	46.25
Adca	86.63	87.—
Berl. Handelsgesell.	—.—	—.—
Comm.- u. Privatb.	100.50	100.50
Darmstädt. u. Nat.	117.—	117.25
Dedi Bank	100.50	100.50
Dresdner Bank	100.25	101.25
Reichsbank	125.75	127.12
Akkumulatoren	—.—	—.—
AEG.	84.—	83.75
Jul. Berger	191.50	194.—
Bergmann Elektr.	—.—	64.—
Cont. Gummiwerke Hannover	98.25	100.50
Dtsch. Conti Gas Dessau	109.75	108.75
Dtsch. Erdöl	56.37	57.—
Dtsch. Linoleum	55.75	55.—
Elektr. Licht u. Kr	98.75	98.—
Farbenindustrie	116.50	117.—
Feldmühle Pap.	90.—	91.—
Gelsenkirchen	62.—	61.50
Ges. f. elektr. Unt.	89.—	90.75
Hacketal	—.—	
Harpener Bergbau	51.50	49.87
Ilse Bergbau	138.—	141.50
dto. Genuß	—.—	—.—

	8. 6.	6. 6.
Kaliwerke Aschersl	115.—	—.—
Karstadt	29.50	30.50
Klöcknerwerke	45.87	46.—
Ludwig Loewe	—.—	—.—
Mannesmannröhren	54.50	29.—
Mansf. Bergbau	30.—	—.—
Nordd. Wollkämm.	29.37	29.—
Oberschl. Koks	60.—	61.87
Orenstein & Koppel	—.—	39.—
Ostwerke	—.—	—.—
Phönix Bergbau	—.—	54.63
Polyphon	123.50	125.—
Rhein. Stahlwerke	63.—	63.25
Riebeck Montan	—.—	—.—
Rütgerswerke	43.75	44.—
Salzdetfurth	171.50	170.75
Schubert & Salzer	—.—	124.63
Schuckert	105.75	106.50
Schultheiß	122.87	125.—
Siemens & Halske	135.50	135.50
Stöhr & Co.	—.—	68.—
Thür. Gas Leipzig	—.—	—.—
Leonard Tietz	87.25	87.63
Aku	59.25	61.50
Verein. Stahlwerke	43.75	44.—
Westeregeln Alkali	117.—	—.—
Zellstoff Waldhof	66.12	66.50

Berliner Börse vom Vortage

(Mitgeteilt von der Commerz- und Privatbank Merseburg.)

	8. 6.	6. 6.
Deutsche Anleihen.		
Dtsch. Anl.-Ausl.-Rechte einschl. 1/5 Ablösungs-Anl. Nr. 1—90 000	52.—	52.—
Dtsch. Ablösungsschuld ohne Auslosungsschein	4.50	4.50
8 % Prov.-Sächs. Pfandbriefe	94.—	94.—
5 % Prov.-Sächs. ld. Roggenpfandbr.	6.80	—.—
10 % Berlin. Hyp.-Goldpf. S. 2	—.—	—.—
8 % dto S. 5 u. 5	99.50	100.—
4½ % dto. Liqu. Goldpf. Ser. 8	89.—	89.90
8 % Dt. Hyp.-Bk. Gold 26	99.75	99.75
4½ % Liqu. G.-Pf.	90.25	99.25
8 % Pre. Bod.-Kr. Goldpf. Em. 3	98.50	88.25
4,5 % Preuß. Zentral Bodenkredit Liqu. Goldpf.	88.—	89.25
8 % Mein. Hyp.-Bk. Goldpf. Em. 3	98.50	98.25
8 % Nordd. Gr XXI	99.25	99.25
4½ % dto. Liqu. Goldpf.	87.75	87.75
8 % Pr. Ldpfdbr. Anst. GM.Pfdbr. R. 19	—.—	—.—
7 % Pr. Ldpfdbr. Anst. GM.Pfdbr. R. 21	—.—	—.—

	8. 6.	6 6.
8 % Pr. Ldpfdbr.-Anst. GM.Kom. Obl. R. 20	—.—	—.—
7 % Pr. Ldpfdbr.-Anst. GM.Kom.-Obl. R. 6	—.—	—.—
Industrie-Obligationen m. Zinsberechnung.		
8 % Conti-Cautch.	95.75	96.—
8 % Klöckner	90.60	91.—
8 % Leipz. Messe	92.50	91.75
7 % Ver. Stahlw. ohn. Optionsschein	75.—	75.75
Verkehrswerte.		
Allg. Lokalbahn und Kraftwagen	87.50	91.25
Halberst.-Blankbg.	26.75	26.75
Halle-Hettstedt	—.—	—.—
Hamburger Hochb.	61.12	61.—
Hamburg-Süd	89.—	90.—
Hansa Dampfsch.	68.50	69.50
Nordd. Lloyd	46.62	47.75
Bankaktien.		
Hall. Bankverein	89.50	89.—
Leipz. Cred.-Anst.	86.—	86.12
Industrieaktien.		
Ammend. Papier	75.75	75.—
Anhalter Kohlen	[illegible]	49.—
Aschaffenb. Zellst.	[illegible]	56.—
Augsburg.-Nürnb. Maschinen	40.50	50.—
Barop Walzwerk	—.—	—.—
Basalt	19.50	—.—
J. P. Bemberg	72.50	72.50
Berl. Holz-Kontor	18.25	18.50
Berl. Karlsr. J.-W.	34.50	34.50
Beton- u. Monierb.	51.50	51.75
R. Blumenfeld	16.—	16.—
Braunk. u. Brikett	108.—	109.—
Braunschw. Kohlen	212.—	212.—
Brown Boveri Akt.	45.—	46.—
Buderus Eisenw.	37.50	37.67
Byk Guldenw.	—.—	—.—
Calmon Asbest	—.—	—.—

	8 6.	6 6
Charl. Wasser	77.12	77.50
Chem. Buckau	83.—	83.—
Chem. Heyden	37.—	38.37
Chem. Gelsenk.	45.—	45.—
Chemn. Spinnerei	—.—	—.—
Chillingworth	30.75	30.—
Cröllw. Papier	92.50	—.—
Daimler Motoren	20.50	21.—
Dtsch. Atl. Tel.	72.—	72.—
Dtsch. Kabel	36.25	36.50
Dtsch. Wolle	67.—	68.—
Dürrkop-Werke	—.—	—.—
Dynam.-Nobel	63.25	62.37
Eilenburg. Kattun	—.—	—.—
Elektra Dresden	140.75	141.—
Elektr. Lieferungsg.	100.75	101.75
Engelhardt-Br.	125.—	127.—
Essen Steinkohlen	—.—	—.—
Excelsior Fahrrad	9.50	9.50
Fröbeln Zucker	58.—	58.75
Glauz. Zucker	56.—	56.—
Greppiner W	—.—	—.—
Gruschwitz Textil	37.50	37.50
Hall. Maschinen	80.12	80.—
Hammersen & Co.	82.—	78.—
Hildebrand Mühl.	24.25	24.25
Hirsch-Kupfer	102.—	—.—
Hoesch Stahlw.	44.50	45.—
Hohenlohe	—.—	32.50
Holzmann Ph.	64.62	66.—
Humboldt Mühle	—.—	—.—
Kahla Porzellan	23.75	22.50
Köln-Neuessen	47.75	48.50
Gebr. Körting	15.—	16.—
Kyffh. Hütte	—.—	—.—
Lahmeyer & Co.	104.25	102.50
Leonhard Braunk.	126.—	126.—
Leopold Grube	24.—	24.50
Lorenz, C., A.-G.	—.—	—.—
Maschinenf. Buckau	69.50	71.50
Mix & Genest	100.—	100.25
Motoren Deutz	—.—	—.—
Nationale Auto	—.—	—.—
Norddeutsch. Kabel	112.—	112.—
Oberschles. Eisenb.	—.—	28.50
Phönix Braunk.	54.—	54.75
Finsch A.-G.	140.—	140.—
Cont. Gummiwerke	98.—	101.50
Pöge Elektron	—.—	—.—

	8 6.	6 6.
Rhein. Braunk.	138.25	140.—
Rhein. Sprengstoff	—.—	—.—
Rositzer Zucker	—.—	39.—
Sachsenwerke	77.—	76.—
Sangerh. Masch.	86.—	86.—
Sarotti Schok.	80.87	81.—
Schering chem.	285.—	290.—
Schles. Textil	—.—	—.—
Schneider, Hugo	36.50	37.50
Schulz jun.	42.—	42.—
Sieg. Solingen	8.25	9.—
Staßfurter chem.	48.—	48.—
Stett. Chammotte	37.25	38.75
Stock Motor	69.—	69.—
Ver. Thür. Metall	35.25	35.75
Wanderer-W	46.—	46.12
Wegelin & Hübner	31.—	32.—

	8. 6.	6 6.
Werschen-Weißenf.	82.—	82.—
Wrede Mälzerei	—.—	—.—
Zeitzer Masch.	42.50	44.50
Ilse Bergbau	137.50	139.—
dto. Genuß	91.50	90.50
Riebeck Montan	—.—	—.—
Freiverkehr.		
Adler Kali	—.—	—.—
Halle Kali	—.—	—.—
Burbach-Kaliwerke	130.—	131.50
Glückauf lit. a.	25.—	—.—
Kabel Rheydt	—.—	127.—
Hochfrequenz	—.—	—.—
Rhein. Metall	—.—	—.—
Scheidemandel	29.—	28.—
Ufa	84.—	84.50

Leipziger Börse vom 8. Juni

(Drahtbericht der Commerz- und Privatbank Filiale Merseburg.)

	8. 6.	6. 6.		8. 6.	6. 6.
Altenbg. Landkr.	110.—	110.—	Leipz. Malzf. Schk	—.—	—.—
Cassel Jutesp	140.—	140.—	Leipz. Hupf.-Zimm	8.—	8.—
Chem Spinnerei	—.—	—.—	Leipz. Spitzen	—.—	—.—
Chromo Najork	42.—	43.—	Lindner. G.	—.—	—.—
Conkord Spinn	31.—	31.—	Naumann-Br.	101.75	—.—
Cröllwitz Pap.	—.—	—.—	Paradiesbetten	29.50	29.50
Dermatoid Wk.	54.—	54.—	Peniger Masch.	20.—	20.—
Dtsch. Eisenhd.	27.50	28.—	Pittler Masch.	120.—	120.—
Falkenst. Gard.	64.—	64.—	Polyphon	125.—	125.50
Fritzsche Buchb.	—.—	—.—	Rauchw Walter	—.—	9.75
Glauzig. Zucker	55.50	54.—	Richter, J. C.	23.50	23.75
Gnüchtel	12.—	12.—	Riquet & Co.	85.—	85.—
Groß-Kunst A.	—.—	—.—	Rositzer Zucker	39.—	39.—
Halle Zuckerrafi.	43.—	43.—	Sachsenwerk	78.—	78.—
Hohburg Quarz	99.—	99.—	Schubert & Salzer	122.—	124.—
Kirchner & Co.	26.50	26.50	Siemens-Glas	65.—	65.—
Kraftw. Sa.-Thür.	78.—	78.—	Stöhr & Co.	67.75	68.50
Landkr Leipzig	90.—	90.—	Thür. Gas	137.—	137.—
Langb.-Pfannhs.	62.—	63.—	Thür. Wollg.	—.—	—.—
Laurahütte	31.50	31.50	Tränkner & Würk.	—.—	—.—
Leipz. Baumwolle	88.—	88.—	Wezel & Naumann	29.50	29.50
Leipz. B.-Riebeck	79.—	80.—	Zitt. Mech. Web.	25.—	25.—
Leipz. Feuer.-V.	34.—	34.—			

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310609-14/fragment/page=0009

Für die anläßlich ihrer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken herzlichst

Kurt Richter und Frau
Else geborene Erbert

Heinrich Müller u. Frau
Marthel geborene Erbert

Merseburg, den 9. Juni 1931

Für die anläßlich unserer Vermählung dargebrachten Geschenke und Glückwünsche sagen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank

Erich Zeidler und Frau
Martha geb. Meister.

Merseburg, d. 8. Juni 1931.

Familien-Nachrichten.

(Aus anderen Blättern entnommen.)

Gestorben:

Altenroda. Andreas Schulze, 68 J.
Naumburg. Frau Anna Menzel geb. Malbeck, 82 J.
Nemsdorf. Eduard Böhme, 70 J.
Schkeuditz. Robert Haase, 21 J.
Querfurt. Karl Kropf, 69 J.

Wer sucht Hyp., Darl., Kauf- und Baugeld?
C. Schmedding, Weißenfels, Prom. 36 II. Dienstag bis Freitag, 10—7 Uhr. Keine Vermittlung.

Zu verkaufen
6/20 PS-Brennabor
Phantom, fahrbereit, eventuell als Lieferwagen verwendbar, Preis 400 Mark. Zu erfr. i. d. Gesch. d. Bl.

Der berühmte Indianerforscher **Dr. Ado Baeßler,** der auf seiner letzten Expedition in Gran Chaco verschollen war, spricht persönlich zur Sondervorführung seines Expeditionsfilmes

„Unter wilden Indianern"

i. **Union-Theater** am Donnerstag, 11. 6., nachm. 5, abds. 8.30 Uhr.
Preise: 0.70, 1.—, 1.20, 1.40, 1.60. Vorverk.: Buchhdlg. Pouch.
Schüler: nachmittags 25 und 40 Pf. **Erwerbslose:** 40 Pf.

Schöne Frauen die es sind, werden und bleiben wollen, ist der tägliche Genuß von

„Hohma-Brot"

die richtige Nahrung. Die Hausfrau ist der Sonnenschein im Haushalt und deshalb sorgen Sie bitte für den täglichen Genuß von Hohma-Brot. Es führt infolge seiner wertvollen Bestandteile dem Genießenden alle Stoffe zu, die zum Körperaufbau, Blutbildung, geistiger und körperlicher Frische dienen. Fragen Sie auch bitte Ihren Arzt!

„Hohma-Brot" A (dunkel), **„Hohma-Brot" B** (weiß)
zu haben bei Bäckermeister: **Engler,** Gotthardstr.; **Ziegenhorn,** Schmale Str.; **Zinsly,** Ölgrube.

Der am 6. und 7. d. M. hier abgehaltene 10. Provinzial-Feuerwehrverbandstag ist nach dem Urteil des Verbandsvorstandes, sowie anderer auswärtiger Gäste glatt und reibungslos verlaufen. Die Gäste werden Merseburg in gutem Andenken behalten. Zu diesem Erfolge haben alle die Kreise beigetragen, welche durch Bereitstellung von Quartieren, Schmücken, Beflaggen und Illuminieren der Häuser u. Straßen, durch persönliche Teilnahme an den Veranstaltungen u. Uebungen, sowie in sonstiger Weise die Bestrebungen der Wehr freundlichst unterstützt haben. Jhnen sei hiermit der

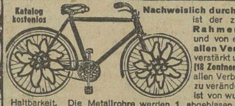
herzlichste Dank

ausgesprochen. Auch denen sei gedankt, die Quartiere bereit gestellt haben, die aber wegen Nichterscheinens angemeldeter Kameraden nicht belegt werden konnten.

Die Freiwillige Feuerwehr wird der ihr zuteil gewordenen Anerkennung gern dankbar gedenken und auch weiterhin ihre Dienste zum Nutzen unserer Stadt Merseburg zur Verfügung stellen.

Das Kommando der Freiwilligen Feuerwehr

Katalog kostenlos



Nachweislich durch Gutachten anerkannt. Kapazität ist der zum Edelweißrad verwendete **Rahmen** aus erstklassigem Rohrmaterial und von erstklassiger Festigkeit. **An allen Verbindungsstellen** ist er reichlich verstärkt und Belastungsproben von 900 Kilo **(18 Zentner)** haben an dem Rahmen sowie an allen Verbindungsstellen nicht das geringste zu verändern vermocht. **Die Emaillierung** ist von wundervoller Schönheit und größter Haltbarkeit. Die Metallrohre werden 1. abgeblasen, also blank gemacht, 2. dann gespachtelt, 3. die Spachtelung mit Sandpapier geschliffen, 4. dann Emaillelack aufgebrannt, 5. dieser geglättet u. 6. nochmals Emaillelack aufgebrannt. Also die Emaillierung findet durch eine sechsfache Bearbeitung statt. **Die Vernickelung** ist prima und somit wetterfest. **Vorderrad und Hinterrad wird** nicht, wie sonst üblich, mit der Hand gespannt, sondern auf Spannmaschine mit elektrischer Kraft, mit welcher die Speichen ganz fest angezogen und gespannt werden können. Die Speichen sind aus allerbestem Stahl **und nach einem neuen Verfahren** erst verzinkt und dann darauf vernickelt. Da Zink ein Metall ist, welches nicht rostet, so ist ein Rosten dieser Stahlspeichen bezw. **Durchrosten der Vernickelung ausgeschlossen.** Der Lauf des Edelweißrades ist **spielend leicht.** Die Torpedofreilaufnabe ist als das leichtlaufendste Kugellager mit Freilauf und Innennaben-Rücktrittbremse bekannt. Es gibt in Torpedonaben nur eine Qualität und nur eine Fabrik, von der wir und Alle von der ganzen Erde sie beziehen müssen. Das gute Edelweißrad ist in Fahrradhandlungen **nicht** erhältlich, sondern nur von uns oder unsern Vertretern. **Umsatz bisher über ½ Million**
Fahrradbau-Leistungsfähigkeit pro Woche 1000 Edelweiß-Räder.

Edelweiß-Decker, Deutsch-Wartenberg 52

Molkerei-Butter Pfd. 130 Pf.
Schweine-Schmalz „ 50 Pf.
Limburger . . . . 38 Pf.
Dosen-Milch allerfeinste Qualität 25 Pf.
Palmbutter reines Cocosfett Pfd. 38 Pf.

Butter Krause

Saala BV

Mit dem Motorrad durch vier Länder

Vortrag des Herrn R. Beinert
Donnerstag, d. 11. Juni 1931, 20.30 Uhr im Restaurant „Hohenzollern"
1. Teil: Merseburg - Neapel (150 Lichtb.)
Alle Funkfreunde und Motorsportler werden hierzu freundlichst eingeladen.
Eintr. frei. **Funkverein Merseburg E.V.**

Spergau
Kirschen-Verkauf! D. Anh. v. ca. 100 Kirschbäumen ist zu verkauf. Spergau, Merseburger Straße. Zigarr.-Gesch.

Erdbeeren
täglich frisch.
Gärtnerei Scheibel, Lauchstädter Str. 45.

Ziehung 17. bis 23. Juni
Volkswohl-Lotterie
41000 Gew. u. Pr. = Rm.
430 000
150000
100000
75000
50000
Einzellose à 1 Rm.
Doppellose à 2 Rm.
Porto u. Liste 40 Pf. extra
empf. u. vers. auch gegen Briefmarken und Nachn.
EMIL STILLER Bankhaus
Hamburg 5, Holzdamm 39
Postscheck 20016

Danken Sie von
Lebewohl

das ärztlich empfohlene Mittel geg. Hühneraugen
Hühneraugen-Lebewohl und **Lebewohl-Ballenscheiben,** Blechdose (8 Pflaster) 75 Pf., **Lebewohl-Fußbad** gegen empfindliche Füße u. Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pf., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben: **Gotthardt-Drog.,** Gotthardstr. 31; **Sanitäts-Drog.** E. Fleischer, Weißenfelser Str. 30; **Adler-Drog.,** Markt 17; **Fr. Leberl,** Drog., Burgstr. 18; **Ritter-Drog.,** Kl. Ritterstr. 9; **Neumarkt-Drog.** Herm. Weniger; in **Bad Dürrenberg: Kurprinz-Drog.** Reinh. Mothes; **Salinen-Drog.** Fr. Stockmann; in **Leuna: Leuna-Drog.** Gg. Groh.

Flemmingen
Annahme v. Inseraten, Drucksachenaufträgen, Zeitungsbestellungen, Beschwerden usw.
Hermann Köber, Flemmingen 20.

Konzertpiano
Eiche, neu, herrl. Ton, schön. Mod., Umstände halber billig z. verkauf Schriftl. Ang. u. 4421 an d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Morgen Mittwoch
Schlachtefest
Th. Jünger, Lindenstr 15

Speise-Kartoffeln
gelbe und weiße, kaufe und erbitte Angebot unter 75 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Morgen Mittwoch
Schlachtefest
W. Kleindienst
Weiße Mauer 10.

Aufpolstern
Harnisch, Ölgrube 1

Fuhren aller Art
mit 1½-t-Schnellastwagen führe sehr billig aus. Fischerstraße 19. Telephon 2857.

Morgen Mittwoch
Schlachtefest
K. Hendrich, Annenstr. 14

Worin wasche ich die viele Wäsche? - Nur im Waschgefäß! Saub. u preiswert lieferbar d. **Brauer,** Preußerstr. 10.

Jeden Mittwoch
Schlachtefest
Otto Kretzschmar,
Weiße Mauer Nr. 30.
Telephon 2655

Zuverl. Person
f. dort. Bezirksfiliale als **Generalvertreter** ges. Hoh., dauernder Verdienst. Beruf gl. (Kostenlos).
Gehring & Co., G. m. b. H., **Unkel** a Rhein 541.

Heute Dienstag
Schlachtefest
Wilh. Adrian Burgstraße 22.
Tel. 2898.

Saub., ehrl., kinderlieb.
Mädchen
gesucht. Gotthardstr. 22.

Sommersprossen
in 5 Tag. unt. Garantie beseit. Pickel, Mitesser, Leberflecke, Gesichtshaare usw. in kurzer Zeit. **25** jähr. Praxis. Glänz. Erfolge, viele Dankschr.
Irma Ehlers-Raba, Magdeburg, Kölner Str. 13
Fil. Halle, Sternstr. 11, II. Donnerstag anwesend.
Geg. Erstattg. d. Unkost. Behandlg. an all. Orten.

Dankschreiben!
Nachdem ich sehr viel kosm. Mitt. angew. habe, jed. ohne Erf., fand ich i. d. Ztg. nach lang. Such. Ihre werte Adr. Ich kann es dah. nicht läng. lass., Ihn. mein herzl. Dank auszuspr., denn ich bin meine Sommerspross., welche mich sehr entstellt., d. Ihr Präp. losgew. Allen mein. m. Sommerspr. behaft. Mitmensch. kann ich ob. Fa. sehr empf. u. bin gern bereit, jederzeit Auskunft zu erteilen.
Frl. Fr. Römer-Walpurgis, Hainrode/Sangerhaus.

---

100 Mk. zahlt Hersteller, wenn **„Riesolda"** nicht sof. b. Mensch u. Tier **Kopf-, Filz-, Kleider-Läuse, Flöhe** (Brut) vertilgt. Bestes **Radikalmittel** gegen **Wanzen.** Verk. n. Friseur **Wenzel,** Obere Burgstraße 6.

---

1 oder 2 leere Zimmer
frei. Weißenfelser Str. 2

Aelterer Herr sucht
einfach möbl. Zimmer
m. Kochof., Dauermieter Ang. u. 72 a. d. G. d. Bl.

Gutmöbliert. Zimmer
mögl. Nähe Regierung z. 1. Juli ges. Ausf. Ang. m. Pr. u. 73 a. d. G. d. Bl.

Laden m. Wohnung
z. 1. Juli 1931 zu verm.
Gustav Röder, Install.-Geschäft, **Roßmarkt 9.**

Wohnhaus
i. Merseburg., Ob.-Altenburg, vk. **H. Holzhausen, Halle a. S.,** Wettiner Str. 23a, Tel. 34658.

1½ Morgen Acker
mit Kiesunterl. i. Industriegeb. ist bill. z. vk. Off. u. H 74 a. d. Gesch.

Damenrad
gebr., zu kauf. gesucht. Ang. m. Pr. u. L 120 a. d. Geschäftsstelle d. Bl.

Gasofen
zu kaufen ges. Ang. m. Pr. unt. 70 a. d. Gesch.

Geusa Absatzferkel
zu verkauf. **Geusa 21.** Daselbst eine **Kuh mit Kalb.**

Fast neu. Herd
gebr. preisw. zu verkauf. Wo, sagt d. Gesch. d. Bl.

Im Handelsregister Abteilung B Nr. 52 ist heute bei der Firma Ammoniakwerk Merseburg, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Merseburg, folgendes eingetragen worden: Gesamtprokura ist erteilt dem Kaufmann Walter Kretschmann in Frankfurt (Main) und dem Chemiker Dr. Hans-Adolf v. Staden in Leuna. Merseburg, den 4. Juni 1931. **Das Amtsgericht.**

Hermann Winkler

Bücher-Revisor
Bad Dürrenberg, Lützener Straße 59
früher Buchprüfer des Finanzamts
Erledigung sämtl. Bilanz-, Buchführungs-, Steuer-, Vertrags- u. Gerichtsangelegenheiten
Langjährige Praxis. I. Referenzen. Mäßige Preise.

Auto-Verkauf!

Eine seltene Gelegenheit! Aus herrschaftlichem Besitz ein **„Renault"** Cabriolet der berühmten 8/40 PS-Type abzugeben, 2sitzig, mit Notsitz und Gepäckraum, hat dieses Fahrzeug Dienste bei einer Gesandtschaft in Berlin getan. Infolge einer Wette muß das Objekt fahrbereit mit vollem Tank und Steuern bis August für den Preis von
RM. 781.50
abgegeben werden. Interessenten wollen sich melden unter 4422 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Aushänge betr. die
Ausübung des Frisier-, Barbier- und Haarschneidegewerbes,
abgedruckt in Nr. 43 des Regierungs-Amtsblattes vom 25. Oktober 1930, sind **zum Preise von 20 Pfg. pro Stück** zu beziehen von der
Buchdruckerei Th. Rößner, Merseburg, Kl. Ritterstraße 3.

Handschuhe

in Weiß u. Farbig, neueste Modelle, empfiehlt
Wwe. Marie Müller
Merseburg — Burgstraße 6.

Junghennen

à Stck. RM 4.75. Leghorn und Barnevelder, 12 Wochen alt, prima entwickelte Tiere, frei Bahnstation. Ferner 2,2 sieben Wochen alte

Rottweiler-Hunde
à Stck. RM 20.00—25.00 gibt ab:
Göthewitzer Geflügelfarm
H. J. Rockstroh.
Kreis Weißenfels a. d. Saale
Tel. Hohenmölsen 247.

Empfehle diese Woche:

Schweinebauch	65 Pf
Hausschlachtene Wurst	75 Pf
Schmeer. fettes Fleisch	60 Pf
Vielfleischige Schweinsknochen	40 Pf
Knackwurst	100 Pf
Schinken, geräuchert	140 Pf
Sülze . . . 40 Pf **Leber**	100 Pf

Wiebmanns Nachf., Lauchstädter Straße
Geöffnet Mittwochs, Freitags, Sonnabends.

Deumen
Annahme v. Inseraten, Drucksachenaufträgen, Zeitungsbestellungen, Beschwerden usw.
Emil Linke, Siedlg. 17.

Regenwetter Oelhaut
in d. Tasche zu tragen
à Meter M. 3.50
Pelerinen v. „ 9.75
Mäntel „ 18.75
f. Damen u. Herr. Prosp. und Stoffmuster gratis.
Spezialh. wasserd. Bekleidung, Dresden Mathildenstr. 56
L. K. MICHEL

ESU Stahl- u. Holz-**Betten**
Schlafzim., Kinderbetten, Polst., Stahlmatr., Chaisel., an jeden. Teilzahlg. Katal. fr. Eisenmöbelfabrik Suhl (Th.)

Wählitz
Annahme v. Inseraten, Drucksachenaufträgen, Zeitungsbestellungen, Beschwerden usw.
Otto Busch, Dorfstr. 13.

Foxterrier und Schäferhund
aufgegriffen. Abzuh. b. Hausmstr., Burgstr. 1.
Merseburg, 9. 6. 1931.
Vb.-/31. **Der Magistrat.**

Versteigerung.
Am Mittwoch, dem 10. Juni 1931, vorm. 10 Uhr, wird auf dem Hofe Burgstraße 3 ein **Airedaleterrier** versteigert
Merseburg, 8. 6. 1931.
Vb.-/31. **Der Magistrat.**

Der Benutzer der öffentlichen Fernsprechzelle des hiesigen Postamtes am Sonnabend, dem 6. 6., in der Zeit v. 8—8[30] Uhr, wird gebet., die **gefundene Geldtasche mit Inhalt** baldigst im Amtszimmer des Postamtes abzugeben, andernfalls Strafanzeige erfolgt

---

Portemonnaie
am Sonnabend mit Inhalt gefunden. Abzuhol. Annenstr. 4, p.

Immer billiger

Frische Molkereibutter, Stück **65** Pf.

Leberwurst . . .	¼ Pfd. 15 Pf	Limburger . . .	½ Pfd. 19 Pf
Mettwurst . . .	¼ Pfd. 28 Pf	Edamer	¼ Pfd. 15 Pf
Sülze	¼ Pfd. 12 Pf	Dän. Schweizer .	¼ Pfd. 25 Pf
Schweinskopf i. G.	¼ Pfd. 20 Pf	Vollf. Tilsiter o. R.	¼ Pfd. 30 Pf

Große frische Eier . . 10 Stück **65** Pf.
Ia. **ger. Landspeck** . . . Pfd. **68** Pf.
Reines Schweineschmalz Pfd. **50** Pf.

Schnittnudeln . .	1 Pfd. 38 Pf	Feste saure Gurken .	Stck. 5 Pf
Makkaroni . . .	1 Pfd. 38 Pf	Neue saure Gurken .	Stck. 30 Pf
Bruchreis . . .	1 Pfd. 14 Pf	Fettheringe . .	10 Stck. 38 Pf
Ia Suppenreis, glas.	1 Pfd. 21 Pf	Seelachsschnitzel .	¼ Pfd. 15 Pf

Ia. **Himbeersaft,** Pfund nur noch **48** Pf.

Niedermeier G. m. b. H.
Merseburg a. S., Burgstraße 13.

Bezugsquellen-Nachweis für das Merseburger Handwerk

Die nachstehenden Firmen halten sich der Bürgerschaft von Merseburg Stadt und Land bestens empfohlen

Elektrotechnik
Otto Hausler
Rektor-Block-Str. 7
Telephon 2315
Motorreparaturwerkstatt, Elektrische Anlagen, Beleuchtungskörper. Radio

Färberei
Otto Zielte
Färberei und chem. Waschanstalt.
Ältester Betrieb am Platze. Fabrik: Hallische Straße 30
Läden: Entenplan, Hallische Straße 30
Telephon 2220
Annahmestelle:
H. Wassermeyer, Neu-Rössen, Breite Straße 24.
O. Buschendorf, Leuna, Ebertstr. 90.
Fräul. Buchmann, Gutenbergstr. 27.

Klempner
J. H. Elbe sen.
Klempnermeister
Inh. Otto Elbe
Schmale Straße Nr. 20
Ruf 2690
Laden- u. Bauklempnerei
Installation für Gas u. Wasser / Wasch-, Bade- und Klosett-Anlagen / Solid in Ausführung und Preis.

Kürschner
Karl Köppe
Kürschnermeister
Pelzwaren, Hüte, Mützen und Herrenbedarfs-Artikel
Gotthardtstraße 24

Wochenlohnzettel
hält vorrätig
Buchdr. Th. Rößner, Merseburg, Kl. Ritterstraße 3.

Schuhmachermeister
A. Dagenhardt
Obere Burgstraße 3
Telephon 3024
Anfertigung von orthopäd. Schuhen u. Stiefeln

Schuh-Reparaturen
Wo bekomme ich meine Schuhe schnell, gut u. billig repariert?
In der **„Hallensia" Oelgrube 13**
Luxusschuhe werden Ago gekl. od. genäht

Uhren, Goldwaren
Paul Nitz
Uhrmachermeister
Gotthardtstr. 3
Telephon 2319
Uhren- und Goldwarenhandlung.

Plakate
ein- und mehrfarbig, in allen Größen und jeder Auflage, stellt — schnellstens her —
Buchdruckerei Th. Rößner
Merseburg.

Handwerker, die hier noch nicht vertreten sind, wollen sich bitte wegen Aufnahme, die jederzeit erfolgen kann, mit unserer Geschäftsstelle, Kl. Ritterstr. 3, Telephon 2323, in Verbindung setzen.

Erscheint jeden Dienstag. Erscheint jeden Dienstag.

Stellen-Anzeigen
für den
Personal-Anzeiger des Daheim

werden durch unsere Geschäftsstelle Merseburg, Kleine Ritterstraße 3 und Zweigst. Leuna, Industrietor 1, ohne Spesenzuschlag vermittelt. Das Publikum hat nur nötig, die kleinen Anzeigen bei uns abzugeben und die Gebühren zu entrichten. Die Anzeigenpreise des „Daheim" sind im Vergleich zur hohen, über ganz Deutschland gehenden Auflage und der zuverlässigen Inseratwirkung niedrig; sie betragen gegenwärtig 100 Pfennig für die Zeile (= 7 Silben) bei Stellenangeboten und nur 75 Pfennig bei Stellengesuchen. Wir empfehlen, die Anzeigen frühzeitig aufzugeben.

Die Geschäftsstelle des
Merseburger Korrespondent

Herzenswunsch!
Frl. v. außw., augenbl. Merseburg, 24 J., 165 cm, sehr ang., gute Erscheinung, a. g. Fam., wünscht Bek. ein. nett. sol. Herrn. 26—35 J. i. ang. Stell. N. ehrl. gem. Off., mögl. m. Bild, u. 4423 a. d. Gesch. d. Bl.

Zwei Herren, im Alter von 34—50 Jahren, suchen Damenbekanntschaft. Zuschr. u. 69 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Existenz
bieten wir jg., ehrl. fl. Frau bei Uebernahme einer
Waren-Verteilungsstelle
in **Leuna oder Rössen.** Sicherheit in Form von Möbeln usw. sowie kühl. Lagerraum oder Keller muß vorhanden sein. Off. u. 71 a. d. Gesch. d. Bl.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310609-14/fragment/page=0010
DFG

Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2,30 RM. Wochenbezugspreis 55 Rpf frei Haus, fällig bei Abholung. Abholerkarte halbmonatlich 1.— RM. Postbezug 2.— RM monatlich und 50 Rpf Postzeitungsgebühr ohne Zustellgeld. Einzelnummer 10 Rpf, Sonnabends 20 Rpf. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland

Mitteldeutsche Neueste Nachrichten

mit den Beiblättern: „Illustrierte Beilage", dem „Unterhaltungsblatt", „Die Heimat", „Saat und Ernte", „Aus der Welt der Frau", „Rechts- und Steuerfragen", „Gesundheitspflege im Hause", „Die Welt der Technik", „Handwerk und Gewerbe", „Mode, Heim und Gesellschaft", „Funk und Film", „Wandern und Reisen", „Auto und Kraftrad", „Fürs junge Volk".

Anzeigenpreise: Für den zehngespaltenen Millimeterraum 10 Rpf; im Reklameteil 40 Rpf; Familien- und Kleine Anzeigen besonderer Tarif; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Rpf Aufschlag. Portoauslagen extra. — Rabatt nach Vereinbarung. — Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags.

Hauptgeschäftsstelle Merseburg: Kl. Ritterstraße 3.
Fernruf: Sammelnummer 2323. Postscheckkonto: Leipzig 390 70.
Zweigstelle Leuna: Industrietor 1.
Fernruf: Amt Merseburg 3088. Postscheckkonto: Leipzig 299 30.

Nr. 132. Dienstag, den 9. Juni 1931 57. Jahrgang

Der Stein kommt ins Rollen

Vor einer deutschen Revisionsoffensive

Die Reichsregierung wird Ende Juli ihre Forderungen erheben

Der Kampf um Reparation und Notverordnung

Am Mittwoch Kabinettsrat

Berlin, 9. Juni. In politischen Kreisen beschäftigt man sich lebhaft mit der Frage, welche Stellung der Reichskanzler gegenüber den Wünschen nach einer Abänderung der Notverordnung einnehmen wird, die von verschiedenen parlamentarischen Kreisen laut geworden sind. Soweit wir unterrichtet sind, ist aber nicht damit zu rechnen, daß Kanzler und Kabinett solchen Forderungen nachgeben werden. Das hat seinen Grund vor allem darin, daß ein Entgegenkommen an die Parteien insofern den Bestand der ganzen Notverordnung gefährden kann, als niemand weiß, wo die Änderungen aufhören sollen. Nach der Auffassung, die in den der Regierung nahestehenden Kreisen herrscht, würde ein Nachgeben die Reichsregierung auf unsichere Bahn führen. Dazu kommt noch, daß die Forderungen der Sozialdemokratie und die des rechten Flügels der Regierungskoalition nicht nur auseinandergehen, sondern sich gegenseitig widersprechen, so daß also praktisch kaum ein Weg zu einer Verständigung über die Abänderung zu gehen sein würde.

Unter diesen Umständen hält die Regierung es für richtiger, die Notverordnung so zu lassen, wie sie nun einmal aussieht. Dabei wird darauf hingewiesen, daß die Reichsregierung die Absicht hat, die Krisensteuer nur so lange zu erheben, wie es unbedingt notwendig ist. Die Kritik an der Notverordnung dürfe nur nicht dazu führen, daß die Regierung in der Kampagne um die Revision der Tributlasten behindert werde. Der Kanzler wird bei den Besprechungen, die er nach seiner Rückkehr mit den Parteiführern haben wird, zweifellos mit allem Nachdruck auf diese in diesem Sinne einzuwirken versuchen. Nachdem sich das Kabinett voraussichtlich am Donnerstag mit der Situation befaßt haben wird, wird er am Freitag nach Neudeck zum Reichspräsidenten reisen, um Bericht zu erstatten, und dann werden sich in die nächste Woche hinein diese Besprechungen mit den Parteiführern anschließen, soweit nicht schon am Donnerstag eine Reihe von Aufklärungen an sie gegeben worden sind.

Auch in den Kreisen der Reichsregierung ist man sich durchaus bewußt, daß der nächste Schritt in der Reparationsfrage nicht in Erklärungen bestehen kann, daß die Reichsregierung vielmehr mit ganz bestimmten Vorschlägen und Forderungen herauskommen muß.

Es ist anzunehmen, daß der Reichskanzler den Parteiführern erklärt, daß er für die notwendigen Vorbereitungen etwa drei Wochen braucht, daß aber noch Ende dieses oder Anfang nächsten Monats entscheidende Schritte unternommen werden. Von dieser Ankündigung wird die nächste politische Entwicklung beherrscht sein. Nach Auffassung gut unterrichteter Kreise werden die Parteien, auf die es jetzt in erster Linie ankommt, sich der Argumentation des Kanzlers nicht entziehen. Das würde also bedeuten, daß die Frage einer Reichstagseinberufung nicht mehr akut ist.

*

Wie wir bei Redaktionsschluß erfahren, wird der Reichskanzler Dr. Brüning sofort nach seiner Rückkehr das Reichskabinett zusammenberufen, um über das Ergebnis der Besprechungen in Chequers zu berichten. Diese Kabinettssitzung wird voraussichtlich bereits schon am Mittwochabend stattfinden. Entgegen anderslautenden Meldungen kann in diesem Zusammenhange festgestellt werden, daß ein Beschluß der Reichsregierung, ein Transfer-Moratorium zu erklären, selbstverständlich zur Zeit noch nicht vorliegt. Es ist aber mit Sicherheit zu erwarten, daß das Kabinett diese Frage auf Grund der Londoner Besprechungen eingehender erörtern wird. Nach Lage der Dinge kann man also bis spätestens Ende dieser Woche damit rechnen, daß die deutsche Reichsregierung die entsprechenden Beschlüsse gefaßt hat, um alle Möglichkeiten des Youngplans auszuschöpfen.

Abreise von London.

London, 9. Juni. (WTB.) Der deutsche Reichskanzler und der Reichsaußenminister sind um 8.13 Uhr nach Southampton abgereist, von wo sie auf der „Europa" die Rückfahrt nach Deutschland antreten.

Abschiedstelegramme.

Southampton, 9. Juni. (WTB.) Reichskanzler Brüning hat an den britischen Erstminister Macdonald folgendes Telegramm gesandt:

Mein lieber Erstminister!

Beim Verlassen des englischen Bodens möchte ich Ihnen nochmals sehr aufrichtig für die liebenswürdige Gastfreundschaft danken, die Dr. Curtius und mir selbst während unseres Besuches in Chequers zuteil geworden ist. Sie dürfen versichert sein, daß wir uns der angenehmen Tage, die wir in Ihrem schönen Lande zugebracht haben, und des warmen Empfanges, der uns von der britischen Regierung und dem britischen Volke bereitet worden ist, stets sehr dankbar erinnern werden. Seien Sie, mein lieber Erstminister, meiner aufrichtigen Ergebenheit versichert. Dr. Brüning.

Reichsaußenminister Dr. Curtius hat an Staatssekretär Henderson nachstehendes Telegramm gesandt:

Mein lieber Staatssekretär!

Wollen Sie bitte meinen aufrichtigen Dank entgegennehmen für die schöne Gastfreundschaft, die Sie mir während meines Besuches in England erwiesen haben. Ich habe mich sehr gefreut, Gelegenheit zu haben, mit Ihnen in Ihrem eigenen Lande zusammenzutreffen, und ich empfinde lebhafte Dankbarkeit für die angenehmen Tage, die ich in England verbracht habe. Mit der Versicherung meiner aufrichtigen Ergebenheit Dr. Curtius."

Zahlungsaufschub für drei Jahre?

Der Plan von Chequers. — Was wird Amerika tun?

Aus englischer Quelle wird gemeldet, daß bei den Besprechungen in Chequers die Frage eines dreijährigen und nicht etwa zweijährigen Moratoriums für Deutschland eingehend besprochen worden ist. Es wurde auch auf die Rückwirkungen hingewiesen, die solch ein Moratorium für das Budget Englands haben würde, dessen Schuldenabkommen mit den Vereinigten Staaten keine Schutzklausel für einen derartigen Fall enthält. Infolgedessen gelangte man zu der Auffassung, daß der Schlüssel zur Lösung der Probleme in der Hand Amerikas zu suchen ist. Besonders auf englischer Seite dürfte man es als wünschenswert bezeichnen, die Einstellung der amerikanischen Bundesregierung gelegentlich des bevorstehenden Besuches des Staatssekretärs Stimson und des Schatzsekretärs Mellon in Europa zu sondieren.

Die außergewöhnliche Schwierigkeit dieser Situation wird überall richtig gesehen. Es wurde angedeutet, daß das amerikanische Budget rund 1 Milliarde Reichsmark bei einem Moratorium von 3 Jahren verlieren würde, und daß das Hooverkabinett im Hinblick auf seine ohnehin schon großen Etatsprobleme einen solchen Ausfall als „sehr unwillkommen" empfinden würde. Deshalb wurden praktische Möglichkeiten ins Auge gefaßt, die es der amerikanischen Regierung gestatten würden, ihr Defizit im Falle eines dreijährigen Moratoriums zu beseitigen.

Man unterhielt sich dabei, wie wir weiter aus der gleichen Quelle unterrichtet werden, über die folgenden zwei Wege:

1. **Die Amortisation der inneren Schuld Amerikas, die heute in ungewöhnlichem Tempo vor sich geht, kann im Verhältnis zu dem durch ein deutsches Moratorium verursachten Ausfall verlangsamt werden.**
2. **Amerika bringt eine innere Anleihe von 1 Milliarde Reichsmark auf den Markt. Die Zahlung der Zinsen dieser Anleihe wird durch die europäischen Schuldnermächte Amerikas und durch das Deutsche Reich gemeinsam garantiert.**

Vor Ablauf oder am Ende der dreijährigen Periode würde man in eine Überprüfung der Reparationen im Lichte der durch die neuen wirtschaftlichen Verhältnisse verminderten deutschen Zahlungsfähigkeit eintreten können.

Brüning und Curtius beim englischen König.

London, 9. Juni. (TU.) Der Reichskanzler und der Reichsaußenminister wurden am Montagnachmittag vom englischen König empfangen. Den üblichen Gepflogenheiten entsprechend werden Einzelheiten über den Verlauf der Audienz nicht bekanntgegeben.

Die Teilnahme des Privatsekretärs des Königs Sir Cecil Wigram an dem Essen in Chequers am Sonntag ist ein Beweis für das große Interesse, das der Hof an den englisch-deutschen Besprechungen nimmt, wie man überhaupt in der Umgebung des Königs auf die Wiederherstellung der guten Beziehungen Englands zu Deutschland stets großen Wert legte und damit in vieler Hinsicht der politischen Führung Englands voraus war.

An die Audienz schloß sich ein Essen an, das die englisch-deutsche Gesellschaft den deutschen Gästen im Dorchester-Hotel gab. An dieser Veranstaltung nahmen insgesamt 61 Personen teil.

Senator Borah.

Protest gegen die Notverordnung

Deutsche Volkspartei fordert Aufhebung.

Trier, 9. Juni. (Eig. Meldung.) Der Parteitag der Deutschen Volkspartei im Wahlkreis Koblenz-Trier-Birkenfeld nahm eine Entschließung an, in der festgestellt wird, daß die neue Notverordnung der Reichsregierung einen Bruch der bisherigen Linie des Kabinetts Brüning bedeute. Die Partei, heißt es weiter, vermißt in ihr die große schöpferische Idee, vermag nur lediglich den Versuch zu ersehen, mit den bisherigen Mitteln die Schwierigkeiten des Augenblicks für kurze Zeit zu beheben. Die Reichsregierung hat wiederholt erklärt, daß das Gleichgewicht im Haushalt durch Ausgabensenkung, nicht aber durch neue Belastung hergestellt werden solle. Diese Zusage ist nicht gehalten worden. In der Notverordnung fehlt der durchgreifende Wille, durch Vereinfachung der gesamten öffentlichen Verwaltung und durch Befreiung der Wirtschaft die Grundlage dafür schaffen, daß jeder Deutsche wieder einen sicheren Arbeitsplatz erhält. Die Partei erwartet von der Reichstagsfraktion, daß sie die Notverordnung ablehnt, die den von der Fraktion noch kürzlich in Saarbrücken aufgestellten Grundsätzen zuwiderlaufe.

Kriegsopfer fordern Einberufung des Reichstags!

Nachdem nunmehr der Wortlaut der Notverordnung vorliegt, ist damit die Tatsache zu verzeichnen, daß auch die kärglichen Renten der Kriegsopfer ganz empfindlich gekürzt werden, wobei gleichzeitig richtiggestellt werden muß, daß im Gegensatz zu verschiedenen Meldungen der Tagespresse von einem gänzlichen Fortf[illegible] für die Leichtbeschädigten keine Rede ist.

Die Verbandsleitung des Reichsverb[illegible] Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterblie[illegible] Inhalt der Notverordnung mit größtem [illegible] daß alle wiederholten Vorstellungen und [illegible] aus dem Reiche vorliegenden Proteste [illegible] regierung völlig unberücksichtigt geblieben [illegible] auch der Auffassung Ausdruck gegeben, [illegible] einer Notverordnung, die öffentliche [illegible] Ordnung zu gewährleisten, mit Maß[illegible] weittragender Bedeutung sich in ihr Geg[illegible] muß, wenn die Kriegsopfer zur Verzw[illegible] werden.

Die Verbandsleitung des Reichsverb[illegible] Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbl[illegible] sämtlichen Reichstagsfraktionen in d[illegible] stellungen die Notwendigkeit der soforti[illegible] des Reichstages betont, um damit d[illegible] Körperschaft die Möglichkeit zu geben, d[illegible] biete der Kriegsopferversorgung völlig untragbaren Maßnahmen wieder zu beseitigen.

Gewerkschaftsring lehnt ab.

Berlin, 9. Juni. (Eig. Meld.) Der Gewerkschaftliche Pressedienst teilt mit: Der Vorstand des Gewerkschaftsringes lehnt die Notverordnung der Reichsregierung vom 5. Juni 1931 ab, da sie in einseitiger und unsozialer Weise von den Arbeitnehmern unerträgliche Opfer fordert. Deshalb wird der Gewerkschaftsring die Revision der Notverordnung fordern. Er beauftragt seinen wirtschafts- und sozialpolitischen Ausschuß, seine Revisionsforderungen durch eine kritische Stellungnahme im einzelnen zu begründen, die in den nächsten Tagen der Reichsregierung überreicht werden soll.

Der falsche Weg

I.

Beamtenschaft und Notverordnung.

Merseburg, 9. Juni 1931.

Von einem Merseburger Teilnehmer an der 12. Jahreshauptversammlung des „Deutschen Beamtenbundes" (Bezirkskartell Provinz Sachsen) gehen uns folgende höchst bemerkenswerte Ausführungen zu:

In fast allen Volkskreisen Deutschlands sind die Menschen von Frühlingsstimmung nicht ergriffen. Ernste trübe Herzensstimmung und teilweise Verzweiflung beherrscht sie. Dieses Bild war auch auf der Beamtentagung in Naumburg zu beobachten, wo die Vertreter der Staats- und Kommunalbeamten der Provinz Sachsen, die dem Deutschen Beamtenbund angehören, ihre alljährliche Zusammenkunft hatten. Die am Sonnabend veröffentlichte Notverordnung bildete den Hauptbestandteil der Verhandlungen. In einem längeren Vortrag erläuterte der Leiter der Rechtsabteilung des Deutschen Beamtenbundes die Bestimmungen der Notverordnung und ihre Auswirkungen auf das Beamteneinkommen. Die allgemeine Beurteilung begann er mit den Worten: „Laß alle Hoffnungen draußen." Die drakonischen Maßnahmen der Notverordnung werden die schwerste Erschütterung des Vertrauens der Beamten zu der Regierung zur Folge haben. Die Täuschung der großen Masse der arbeitenden Bevölkerung wird sich auswirken. Der Deutsche Beamtenbund hat immer wieder betont, daß er grundsätzlich notwendige Maßnahmen anerkennt, aber alle tragfähigen Schultern entsprechend damit belastet.

Wie trifft aber die Bestimmungen der Notverordnung die Beamten.

Neben die Gehaltskürzung tritt die Kürzung der Kinderzulagen und der Kriegsrenten. Nicht der geringst besoldete Beamte ist geschont. Die erhöhte Kürzung bei den Ortsklassen B bis D ist fast unglaublich und betont das heutige Steuerprinzip, „je weniger Einkommen, je größere Opfer".

Weiter kann diese Art der Kürzung nur bezwecken, Stadt- und Landbeamte gegeneinander [illegible]ie Kommunalbeamten [illegible]ungen wegen der An[illegible]tengehälter. Treu und [illegible]erlorengehen, wenn sie [illegible] z. B. 1500 RM. jähr[illegible] 10 Prozent verringert [illegible]nen in der Privatwirt[illegible]t 2 Prozent Krisensteuer [illegible]

[illegible]ung hatte die Regierung [illegible]nkung der notwendig[illegible]digt. Diese Ankündigung [illegible]apier gestanden, hier [illegible]hme zur Erreichung des [illegible] Redner verurteilte die [illegible] Notverordnung bis zur [illegible]usschaltung der Länder[illegible]

[illegible]alle, die für ihre Arbeit [illegible]igste zum Leben für sich [illegible] noch weiter wirtschaftlich [illegible]t jede Gerechtigkeit ver[illegible]

[illegible] hat nun durch die Kür[illegible]aum noch die Hälfte des [illegible]mmens. Von dem Be[illegible]h man vor dem Kriege, [illegible]icher. Heute muß man [illegible] aber unsicher. Die [illegible]haft und der Verlust jedes Vertrauens ist durchaus verständlich.

Die Aussprache ergab ein Bild der **verzweifelten Erregung in der Beamtenschaft.** Besonders auch die Beamten der unteren Gruppen verurteilten aufs schärfste die neuen Gehaltskürzungen. Der arbeitenden Bevölkerung wird von ihrem geringen Einkommen eine Steuer von 8 Prozent abgezogen, während hohe Einkommen zur sogenannten Kapitalbildung geschont werden, Steuerstundungen und Steuererlasse an der Tagesordnung sind, der Industrie durch Erlaß des Beitrages zur Arbeitslosenversicherung aus allgemeinen Steuermitteln hohe

A 1 Universit.Bibliothek

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310609-14/fragment/page=0011
DFG